



Dokumentation

# MULTIPLIKATOR\*INNEN- SCHULUNG

„Kinder und Jugendliche in Familien mit Partnerschaftsgewalt für Lehrkräfte und Fachkräfte der Sozialen Arbeit in Niedersachsen 2024/2025“



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>2</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>2. Kurskonzept und Durchführung der Multiplikator*innenschulung 2024/2025</b>	<b>6</b>
2.1. Entwicklung des gesamten Kurskonzeptes .....	6
2.2. Ziele der Multiplikator*innenschulung.....	7
2.3. Zielgruppe und Teilnehmende der Multiplikator*innenschulung .....	8
Zielgruppe der Multiplikator*innenschulung .....	8
Zusammensetzung der Teilnehmenden für 2024/2025.....	9
2.4. Inhalte der Multiplikator*innenschulung.....	12
2.5. Besonderheiten des Kurskonzeptes.....	14
<b>3. Seminar 1 - Geschlechterverhältnisse, Gewalt und Partnerschaftsgewalt (14.-16.08.2024)</b>	<b>16</b>
3.1 Ablaufplan des ersten Seminars .....	16
3.2 Didaktik des ersten Seminars .....	19
Seminarstag 1 .....	19
Seminarstag 2 .....	24
Seminarstag 3.....	26
3.3 Evaluation des ersten Seminars vom 14.-16.08.2024 .....	28
<b>4. Seminar 2 - Kinder und Jugendliche als Betroffene von Partnerschaftsgewalt – Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz (20.-22.11.2024)</b>	<b>33</b>
4.1 Ablaufplan des zweiten Seminars .....	33
4.2 Didaktik des zweiten Seminars .....	35
Seminarstag 1 .....	35
Seminarstag 2 .....	38
Seminarstag 3.....	43
4.3 Evaluation des zweiten Seminars vom 20.-22.11.2024 .....	44



<b>5. Seminar 3 - Ressourcen- und Resilienz stärkende Zugänge durch Partizipation – Notwendigkeit der Kooperation und Vernetzung (22.-24.01.2025)</b>	<b>51</b>
5.1 Ablaufplan des dritten Seminars .....	51
5.2 Didaktik des dritten Seminars .....	53
Seminartag 1 .....	53
Seminartag 2 .....	56
Seminartag 3 .....	59
5.3 Evaluation des dritten Seminars vom 22.-24.01.2025 .....	61
<b>6. Seminar 4 - Abschlussseminar und fachöffentliche Tagungsveranstaltung – Theorie-Praxis-Transfer (26.-28.03.2025)</b>	<b>67</b>
6.1 Ablaufplan des vierten Seminars .....	67
6.2 Didaktik des vierten Seminars.....	69
Seminartag 1 .....	69
Seminartag 2 .....	70
Seminartag 3 .....	71
<b>7. Fazit</b>	<b>75</b>
<b>8. Literatur</b>	<b>80</b>
<b>9. Anhang</b>	<b>84</b>
7.1 Flyer der Multiplikator*innenschulung 2024/2025.....	84
7.1 Flyer der Abschlusstagung vom 28.03.2025 .....	86

# 1. EINLEITUNG

In der repräsentativen Prävalenzstudie zur „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ (BMFSFJ 2004, S. 277) gaben mehr als die Hälfte der von Partnerschaftsgewalt betroffenen Frauen an, dass Kinder in ihrem Haushalt lebten und dass diese die Gewaltsituationen gehört (57,1%) oder gesehen (50,0%) hätten. In jedem fünften Fall (20,6%) waren die Kinder selbst in die Auseinandersetzung geraten und jede vierte Befragte (25,0%) berichtete davon, dass ihre Kinder versucht hätten, sie zu verteidigen oder zu beschützen. 9,8% der Kinder wurden selbst körperlich vom eigenen Vater bzw. vom Partner/Ehemann ihrer Mutter angegriffen (vgl. ebd.). Die aktuellen Zahlen des Bundeskriminalamtes zum Hellfeld der angezeigten Taten verweisen darüber hinaus auf einen Anstieg von Partnerschaftsgewalt im Jahr 2023. So dokumentiert das Bundeslagebild 2023 „Häusliche Gewalt“ des Bundeskriminalamtes insgesamt 167.865 Opfer von Partnerschaftsgewalt, davon 132.966 weibliche Opfer. Im Hellfeld ist ein Anstieg der Opfer von 6,4% innerhalb eines Jahres zu verzeichnen. Dabei waren 79,2% der Opfer von Partnerschaftsgewalt weiblich.

Das „Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt“, die sogenannte Istanbul-Konvention (2011), wurde 2018 von der Bundesregierung ratifiziert und gilt seitdem als Vorlage für entsprechende Gesetzesanpassungen bzw. gesetzliche Verbesserungen zum Schutz von Frauen und ihren Kindern vor Gewalt. Sie adressiert nicht nur Frauen, die von Gewalt betroffen sind, sondern stärkt auch den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor allen Formen von Gewalt. Insbesondere indem sie anerkennt, dass diese immer Opfer häuslicher Gewalt sind, auch als Zeuginnen und Zeugen von Partnerschaftsgewalt in der Familie. Der Artikel 26 der Istanbul-Konvention (Schutz und Unterstützung für Zeuginnen und Zeugen, die Kinder sind) erfordert daher die Bereitstellung von Schutz- und Hilfsdiensten für Opfer unter der Beachtung der Rechte und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. Sollen Kinder und Jugendliche in der Verarbeitung ihrer Gewalterfahrungen unterstützt werden, bedarf es interprofessioneller und interinstitutioneller Kooperationsbeziehungen, beispielsweise zwischen Frauenhäusern, Kitas, Schulen und der Kinder- und Jugendhilfe (vgl. Kotlenga et al. 2021 zur Evaluation des Landesaktionsplans III (Niedersachsen) zur Bekämpfung häuslicher Gewalt; Henschel 2008, 2019; Henschel in AWO 2021, 2022). Hierfür benötigen die Professionellen, neben zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen, Kenntnisse über hierarchische, gewaltbegünstigende Geschlechter- und Generationenverhältnisse, die Partnerschaftsgewalt und Kindeswohlgefährdung begünstigen (vgl. Henschel in AWO 2022, S. 32 ff.).

Da sich Partnerschaftsgewalt im Privaten und somit vor allem innerhalb des alltäglichen familiären Lebens und in den eigenen vier Wänden ereignet, bleibt sie oft vor der Öffentlichkeit verborgen. Dabei gilt das Miterleben von Partnerschaftsgewalt in der Familie als besonderes Entwicklungsrisiko und sollte im Sinne des Kinderschutzes und Kindeswohls frühzeitig erkannt und verhindert werden. Als sekundäre Sozialisationsinstanzen kommen daher Krippen, Kindertagesstätten und Schulen be-

sondere Bedeutung hinsichtlich des Erkennens von häuslicher Gewalt zu. Sie stellen als Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung die ersten Institutionen außerhalb der Familie dar, in denen die Gewalt innerhalb der Partnerschaft oder Familie erkannt werden könnte.

Die Aufklärung über die Thematik Partnerschaftsgewalt sowie die damit verbundenen Folgen und Risiken für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, die in diesem Kontext aufwachsen müssen, sollte daher im Sinne des verbesserten Kinderschutzes ebenso Eingang in die Aus- und Fortbildungen von Fachkräften finden, wie dies bereits vielerorts für die Thematik Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz in Bezug auf unterschiedliche Formen und Ausprägungen der Kindesmisshandlung bzw. Kindesvernachlässigung gilt. Bis heute wird die Thematik häusliche Gewalt/Partnerschaftsgewalt jedoch nur unzureichend innerhalb der Aus- und Fortbildung von sozialpädagogischen Fachkräften sowie Lehrkräften berücksichtigt, wie dies im Rahmen des Berichts der Expertenausschusses (GREVIO) zur Umsetzung der Istanbul-Konvention in Deutschland angemahnt wurde (vgl. BMFSFJ 2022). Auch die Evaluationsergebnisse des Landesaktionsplans III zur Bekämpfung von häuslicher Gewalt zeigen diese unzureichende Sensibilisierungs- und Fortbildungstätigkeit auf und verweisen zusätzlich auf eine unzureichende Verankerung der Partnerschaftsgewalt in Kinderschutzkonzepten (vgl. Kotlenga et al. 2021). Das vorliegende Konzept kann zur Unterstützung der Arbeit des Interministeriellen Arbeitskreises (IMAK) „Kinderschutz“ beitragen, der unter der Federführung des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung seit April 2023 arbeitet, sowie die neu eingerichtete Koordinierungsstelle zur Umsetzung der Istanbul-Konvention durch Kooperation unterstützen.

**Die Multiplikator\*innenschulung „Kinder und Jugendliche in Familien mit Partnerschaftsgewalt für Lehrkräfte und Fachkräfte der Sozialen Arbeit in Niedersachsen“ des Instituts für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V. ([www.isjuf.de](http://www.isjuf.de)) kann einerseits die Umsetzung der Istanbul-Konvention befördern sowie andererseits Gewaltschutz und den institutionellen Kinderschutz zukünftig besser durch interprofessionelle und interinstitutionelle Präventions- und Interventionsmaßnahmen miteinander verbinden.**

Die Multiplikator\*innenschulung **stellt ein besonderes Element zur Beförderung der Präventionsarbeit dar**, in dem das Spannungsfeld zwischen (Frauen)Gewaltschutz und Kinderschutz vertiefend bearbeitet wird und gleichzeitig Maßnahmen und Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis im Rahmen bestehender **Vorgaben und Verfahren von Kinderschutz mit den notwendigen Forderungen der Istanbul-Konvention miteinander verbunden werden**. Schlussendlich sollen vom 01.04.2024 bis 31.03.2027 die insgesamt drei Kurse, die aus jeweils vier dreitägigen Blockseminaren (mit Übernachtung) inklusive einer Abschlusstagung bestehen, zu einer **breiten Umsetzung von zahlreichen Sensibilisierungsmaßnahmen, Fortbildungen und Initiativen in sehr unterschiedlichen Regionen Niedersachsens** führen.

In der vorliegenden Dokumentation wird die Konzeption und Durchführung der Multiplikator\*innenschulung des ersten Kurses „Kinder und Jugendliche in Familien mit Partnerschaftsgewalt für Lehrkräfte und Fachkräfte der Sozialen Arbeit in Niedersachsen 2024/2025“ erläutert. Nach jeder Be-

schreibung der insgesamt vier Seminare werden die jeweils erhobenen Evaluationsergebnisse dargestellt. Anschließend folgen eine kurze Analyse und Zusammenfassung der Schlussfolgerungen, welche zusammen mit einem Ausblick angeführt werden.

## **2. KURSKONZEPT UND DURCHFÜHRUNG DER MULTIPLIKATOR\*INNENSCHULUNG 2024/2025**

### **2.1. ENTWICKLUNG DES GESAMTEN KURSKONZEPTES**

Die Multiplikator\*innenschulung ist ein Folgeprojekt des Projekts “Kinder(leben) in Familien mit Partnerschaftsgewalt” (01.04.2022-31.03.2024), bei dem ein kompetenzorientiertes Curriculum für Fachkräfte in Kitas, Schulen und Frauenhäusern zur Resilienzunterstützung für von häuslicher Gewalt betroffene Kinder entwickelt wurde.

Ziel des Projektes “Kinder(leben) in Familien mit Partnerschaftsgewalt” war es, Lehr- und pädagogische Fachkräfte durch handlungsorientierte Aus- und Fortbildungsformate zu befähigen, Kindern und Jugendlichen durch Resilienzstärkung und Partizipation bei der Verarbeitung ihrer Gewalterfahrungen zu helfen. Außerdem sollen sie entsprechend des Schutzauftrages und im Sinne des Kindeswohls gegebenenfalls auch intervenierend eingreifen können. Das Projekt des Instituts für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V. in Kooperation mit Prof. Dr. Angelika Henschel (Leuphana Universität Lüneburg) wurde gefördert von der Heidehof Stiftung. Die dabei entwickelte Fortbildung (siehe <http://isjuf.de/fachkraefte-aus-kitas-schule-und-frauenhaus> und die entsprechenden Ergebnisse siehe [hier](#)) wurden mit Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeitenden in Kitas, Schulen und Frauenhäusern erprobt und evaluiert. Die Fortbildung vermittelte ein fundiertes Wissen über die Zusammenhänge, Dynamiken und Auswirkungen von Partnerschaftsgewalt und sensibilisierte die Teilnehmenden für die besondere Situation der Kinder und Jugendlichen in Familien mit Partnerschaftsgewalt. Die Fortbildung zeigte ressourcenorientierte und Resilienz stärkende Handlungsansätze für die pädagogische Praxis auf, um die Kinder und Jugendlichen in dieser schwierigen Situation zu stärken und individuell begleiten zu können.

Erfreulicherweise konnte das Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V. für die Entwicklung des Seminarkonzeptes auf die langjährige Expertise von Prof. Dr. Angelika Henschel bauen und es gelang dem Verein, dass Frau Henschel für die Position der Projektleitung gewonnen werden konnte. Zusammen mit der ehemaligen Projektmitarbeiterin Birgit Schwarz, die für die Multiplikator\*innenschulung als Projektkoordination eingestellt werden konnte, wurde dadurch die Implementierung bisheriger Erfahrungen für die rechtskreisübergreifende Arbeit mit diversen Zielgruppen aus dem Vorgängerprojekt möglich und die fachliche Expertise beider Personen konnte für die Konzeptentwicklung und die Referierentätigkeit im Rahmen der Schulung genutzt werden. Durch diese Voraussetzung wurde es erst möglich, dass in so kurzer Zeit (Projektbeginn war der 1. April 2024) die organisatorischen und inhaltlichen Konzeptbausteine bestmöglich geplant und umgesetzt werden konnten.

## 2.2. ZIELE DER MULTIPLIKATOR\*INNENSCHULUNG

Ziel der Multiplikator\*innenschulung ist es, die Teilnehmer\*innen einerseits für die spezifischen Bedürfnisse und den (Schutz) der von Partnerschaftsgewalt betroffenen Mütter, aber vor allem der hiervon als Opfer immer mitbetroffenen Kinder und Jugendlichen zu sensibilisieren, ihnen das notwendige Fach- und Methodenwissen zu vermitteln, um der Kindeswohlgefährdung entgegenzuwirken und das Kindeswohl zu unterstützen. Praxisnah werden ressourcenorientierte und Resilienzstärkende Handlungsansätze für die pädagogische Praxis vermittelt, anhand derer die betroffenen Kinder und Jugendlichen sowie ihre Mütter gestärkt und individuell unterstützt werden können. Wesentliche Aspekte im Rahmen der bestehenden Kinderschutzverfahren werden aufgegriffen und die Notwendigkeit verbesserter Vernetzungs- und Kooperationsbeziehungen sowie ihre Gelingensbedingungen werden verdeutlicht und hinsichtlich der je spezifischen Situation vor Ort reflektiert.

### Zentrale Ziele der Multiplikator\*innenschulung

- Die Teilnehmenden verfügen über Wissen in Bezug auf Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen von Partnerschaftsgewalt.
- Die Teilnehmenden sind für die besondere Situation der von Partnerschaftsgewalt betroffenen Kinder und Jugendlichen sensibilisiert
- Es werden ressourcenorientierte und Resilienzstärkende Handlungsansätze für die pädagogische Praxis und Reflexion dieser in Bezug auf den jeweiligen Arbeitsbereich vermittelt.
- Wesentliche Aspekte im Rahmen der formalen Kinderschutzverfahren werden aufgegriffen, wobei auf verbesserte Vernetzungs- und Kooperationsbeziehungen und ihre Gelingensbedingungen eingegangen wird.
- Die Teilnehmenden erhalten Anregungen für die Gestaltung von Schutzkonzepten.
- Sie reflektieren die Schulungs- und Unterstützungsbedarfe von Lehr- und Fachkräften in Kindertagesstätten, der Kinder- und Jugendhilfe, Schulen und Frauenhäusern hinsichtlich der Thematik der Partnerschaftsgewalt.
- Eine erste Ideenentwicklung hinsichtlich ihrer künftigen Multiplikator\*innenrolle und die Erarbeitung von Schulungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen für den Umgang mit der Thematik „Partnerschaftsgewalt und die Situation der Kinder und Jugendlichen“ unter der Berücksichtigung von „Ressourcenorientierung und Resilienzstärkung“, insbesondere durch „Partizipation in Kindertagesstätten, Kinder- und Jugendhilfe, Schulen und Frauenhäusern“ wird unterstützt und begleitet.
- Die Teilnehmenden haben inhaltliche wie didaktisch-methodische Kenntnisse erworben, um die Schulungs- bzw. Fortbildungsangebote und die Beratungen zielgruppengerecht zu vermitteln.
- Die Teilnehmenden haben sich untereinander vernetzt und bilden Praxisteams zum kollegialen Austausch.
- Die Teilnehmenden sind in der Lage, das erworbene Wissen in Form von Beratungen oder (Inhouse) Schulungen an Fachkräfte aus Schule, Jugendhilfe und Sozialer Arbeit zu vermitteln.
- Die Schulung der Multiplikator\*innen bewirkt die Umsetzung von zahlreichen Praxiselementen (Sensibilisierungsmaßnahmen, Fortbildungen, Kursen, Initiativen, u.v.m.) in unterschiedlichen Regionen Niedersachsens.

- Mittelfristig gibt es in Niedersachsen ein weites **interinstitutionelles Kooperations- und Vernetzungsmodell**, das den an der Multiplikator\*innenschulung Teilnehmenden ermöglicht, sich interprofessionell auszutauschen und den Kinderschutz unter besonderer Berücksichtigung der Partnerschaftsgewalt als Kindeswohlgefährdung zu erkennen und in geeigneten Maßnahmen zu berücksichtigen.

Schlussendlich soll die Fortbildung von sogenannten Multiplikator\*innen einen Beitrag dazu leisten, einerseits die **Umsetzung der Istanbul-Konvention zu befördern** sowie andererseits (Frauen)**Gewaltschutz und den institutionellen Kinderschutz zukünftig besser durch interprofessionelle und interinstitutionelle Präventions- und Interventionsmaßnahmen miteinander zu verbinden**.

### 2.3. ZIELGRUPPE UND TEILNEHMENDE DER MULTIPLIKATOR\*INNENSCHULUNG

#### Zielgruppe der Multiplikator\*innenschulung

Zielgruppe der Multiplikator\*innenschulung sind Lehrkräfte und (sozial)pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten, Schulen, Frauenhäusern, Beratungs- und Interventionsstellen (BISS) und Einrichtungen sowie Ämtern der freien und öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe. Diese Institutionen sind zumeist die ersten außerhalb der Familie, die auf die Situation der Kinder und Jugendlichen im Kontext von Partnerschaftsgewalt aufmerksam werden. Als sekundäre Sozialisationsinstanz in Bildungs-, Erziehungs- und Unterstützungsinstitutionen bedürfen die dort tätigen Fachkräfte der Sensibilisierung, Schulungen und praktischen Handlungsstrategien, um ihrem (Schutz)Auftrag in Bezug auf Kinderschutz und der Antigewaltarbeit nachkommen zu können.

Da festzustellen ist, dass in der Fort- und Ausbildung dieser Fachkräfte die Thematik der Partnerschaftsgewalt für Kinder und Jugendliche als Kindeswohlgefährdung unzureichend in den entsprechenden Curricula vorhanden ist (siehe Kapitel 3; vgl. Kotlenga/Sieden/Nägele 2021), möchte die Multiplikator\*innenschulung durch die Fortbildung von Multiplikator\*innen dieser Notwendigkeit nachkommen und die Sensibilisierung durch die Schulung und die hiermit verbundene Vernetzung in Niedersachsen befördern, um das Kindeswohl und den Kinderschutz im Kontext von Partnerschaftsgewalt zu verbessern.

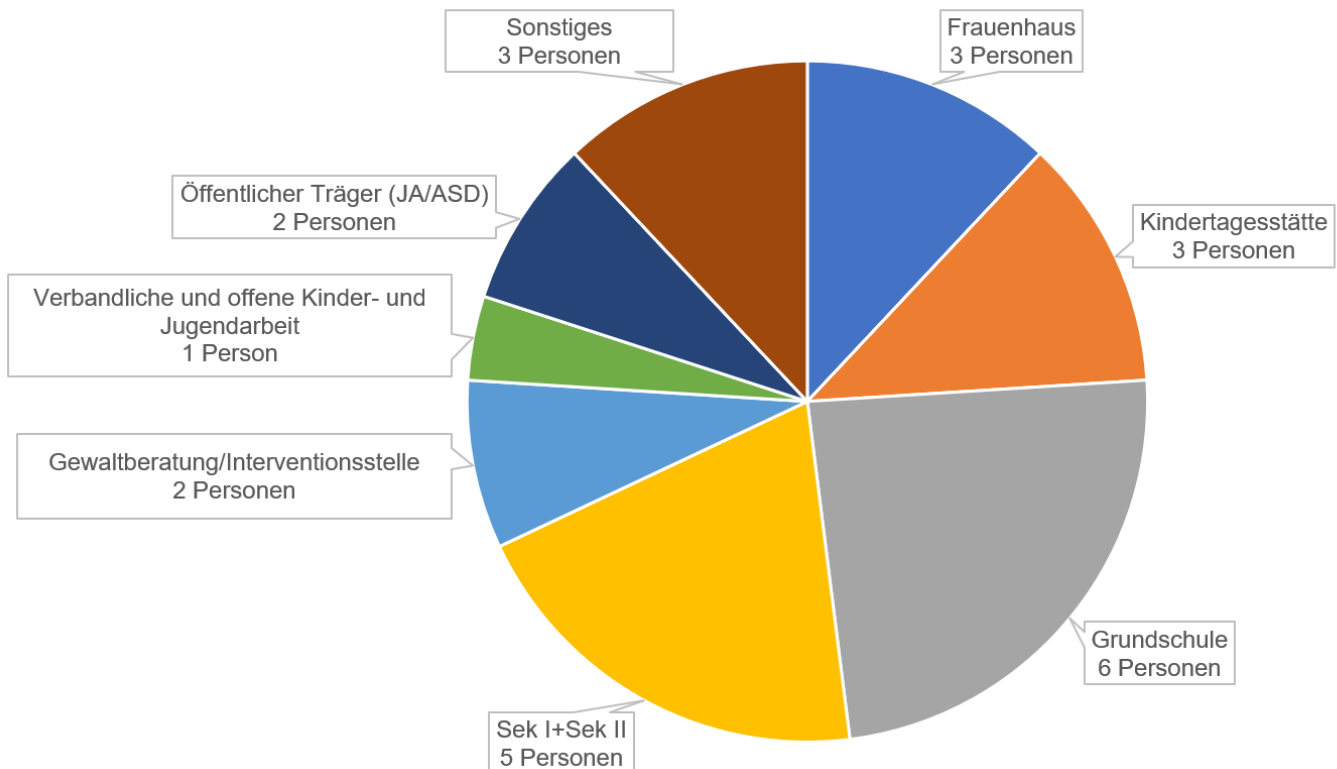
Da der rechtskreisübergreifende Austausch der Lehr- und Fachkräfte bereits in der Schulung der Multiplikator\*innen wesentlich ist, wird die Anmeldung in zwei Schritten vollzogen. Nach einer ersten Interessensbekundung, bei der ein Anmeldewunsch hinterlegt werden kann, wird nach Anmeldeabschluss die Zusammensetzung der Teilnehmenden paritätisch aus den jeweiligen Arbeitsbereichen besetzt und die Zu- bzw. Absage verschickt.

Das Teilnehmendenmanagement wird durch das Projektteam entwickelt und umgesetzt. Die Anmeldung zur Multiplikator\*innenschulung und die Bewerbung des Kurses wurden daher zentral an die

Internetseite des Institutes für Schule, Jugendhilfe und Familie ([www.isjuf.de](http://www.isjuf.de)) angebunden. Zusätzlich wurden Flyer (siehe Anhang) und E-Mailtexte für die Bewerbung entwickelt.

### Zusammensetzung der Teilnehmenden für 2024/2025

Für die erste Erprobung der Multiplikator\*innenschulung 2024/2025 gingen mit Anmeldeschluss vom 15.07.2024 insgesamt 91 Anmeldungen von interessierten Teilnehmenden ein. Mit dem Bemühen, Interessierten aus allen Fachbereichen die Teilnahme zu ermöglichen, wurden am 18.07.2024 insgesamt 32 Zusagen für die Seminarteilnahme per E-Mail verschickt. Die Nachbesetzung der Plätze erfolgte bei individuell unterschiedlich begründeten Abmeldungen kontinuierlich mittels der Warteliste. Schlussendlich startete das erste Seminar der Multiplikator\*innenschulung im August 2024 mit insgesamt 27 Teilnehmenden, wobei zwei davon noch am ersten Seminartag aus persönlichen Gründen ihre Teilnahme absagten. Dadurch konnten schlussendlich 25 Teilnehmende das erste Seminar vom 14.-16.08.2024 im Denkhaus Loccum besuchen. Davon gaben insgesamt 22 Personen an, dem weiblichen Geschlecht und 3 Personen dem männlichen Geschlecht anzugehören. Aufgrund der Abmeldungen waren die Arbeitsbereiche schlussendlich nicht ganz durch eine paritätische Anzahl entsprechender Fach- und Lehrkräfte vertreten. Die **insgesamt 25 Teilnehmenden der Multiplikator\*innenschulung** teilten sich hinsichtlich der Arbeitsbereiche und Tätigkeitsbereiche wie folgt auf:



Zusammensetzung der Teilnehmenden nach Arbeitsfeld (Eigene Darstellung)

© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

**Bereich Kindertagesstätte - 3 Personen**

- 1 Leitung eines Hortes und Kinderschutzfachkraft (Schulung von Mitarbeitenden, Insoweit erfahrene Fachkraft)
- 1 Einrichtungsleitung einer Kindertagesstätte
- 1 pädagogische Fachberaterin u.a. mit dem Schwerpunkt Kinderschutz und Insoweit erfahrene Fachkraft für 29 Kindertagesstätten, stellvertretende pädagogische Geschäftsführung

**Bereich Grundschule - 6 Personen**

- 4 Schulleitungskräfte davon 1 Förderschullehrperson und 1 Person mit Ausbildung in Resilienztraining und Traumafachberatung/Traumapädagogik
- 1 Lehrperson
- 1 Schulsozialarbeit/Diplom-Pädagogin

**Bereich Sekundarstufe I und II - 5 Personen (4 Personen aus Sek I und 1 Person Sek II)**

- 1 Diplom-Sozialpädagoge/Diplom-Sozialarbeiter, Insoweit erfahrene Fachkraft, Traumapäd. Ausbildung
- 4 Lehrkräfte, davon 2 Förderlehrkräfte und 1 Person, die als Multiplikatorin Fortbildungen an nieders. Schulen zum Thema Inklusion gibt

**Bereich Frauenhaus - 3 Personen**

- 3 Personen aus Frauenhäusern, davon 1 Person zugleich in einer Beratungs- und Interventionsstelle (BISS) tätig: eine Person ist derzeit als Kindertagespflege-Person für den Kinderbereich zuständig, die zwei anderen Personen sind als Sozialarbeiterinnen tätig, wovon 1 Person eine Konzept für den Kinderbereich des Frauenhauses entwickeln möchte.

**Bereich Gewaltberatung/Intervention - 2 Personen**

- 1 Sozialpädagogin in einer Beratungsstelle gegen Gewalt an Kindern und Jugendlichen
- 1 Sozialpädagogin in einer BISS (Beratungs- und Interventionsstelle) als auch Mädchen- und Frauenberatungsstelle

*Ergänzung: 1 weitere Person arbeitet anteilig in einer BISS (Beratungs- und Interventionsstelle und gleichzeitig in einem Frauenhaus, daher wurde sie in unserer Liste zunächst dem Frauenhaus zugeordnet.*

**Bereich öffentlicher Träger (Jugendamt/ASD) - 2 Personen**

- 1 Person aus dem Fachcontrolling des Jugendamts u.a. zuständig für Qualitätsmanagement, die Weiterentwicklung von Verfahrensabläufen für verschiedene Fachteams
- 1 Person in der Position der Leitung der Fachstelle Kinder- und Jugendschutz, u.a. Netzwerkkordinatorin "Netzwerk für sicheres und gesundes Aufwachsen" und zuständig für den Bereich der Risikoeinschätzungen nach SGB VIII § 8a / 8b

### Bereich verbandliche und offene Kinder- und Jugendarbeit - 1 Person

- 1 Sozialarbeiter/Sozialpädagoge, der im eigenen Verein zum Thema Partizipation u. Beschwerdemanagement arbeitet und in der offenen Kinder- und Jugendarbeit tätig ist.

### Bereich Sonstiges - 3 Personen

- 1 Person aus der Fachstelle Kinderschutz für den Landesverband Niedersachsen und Bremen bei der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. - Sozialpädagogin und insoweit erfahrene Fachkraft, welche aktuell eine Ausbildung zur systemischen Therapeutin besucht
- 1 Person aus der Schwangeren und Familienberatung, Leitung Mutter-Kind-Treff für Frauen aus prekären Lebenssituationen
- 1 Person aus einem Kinderschutzzentrum und als M.Sc Psychologie, systemische Therapie (SGST) als psychologische Fachkraft für Fachberatung in allen Fragen von Kinderschutz tätig

Alle Teilnehmenden kam aus Niedersachsen. Auf der folgenden Karte ist anhand der blauen Punkte zu sehen, aus welchen Regionen bzw. Orten die Teilnehmenden kommen.



**Zusammensetzung der Teilnehmenden nach Wohnort**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

## 2.4. INHALTE DER MULTIPLIKATOR\*INNENSCHULUNG

Die zentralen Inhalte der Multiplikator\*innenschulung umfassen Themenbereiche, welche die Situation der Kinder und Jugendlichen in Familien mit Partnerschaftsgewalt und die entsprechenden ressourcen- und Resilienz stärkenden Zugänge der Lehr- und Fachkräfte umreißen.

1. Gewalt – ein schillernder Begriff
2. Gewalt in Geschlechterverhältnissen
3. Partnerschaftsgewalt
4. Partnerschaftsgewalt und die besondere Situation von Kindern und Jugendlichen
5. Kindeswohl und Kinderschutz im Kontext von Partnerschaftsgewalt
6. Ressourcenorientierung und Resilienzstärkung
7. Notwendigkeit der Kooperation und Vernetzung

Zunächst ist die Bearbeitung der Thematik Gewalt und ihrer Auswirkungen für die davon betroffenen Mütter und ihre Kinder wesentlich. Da sich Partnerschaftsgewalt in konkreten und überwiegend traditionellen Geschlechterverhältnissen ausbildet, werden daher diese Verhältnisse fokussiert. Partnerschaftsgewalt wird als Strukturelement dieser Geschlechterverhältnisse in den Blick genommen, bevor sich intensiver mit den Gewalterfahrungen der Kinder und Jugendlichen, die als Zeug\*innen des Geschehens zugleich als Opfer der Taten betrachtet werden, schwerpunktmäßig auseinandergesetzt wird. Durch die Vermittlung der Komplexität und Dynamik des Gewaltgeschehens und dessen Folgen, werden vor allem Vorgehensweisen und rechtliche Bestimmungen im Kinderschutz aufgezeigt, die über die Berücksichtigung von Kindesmisshandlung, Kindesvernachlässigung bzw. sexualisierte/sexuelle Gewalt hinausgehen, um auch den umfänglichen Dimensionen der Kindeswohlgefährdung durch Partnerschaftsgewalt gerecht werden zu können. Neben den Auswirkungen und Folgen, die diese Gewalterfahrungen begleiten, werden ressourcenorientierte Zugänge zur Gewaltbekämpfung und im Rahmen des Kinderschutzes vorgestellt und Resilienz fördernde Maßnahmen für die pädagogische Praxis aufgegriffen und vermittelt.

Wie bisherige Untersuchungen und Beiträge (vgl. Meysen 2021, Stiller/Neubert 2021, Hammer 2022) sowie aktuelle Diskussionen hinsichtlich rechtlicher Veränderungsnotwendigkeiten (Eckpunkte des BMJ für eine Reform des Kindschaftsrechts BMJ 2024a, Entwurf eines Gesetzes zur Verbesserung des Schutzes von gewaltbetroffenen Personen im familiengerichtlichen Verfahren u.a. BMJ 2024b, Kostenstudie BMFSFJ 2023) zeigen, gestalten sich im Kontext von Partnerschaftsgewalt Kinderschutzmaßnahmen mitunter als unzureichend, da sie in der Regel den Gewaltschutz der Mutter vor allem hinsichtlich der Sorge- und Umgangsrechtsregelungen nicht ausreichend berücksichtigen. Es wird daher im Rahmen der Multiplikator\*innenschulung auch auf eine verbesserte Vernetzung und Kooperation fokussiert, die sich auf eine strukturell verankerte, interinstitutionelle und interprofessionelle Zusammenarbeit stützt. Gleichzeitig wird kontinuierlich der aktuelle Stand der fachlichen und rechtlichen Diskussionen im Seminar mitgeteilt und bestmöglich damit gearbeitet.

Eine vertiefende Beschreibung zu den hier genannten Inhalten und Themenbereichen kann im Kapitel 3 „Ablaufpläne und Didaktik der Seminare“ nachgelesen werden. Verteilt auf vier Seminarblöcke jeder Schulung bzw. jedes Kurses werden die inhaltlichen Schwerpunkte durch die Vermittlung und Erprobung von methodisch-didaktischen Elementen ergänzt, wie es die folgende Visualisierung noch einmal verdeutlicht:

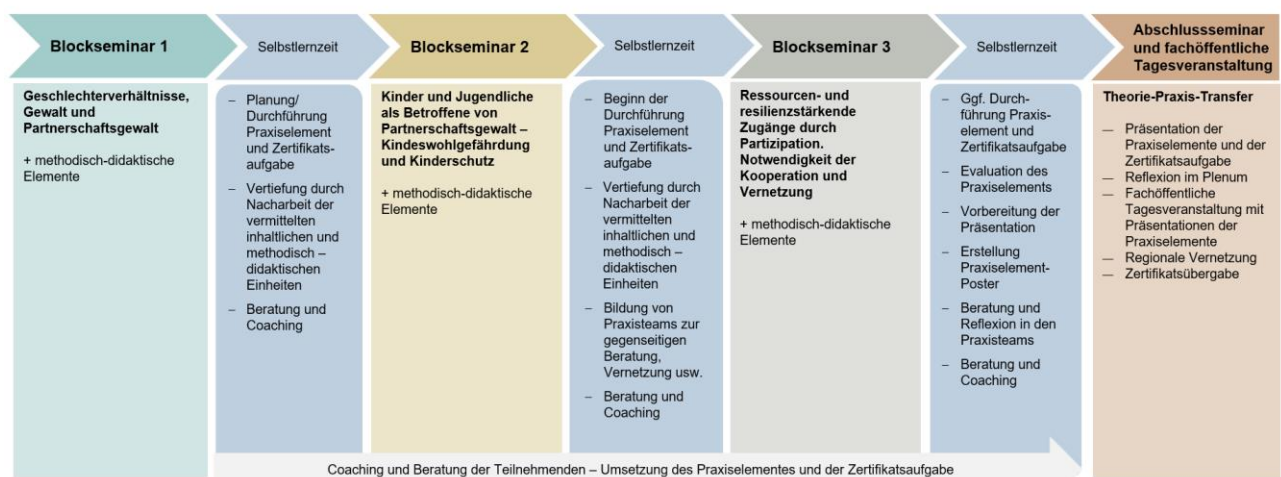
**Übersicht der zentralen Themen für die vier Blockseminare (jeweils Mittwoch bis Freitag)**

- Blockseminar 1 (August): Geschlechterverhältnisse, Gewalt und Partnerschaftsgewalt + methodisch-didaktische Elemente
- Blockseminar 2 (November): Kinder und Jugendliche als Betroffene von Partnerschaftsgewalt – Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz + methodisch-didaktische Elemente
- Blockseminar 3 (Januar): Ressourcen- und Resilienz stärkende Zugänge durch Partizipation. Notwendigkeit der Kooperation und Vernetzung + methodisch-didaktische Elemente
- Blockseminar 4 - Abschlussseminar und fachöffentliche Veranstaltung (März/April): Theorie-Praxis-Transfer, Präsentation der Praxiselemente, Zertifikatsübergabe, regionale und kursübergreifende Vernetzung



**Kursübersicht**

Übersicht zu den vier Blockseminaren (jeweils Mittwoch bis Freitag)



Übersicht zu den vier Seminaren  
 © Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Im vierten und letzten Seminarblock werden die Teilnehmenden ihre Praxiselemente und die Zertifikatsaufgabe vorstellen. Durch das Plenum wird ein abschließendes Feedback gegeben und die Zertifikatsverleihung stattfinden. Außerdem ist geplant, eine **fachöffentliche Tagesveranstaltung** durchzuführen, die dazu dient, die Ergebnisse der Multiplikator\*innenschulung vorzustellen und deren Bedeutung zu verdeutlichen. Durch die Anwesenheit von Fachöffentlichkeit, Politik, Verwaltung usw. wird eine größere regionale Vernetzung ermöglicht. Ab dem zweiten Projektjahr kann zudem eine **kursübergreifende Vernetzung der Teilnehmenden bei der fachöffentlichen Tagesveranstaltung** angestrebt werden, um die Vernetzung der Multiplikator\*innen in Niedersachsen weiter zu befördern.

Verteilt auf drei Seminartage pro Seminar zu insgesamt 22 Seminarstunden (ohne Pausen), wurden die Seminarzeiten wie folgt aufgeteilt:

## Multiplikator\*innenschulung Zeitstruktur der Seminarblöcke



Seminartag 1	Seminartag 2	Seminartag 3
	<b>09:00 Uhr Beginn</b>	<b>09:00 Uhr Beginn</b>
<b>10:30 Uhr Beginn</b> Vormittagseinheit	Vormittagseinheit inkl. Kaffeepause	Vormittagseinheit inkl. Kaffeepause
14:00 Uhr – 18:00 Uhr Nachmittagseinheiten inkl. Kaffeepause	13:30 Uhr – 18:00 Uhr Nachmittagseinheiten inkl. Kaffeepause	13:30 Uhr Nachmittagseinheiten
19:00 Uhr Abendprogramm	19:00 Uhr Abendprogramm	<b>15:30 Uhr Seminarende</b>
<b>20:30 Uhr Gemütlicher Ausklang</b>	<b>20:30 Uhr Gemütlicher Ausklang</b>	

**Zeitstruktur der Seminarblöcke**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

## 2.5. BESONDERHEITEN DES KURSKONZEPTES

Neben der zu berücksichtigenden Ziele der Multiplikator\*innenschulung (siehe Kapitel 2.2), zählt das Bestreben einer zielgruppenspezifischen **Theorie-Praxis-Verzahnung** im Rahmen der Seminare zu einer Besonderheit des Konzeptes, die neben der Vermittlung von Wissensseinheiten in Kombination mit verschiedenen (Selbst)Reflexionselementen, Fallbeispielen, Praxiselementen und Übungen angeboten wird.

Zudem ist die **Vermittlung methodisch-didaktischer Kenntnisse aus der Erwachsenenbildung** und deren Erprobung samt kollegialem Feedback ein weiterer Schwerpunkt des Kurskonzeptes. Dies geschieht durch die Vermittlung von Wissenseinheiten in Kombination mit verschiedenen (Selbst)Reflexionselementen, Fallbeispielen, Praxiselementen und Übungen, die auf die eigene Weiterbildungstätigkeit vorbereiten. Dadurch wird den Teilnehmenden ermöglicht, eigene Handlungsmöglichkeiten zu erkennen und zu erarbeiten und diese mit inhaltlich-didaktischen Seminarelementen zu verknüpfen, die sie befähigen, eigenständig Vermittlungsaufgaben zu übernehmen. Zudem werden die Teilnehmenden angeregt, eigene berufliche Erfahrungen einzubringen und sich dazu in formellen wie informellen Kommunikationssettings, wie nur Präsenzveranstaltungen sie zu bieten vermögen, auszutauschen. Die Vermittlung dieser zusätzlichen methodisch-didaktischen Kenntnisse ist notwendig, um die Teilnehmenden dazu zu befähigen, nicht nur die Entwicklung von Schutzkonzepten in ihren eigenen Einrichtungen zu bewerkstelligen, sondern zukünftig auch ihre Rolle als professionelle Multiplikator\*innen und als Berater\*innen in ihrem beruflichen Alltag und Wirkungskreis wahrnehmen und ausfüllen zu können. Daher werden u. a. Moderationskompetenzen vermittelt, wie durch gezielte Kleingruppenübungen auch weitere Beratungs- und Unterstützungskompetenzen sowie auch Präsentationstechniken, etc. vermittelt werden. Konzeptentwicklung, Projektmanagement und Zielfindung in Bezug auf die Entwicklung der Praxiselemente, Schutzkonzepte oder Schulungsmaßnahmen für Fachkräfte in Schule und Jugendhilfe ergänzen die methodisch-didaktischen Qualifikationen der Teilnehmenden. Im Rahmen von Kleingruppenübungen, eigenen Kurzvorträgen u.Ä. werden solche Qualifikationen direkt angewandt. Dadurch entsteht ein Wechsel aus Fachinputs, Praxis- und Methodenvermittlung und Übung durch direkte Anwendung im Seminar, sodass im Laufe des Seminars Kompetenzen (weiter)entwickelt werden können, die die Teilnehmer\*innen für die Tätigkeit als Multiplikator\*innen benötigen.

Den Teilnehmenden steht eine **digitale Lernplattform flankierend zum Seminar** und für den weiteren Austausch und die Vernetzung zur Verfügung. Es findet eine enge Begleitung der Teilnehmenden durch das Projektteam vor, während und nach den Seminaren der Multiplikator\*innenschulung statt. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit **zwischen den Blockseminaren Coaching und/oder Beratung in Bezug auf ihr Praxiselement und die Zertifikatsaufgabe** in Anspruch zu nehmen. Die Bildung von Praxisteams für Austausch, Beratung und regionale Vernetzung zwischen den Teilnehmenden wird gefördert und unterstützt.

Zu den weiteren Besonderheiten gehört u.a. die **Berücksichtigung interinstitutioneller und interdisziplinärer Vernetzung und Kooperation** auf unterschiedlichen Ebenen. So haben die Teilnehmenden sowohl diverse Möglichkeiten, mittels eigens dafür eingeplanter Seminarelemente, sich untereinander im Rahmen der Fortbildung besser kennenzulernen und zu vernetzen als auch ihre Vernetzungs- und Kooperationstätigkeit in ihrem Arbeitsbereich zu reflektieren und ggf. durch systematische Vorgehensweise zu intensivieren. Die gemeinsame Teilnahme aus den Bereichen Kindertagesstätte, Schule, Frauenhaus, Beratungs- und Interventionsstellen (BISS) und Einrichtungen sowie Ämtern der freien und öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe, bietet eine besondere Möglichkeit, die jeweiligen Arbeitsbereiche, deren besonderen Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen in Bezug auf

die Thematik besser zu verstehen und einzuordnen. Im März 2025 findet zudem eine fachöffentliche Tagung im Rahmen des Abschlussseminars statt, bei der die Praxiselemente der Zertifikatsteilnehmenden präsentiert werden. Dies soll den Austausch zwischen Praxis, Wissenschaft und Politik in der Region befördern und ab dem zweiten Projektjahr auch die Vernetzung der Teilnehmenden kursübergreifend ermöglichen.

Die Teilnehmenden erhalten neben der qualifizierten Teilnahmebestätigung die Möglichkeit, durch die **Durchführung eines Praxiselements** zusätzlich ein **Zertifikat** zu erwerben. Hierfür sind Anwesenheit von 80% der Seminarzeit, die Verschriftlichung des Konzeptes inklusive Zielformulierung, Inhalte und methodisch-didaktischen Vorgehensweise und ggf. die Durchführung und Evaluation des Praxiselements Voraussetzung.

Im Folgenden erläutern wir die einzelnen Seminarkonzepte anhand der Ablaufpläne und der Beschreibung der jeweiligen Didaktik.

### **3. SEMINAR 1 - GESCHLECHTERVERHÄLTNISSE, GEWALT UND PARTNERSCHAFTSGEWALT (14.-16.08.2024)**

#### **3.1 ABLAUFPLAN DES ERSTEN SEMINARS**

Das erste Seminar stand unter dem Hauptthema „Geschlechterverhältnisse, Gewalt und Partnerschaftsgewalt“. Nachdem konkrete Inhalte für das erste Seminar identifiziert wurden, haben Frau Prof. Dr. Angelika Henschel und Birgit Schwarz die hier angefügten Ablaufpläne erstellt:

#### **1.Seminar (14.-16.08.2024): Geschlechterverhältnisse, Gewalt und Partnerschaftsgewalt**

**Mittwoch, 14.08.2024**

<b>Zeit</b>	<b>Inhalt</b>
bis 10:25 Uhr	Ankommen bei Kaffee, Tee und Keksen im Seminarraum „Saal/Forum“
<b>10:30 Uhr</b>	<b>Auftakt</b> (Begrüßung, Organisatorisches)
<b>11:00 Uhr</b>	<b>Kennenlernen</b>
<b>12:00 Uhr</b>	<b>Vorstellung Kursziele, Programmablauf, Inhalte der Seminarblöcke und Zertifikatsvoraussetzungen</b>
12:30 Uhr	Mittagspause
<b>13:45 Uhr</b>	<b>Begriffsannäherung „Was ist Gewalt?“</b>

14:45 Uhr	Kaffeepause
<b>15:00 Uhr</b>	Vortrag „ <b>Gewalt – Annäherung an einen schillernden Begriff</b> “
<b>16:00 Uhr</b>	Übung „ <b>Was haben Gewalt und Geschlecht miteinander zu tun?</b> “
<b>17:00 Uhr</b>	„ <b>Gender und Gewalt – Traditionelle Geschlechterverhältnisse und Gewaltrisiken</b> “ Vortrag und Video
18:15 Uhr	Abendessen
<b>19:15 Uhr</b>	Vortrag mit Filmausschnitten „ <b>Vom Mittelalter in die Gegenwart</b> “
<b>20:00 Uhr</b>	<b>Blitzlicht und Ausstieg</b>
20:30 Uhr	Ende Seminartag 1 und gemütlicher Ausklang

**Donnerstag, 15.08.2024**

<b>Zeit</b>	<b>Inhalt</b>
<b>09:00 Uhr</b>	<b>Auftakt</b> (Begrüßung, Rückblick und „Is´ was?“)
<b>09:30 Uhr</b>	Vortrag „ <b>Partnerschaftsgewalt – Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen von Partnerschaftsgewalt</b> “
<b>10:00 Uhr</b>	Selbstreflexion zu einer Fallarbeit
10:30 Uhr	Kaffeepause
<b>10:45 Uhr</b>	Austausch im Plenum
<b>11.45 Uhr</b>	Fortsetzung Vortrag „ <b>Partnerschaftsgewalt – Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen von Partnerschaftsgewalt</b> “
<b>12:00 Uhr</b>	Reflexion und Austausch zum „ <b>Gewaltzyklus nach Walker</b> “
12:30 Uhr	Mittagessen
<b>13:30 Uhr</b>	Austausch im Plenum
<b>14:15 Uhr</b>	Fortsetzung Vortrag „ <b>Partnerschaftsgewalt – Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen von Partnerschaftsgewalt</b> “
15:00 Uhr	Kaffeepause
<b>15:15 Uhr</b>	Film „ <b>Zuhause wird man nur klein gemacht</b> “ und anschließende Diskussion
<b>16:45 Uhr</b>	Praxistransfer der bisherigen Inhalte
18:15 Uhr	Abendessen
<b>19:15 Uhr</b>	Präsentation der <b>Kampagne und Posterausstellung #etwasläuftfalsch</b>
<b>20:00 Uhr</b>	<b>Blitzlicht und Ausstieg</b>
20:30 Uhr	Ende Seminartag 2 und gemütlicher Ausklang

**Freitag, 16.08.2024**

Zeit	Inhalt
09:00 Uhr	<b>Auftakt</b> (Begrüßung, Rückblick und „Is´ was?“)
09:15 Uhr	Vortrag „ <b>Die Istanbul-Konvention</b> “
10:00 Uhr	Impuls zum „ <b>Aktionsplan gegen Gewalt Niedersachsen</b> “
10:30 Uhr	Kaffeepause
10:45 Uhr	Praxistransfer und Ideensammlung „ <b>Methoden- und Materialkarussell</b> “
12:00 Uhr	Informationen zum <b>Praxiselement und den Zertifikatsvoraussetzungen</b>
12:30 Uhr	Mittagessen
13:30 Uhr	<b>Projektmanagement im pädagogischen Alltag</b>
14:30 Uhr	<b>Aufgaben für die Selbstlernzeit</b>
14:45 Uhr	<b>Rückblick und Zusammenfassung der bisherigen Inhalte des Seminars und Evaluation</b>
15:10 Uhr	<b>Feedback und Ausstieg</b>
15:30 Uhr	Ende 1. Blockseminar

**Denkhaus Loccum** - Denkhaus Loccum e.V.

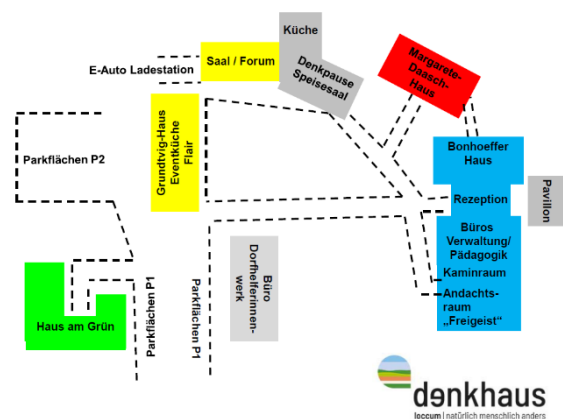
Hormannshausen 6-8

31547 Rehburg-Loccum

Tel.: 05766-96090

E-Mail: [info@denkhaus-loccum.de](mailto:info@denkhaus-loccum.de)Internetseite: <https://www.denkhaus-loccum.de/>

**Anreise mit dem PKW:** Im Denkhaus Loccum stehen Parkflächen zur Verfügung (siehe Lageplan).



### 3.2 DIDAKTIK DES ERSTEN SEMINARS

Das erste Seminar der Multiplikator\*innenschulung „Kinder und Jugendliche in Familien mit Partnerschaftsgewalt für Lehrkräfte und Fachkräfte der Sozialen Arbeit in Niedersachsen 2024/2025“ fand vom 14.-16.08.2024 zum Thema „Geschlechterverhältnisse, Gewalt und Partnerschaftsgewalt“ im Tagungshaus „Denkhaus Loccum“ in Rehburg-Loccum statt. Die Seminareinheiten umfassten insgesamt 22 Seminarstunden (Zeitstunden ohne Pausen).

#### Flankierende Elemente zur Unterstützung der Lehr-Lernatmosphäre und Vernetzung der Teilnehmenden

Zur Unterstützung der Lehr- und Lernatmosphäre wurden den Teilnehmenden alle Präsentationen und Übungen als kopierte Lerndokumente unmittelbar bei der entsprechenden Einheit ausgehändigt. Zudem wurde mit Hilfe eines Padlets (digitale Pinnwand mit der Möglichkeit Dokumente abzulegen, zum Download zur Verfügung zu stellen, interaktive Sammlung und Diskussion von Inhalten), auf das alle Teilnehmenden Zugriff hatten, die Ergebnissicherung gewährleistet und alle Präsentationen digital zur Verfügung gestellt. Die Fotos der Arbeitsergebnisse wurden thematisch und nach Fortbildungstagen systematisiert, zeitnah noch vor Ort hochgeladen. Weitere Literaturempfehlungen und Hinweise hinsichtlich aktueller thematischer Bezüge wurden ebenso über das Padlet zur Verfügung gestellt. Auch Anregungen und Praxisbeispiele der Teilnehmenden und ein Austausch untereinander wurde in einer eigenen Spalte ermöglicht.



© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

#### Seminartag 1

Das Seminar startete am 14.08.2024 um 10.30 Uhr. Bis kurz vor Beginn des Seminars wurden die Teilnehmenden bei Kaffee, Tee und Keksen begrüßt, und sie konnten gemütlich im Seminarraum ankommen. Das Ablaufprogramm, einige weiße Blätter, ein Ordner und jeweils ein Stift des Kinderschutzes Niedersachsens (<https://www.kinderschutz-niedersachsen.de/>) wurden auf den Tischen vor den Sitzplätzen bereitgestellt. Zunächst hatten die Teilnehmenden in der Zeit bis 10.30 Uhr die Möglichkeit, sich an im Seminarraum vorbereiteten Stellwänden in die so genannten „Kennenlernposter“ einzutragen. Dabei gaben sie „Name“, „Dienstort“, „Beruf“ und „Organisation“ an. Außerdem wurde vom Projektteam für jede Person ein kleines Schnelldruckfoto erstellt, das ebenso einen Platz bei den Kennenlernpostern erhielt. Diese Kennenlernpostern sollten den Teilnehmenden einen Überblick bzw. eine Orientierung für den Austausch in der Seminargruppe bieten und sie bei der Kontaktaufnahme mit anderen Teilnehmenden für informelle Gespräche unterstützen. Zusätzlich hing eine große Niedersachsenkarte auf einer Stellwand, bei der sich die Teilnehmenden hinsichtlich ihres Dienstortes mit einem Klebepunkt verorten sollten. Gegen 10.30 Uhr startete die Fortbildung mit einer Begrüßung durch Gaby Straßburg (Direktorin und Geschäftsführerin Denkhaus Loccum)

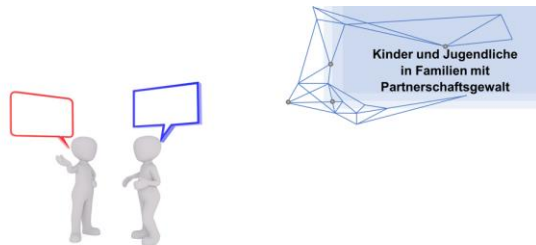
und die Projektleitung Prof. Dr. Angelika Henschel und Projektkoordinatorin Birgit Schwarz übernehmen im Anschluss daran alle weiteren Einheiten.

Damit sich die Teilnehmenden zunächst besser kennenlernen konnten, wurde nach einer ersten Begrüßungseinheit in zwei Runden eine Kennenlernübung, die wir „Speed-Dating“ nannten, durchgeführt. Dabei trafen sich die Teilnehmenden immer zu zweit und stellten sich jeweils anhand vorgegebener Kriterien gegenseitig vor. Die Kriterien waren sowohl auf einer Präsentationsfolie im Raum, als auch im Handout auf den Tischen sichtbar. Durch die vorgegebenen Fragestellungen wurde, neben einem ersten Kennenlernen, auch ein erster Einstieg in das Kursthema ermöglicht. Folgende Fragestellungen und Vorstellungskriterien wurden vorgegeben:

## Speed-Dating

### 1. Runde

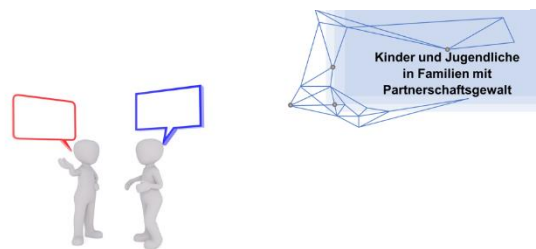
- Name
- Beruf/Institution/Aufgabenbereich und Funktion
- Auf dem Weg hierher dachte ich...
- Folgende Erfahrungen habe ich hinsichtlich des Themas „Partnerschaftsgewalt in Familien“ und in der Arbeit mit den Kindern in diesem Zusammenhang gemacht
- Dieses Buch habe ich zuletzt gelesen/diesen Kinofilm habe ich zuletzt gesehen



## Speed-Dating

### 2. Runde

- Name
- Beruf/Institution/Aufgabenbereich und Funktion
- Welche Erfahrungen hast du hinsichtlich des Themas „Partnerschaftsgewalt in Familien“ und in der Arbeit mit Müttern in diesem Zusammenhang gemacht
- Mit folgender Persönlichkeit möchte ich einmal einen Abend verbringen



### Kennenlernübung

© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Anschließend stellten sich alle Teilnehmenden anhand der Kennenlernposter vor und zeigten auf der Landkarte auf, aus welcher Region sie kommen und in welchem Gebiet sie derzeit für welche Organisation in welchen Funktionen und Arbeitsbereichen tätig sind.

Da die Vorstellungseinheiten durch die hohe Zahl der Teilnehmenden zeitintensiver waren als gedacht, gingen wir gleich im Anschluss zur Übung um 12:30 Uhr in die Mittagspause und stellten die konkreten Kursziele, Inhalte und Zertifikatsvoraussetzungen erst nach der Mittagspause vor. Außerdem wurde auf die besondere Notwendigkeit einer vertrauensvollen Arbeitsatmosphäre aufgrund des entsprechenden Themas hingewiesen. Da das Thema und die Gespräche des Seminars an diversen Stellen sehr tief gehen, aufwühlend wirken oder bei möglichen traumatischen Erfahrungen entsprechende Gefühle auslösen können, wurden die Teilnehmenden vor dem inhaltlichen Einstieg explizit darauf hingewiesen, dass sie auf eine entsprechende Selbstfürsorge und einen angemessenen Selbstschutz achten sollten. Zudem wurde betont, dass die Projektmitarbeitenden jederzeit für Fragen, Anregungen, Gesprächsbedarf o.ä. zur Verfügung stehen.

Der inhaltliche Einstieg in das Seminarthema wurde am Nachmittag mithilfe einer reflexiven Methode zum Gewaltbegriff in zwei Kleingruppen gestaltet. Hierzu wurden den Teilnehmenden jeder Gruppe mehrere Karten mit Situationsbeschreibungen gegeben. Zu jeder dieser Situationen sollten die Teilnehmenden diskutieren und entscheiden, ob es sich um Gewalt handelt oder nicht. Die Karte mit der Situationsbeschreibung sollte dann der entsprechenden Kategorie („Gewalt“, „Keine Gewalt“) zugeordnet werden, die auf dem Fußboden ausgelegt war.



**Seminarübung „Ist das Gewalt?“**

© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.



**Seminarübung „Ist das Gewalt?“**

© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Im Anschluss an die Arbeit in den Kleingruppen wurden die Ergebnisse der beiden Gruppen gemeinsam gesichtet, um in einem Plenumsgespräch die (impliziten) Entscheidungskriterien der Kleingruppen herauszuarbeiten. Für den weiteren Prozess wurden die Gesprächsergebnisse auf einem Flipchart mit dem Titel „Was ist Gewalt“ notiert. Außerdem fand eine durch Prof. Dr. Angelika Henschel angeleitete Reflexion der Teilnehmenden hinsichtlich der Emotionen statt, die der Gewaltbegriff bei ihnen auslöst. Diese Ergebnisse wurden auf einem zweiten Flipchart mit dem Titel „Was löst der Begriff „Gewalt“ bei mir aus?“ notiert und visualisiert.



**Ergebnisposter der Reflexionsübungen**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie

Die anschließende Kaffeepause wurde von einigen Teilnehmenden auch dazu genutzt, sich am Büchertisch über aktuelle und relevante Publikationen und Materialien zum Fortbildungsthema zu informieren.



**Büchertisch Seminar 1**

© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Mithilfe des soziologisch und psychologisch fundierten Vortrags zum Thema „Gewalt – Annäherung an einen schillernden Begriff“ von Prof. Dr. Angelika Henschel, wurde den Teilnehmenden vermittelt, dass der Gewaltbegriff vieldeutig und kontextabhängig ist und, dass er unterschiedlichste Bedeutungen und Bewertungen haben kann (vgl. Henschel 2019, S. 16-19). Erarbeitet wurde mit den Teilnehmenden zum einen, die in den Sozialwissenschaften relevante Unterscheidung zwischen „manifesten“ Gewaltformen (physisch, psychisch, sexualisiert und materiell u.a.) und „struktureller Gewalt“, die „sozial und personal nicht sichtbar“ ist und „über Regeln und Institutionen, aber auch über die Verwehrungen und Risiken, die in der sozialen Ungleichheit einer Gesellschaftsstruktur liegen, oder über ‚Zwangslagen‘, die aus ökonomischen Krisen entstehen, vermittelt [ist]“ (Kreft/Mielenz 1996, S. 260). Zum anderen wurde ihnen der Unterschied zwischen „konstruktiven Formen“ von Aggression, und Gewalt als einer „destruktiven Form“ von Aggression, erläutert, um darauf hinzuweisen, dass sich Handlungssubjekte auch innerhalb von gewaltbegünstigenden gesellschaftlichen Strukturen für oder gegen die Ausübung einer Gewalttat entscheiden können (vgl. Henschel 2019, S. 17). Als Ausgangsbasis für den weiteren Seminarverlauf wurde der Begriff der häuslichen Gewalt als eine Gewaltstraftat zwischen Personen in einer partnerschaftlichen Beziehung definiert, die derzeit besteht, sich in Auflösung befindet oder aufgelöst ist (unabhängig vom Tatort, auch ohne gemeinsamen Wohnsitz) oder zwischen Personen, die (mit gemeinsamen Wohnsitz) in einem Angehörigenverhältnis zueinander stehen, soweit es sich nicht um Straftaten ausschließlich zum Nachteil von Kindern handelt (vgl. Ministerium für Inneres, Familie, Frauen und Sport/Koordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt beim Ministerium für Justiz, Gesundheit und Soziales des Saarlandes 2005). Kontrastierend wurde dieser Begriffsdefinition, die der ursprünglichen Verwendung des englischsprachigen Begriffs *domestic violence* entspricht, u.a. die Definition der Istanbul-Konvention (Art. 3) gegenübergestellt, mit der Partnerschaftsgewalt und zugleich auch Kindeswohlgefährdung in den Blick genommen werden. Nachdem Prof. Dr. Angelika Henschel die Teilnehmenden auf unterschiedliche statistische Daten zu Gewalt gegen Frauen, zu Frauen- und Mädchenhandel und

zu Femiziden hingewiesen hat, stellte sie das im Jahr 1979 von der UN-Generalversammlung verabschiedete *Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierungen der Frau (CEDAW)*, die im Jahr 1995 verabschiedete „*Pekinger Aktionsplattform*“ und auch die am 11. Mai 2011 im Europarat verabschiedete *Istanbul-Konvention zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt* als Instrumente zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen vor.



### Gender

Versuch einer Begriffsklärung



Vortragsfolie „Gender – Versuch einer Begriffsklärung“  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Anschließend erhielten die Teilnehmenden die Aufgabe, sich in Kleingruppen zur Frage „Was haben „Gewalt“ und „Geschlecht“ miteinander zu tun?“ auszutauschen und die Ergebnisse im Plenum vorzustellen. Vor dem Abendessen wurde den Fortbildungsteilnehmenden von Prof. Dr. Angelika Henschel in einem weiteren Vortrag der Begriff „Gender – Versuch einer Begriffsklärung“ als „individuelle Praxis gegenüber gesellschaftlich gegebenen Regeln für Frauen und Männer;

Positionen für Frauen und Männer, Identifikationsangebot für Frauen und Männer, die Beziehungen zwischen den Geschlechtern und die Muster ihrer Regulierung sowie die institutionelle Verankerung dieser Regeln und die Struktur sozialer Praxis in Organisationen“ erläutert (Stiegler 2006, S. 20). Zur Verdeutlichung und Visualisierung der Vortragsinhalte wurde zudem das von Almut Peukert und weiteren Kolleg\*innen des Fachbereichs Sozialökonomie an der Universität Hamburg entwickelte Video „Arbeit und Geschlecht“ gezeigt und im Plenum besprochen<sup>1</sup>.

Nach dem Abendessen wurde nach einem kleinen Energizer die inhaltliche Arbeit fortgeführt. Anhand eines Vortrags „Vom Mittelalter in die Gegenwart“, der von Prof. Dr. Angelika Henschel immer wieder gekoppelt wurde mit diversen kurzen Filmausschnitten, die historische Entwicklung der Geschlechterverhältnisse in Deutschland aufgezeigt. Die Filmausschnitte aus Werbespots der jeweiligen Zeit zeigten, in Verbindung mit den jeweiligen rechtlichen Rahmenbedingungen, die Rolle der Frauen in Gesellschaft, Familie und Politik, über diverse Zeitspannen seit der 1950er Jahre bis in die Gegenwart, auf. Im Dialog mit den Teilnehmenden zu den gezeigten Themen wurde immer wieder reflektiert, wie deutlich die historische Entwicklung einerseits die gegenwärtige Situation der Geschlechterverhältnisse prägt und wie sie andererseits aufzeigt, dass Geschlechterverhältnisse veränderbar und gestaltbar sind. Damit endete der erste Seminartag nach einer kurzen Zusammenfassung der Inhalte des ersten Seminartages und einem kleinen Ausblick auf die Inhalte des nächsten Seminartages.



Gruppenspiel zur Aktivierung der Teilnehmenden

© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

<sup>1</sup> Weitere Informationen zum Video „Arbeit & Geschlecht“ können online abgerufen werden unter: <https://lecture2go.uni-hamburg.de/l2go/-/get/v/36461> [15.08.2022].

## Seminartag 2

Der zweite Tag startete um 9.00 Uhr mit einem kurzen Energizer, einer Begrüßung, der Vorstellung des Ablaufplans und der Frage „Is´ was?“, um den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, nochmal an den Themen des ersten Seminartages anzuknüpfen und ggf. darüber zu sprechen.

Der Vortrag „Partnerschaftsgewalt – Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen von Partnerschaftsgewalt“ begann mit einer von der Projektleitung erzählten Kurzgeschichte, über eine zunehmend von Gewalt belastete Paarbeziehung. Dadurch wurden so genannte Warnsignale, die Dynamik von Partnerschaftsgewalt und der Begriff “coercive control”<sup>2</sup> verdeutlicht. In Einzelarbeit wurden die Teilnehmenden danach gebeten zu reflektieren, was die Geschichte bei ihnen ausgelöst hat. Und auch die folgenden beiden Fragestellungen konnten die Teilnehmenden für sich auf dem jeweiligen Handout reflektieren: „Gibt es Situationen, die du in deinem persönlichen oder beruflichen Umfeld wahrgenommen hast, die dich an die Geschichte von Barbara und Thomas erinnern und was hat das bei dir ausgelöst?“ und „Gibt es Situationen, die du bei dir wahrgenommen hast, die dich an die Geschichte von Barbara und Thomas erinnern und was hat das bei dir ausgelöst?“.



Vortrag „Partnerschaftsgewalt – Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen“

© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Anschließend wurde nach einer Kaffeepause die Übung im Plenum reflektiert, bevor Frau Henschel den Vortrag fortsetzte, um zu verdeutlichen, weshalb es insbesondere für von Partnerschaftsgewalt



Selbstreflexionsübung

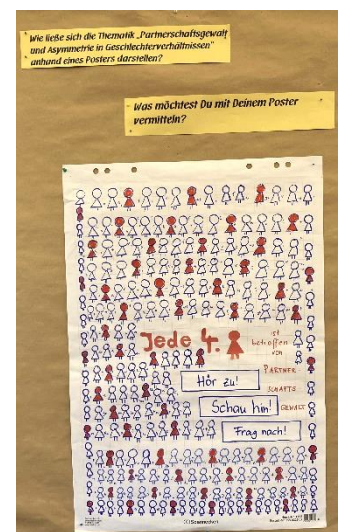
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

betroffene Frauen so schwer ist, sich von dieser Gewalt zu befreien. Mit der Präsentation zum Gewaltzyklus von Walker (1994) wurden die Teilnehmenden dann gebeten, in Kleingruppen folgende drei Fragen zu beantworten: 1) Welche Aspekte der Geschichte von Barbara und Thomas, oder welche Situationen aus deinem privaten oder beruflichen Kontext, lassen sich einzelnen Phasen des Gewaltzyklus von Walker zuordnen? 2) Was hindert die Frauen deiner Meinung nach daran zu gehen? 3) Was würde dich daran hindern zu gehen? Nach einer Mittagspause wurde um 13:30Uhr danach über die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit im Plenum

<sup>2</sup> Weitere Informationen zum Begriff finden sich unter: <https://www.relationshipsvictoria.org.au/news/what-is-coercive-control/> [18.12.2023].

gesprächen, bevor anhand von empirischen Studienergebnissen ausgeführt wurde, welche sozio-ökonomischen und gesundheitlichen Folgen für die Opfer von körperlicher, psychischer und sexueller Gewalt entstehen können. Auch wurde thematisiert, welche finanziellen Ressourcen gebunden und von allen Gesellschaftsmitgliedern in Form von volkswirtschaftlichen Schäden getragen werden. Vor dem gemeinsamen Abendessen wurde diese Einheit mit Informationen zu Unterstützungsangeboten für gewaltbetroffene Frauen, Informationen zu Interventionsstellen und mit dem Hinweis auf die von Lesley Laing (2004) gesammelten Prüfkriterien zur Gefährdungsanalyse abgeschlossen und auf Täterstrategien und entsprechende Literatur dazu verwiesen.

Nach einer Kaffeepause wurde der von Marius Wawer, Claudius Auer und Mario Bergmann realisierte und von filmArche e.V. Berlin sowie vom Autonomen Frauenhaus Lübeck produzierte Film „Zuhause wird man nur klein gemacht“ angeschaut und mit den Seminarteilnehmenden besprochen. In der ca. 20-minütigen Dokumentation berichten die Frauenhausbewohnerinnen Razia und Monika über ihre Gewalterfahrungen und den Alltag im Frauenhaus. Der Film wurde am zweiten Seminartag als Zusammenfassung des Themenschwerpunktes „Geschlechterverhältnisse, Gewalt und Partnerschaftsgewalt“ eingesetzt, bevor die Gruppe in eine Kreativarbeit verabschiedet wurde. In Kleingruppen erarbeiteten die Teilnehmenden ein Plakat mit dem Auftrag „Wie ließe sich die Thematik Partnerschaftsgewalt und Asymmetrie in Geschlechterverhältnissen anhand eines Posters darstellen? Was möchtest du mit deinem Plakat vermitteln?“ Nach dem Abendessen wurden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt.



**Kreativarbeit Poster**

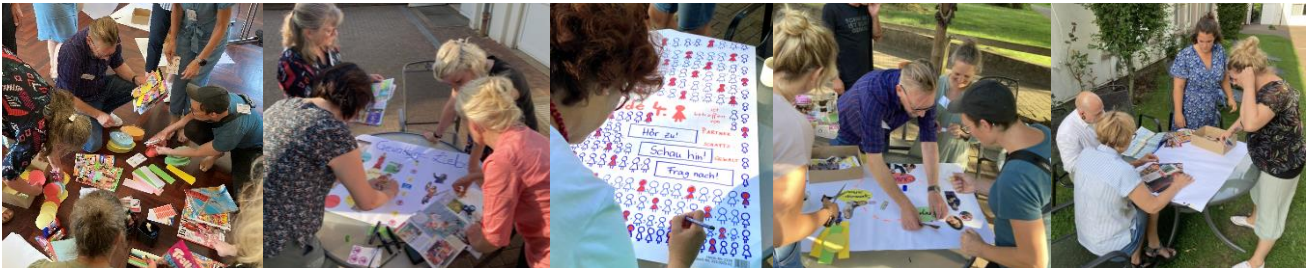
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Anschließend wurde die Kampagne #etwaslaueuffalsch vorgestellt. Die Kampagne thematisiert Gewaltverbrechen gegen Frauen. Sie will im öffentlichen Raum Bewusstsein für das Thema schaffen, indem sie beispielsweise durch Plakate, die von Künstler\*innen, Autor\*innen und Illustrator\*innen entwickelt wurden, eine Auseinandersetzung auf künstlerische und literarisch-poetische Weise anbietet. Die erste Ausgabe einer Plakatreihe wurde in Südtirol 2021 von Lungomare in Zusammenarbeit mit Kunst Meran Merano Arte und der Summer School Südtirol initiiert. Die Plakate wurden seither durch verschiedene Kooperationen international gezeigt und in mehrere Sprachen übersetzt. Für die zweite Edition 2022 in Nord- und Osttirol arbeiteten Künstler\*innen in enger Kooperation mit Vereinen, die im Bereich Opferschutz und Beratung für Frauen und Männer tätig sind. Die daraus entstandenen Motive sind über die Internetseite <https://etwaslaueuffalsch.it/plakate/> frei verfügbar.



**Bildschirmdruck der Internetseite**  
<https://etwaslaueuffalsch.it/plakate/> (12.05.25)

Der zweite Seminartag endete mit einer kreativen Arbeitsphase. Den Teilnehmenden wurde jedoch noch angeboten, den Tag mit einem „gemütlicher Ausklang“ zu beenden, bei dem sie untereinander und mit den Projektmitarbeitenden in den Austausch traten, sich weiter kennenlernten und miteinander vernetzen konnten.



**Vertiefungsübung Plakataktion in Gruppenarbeit**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

### Seminartag 3

Auch der dritte Tag der Fortbildung startete mit einer Begrüßung der Teilnehmenden und mit der Frage danach, ob noch etwas vom Vortag oder darüber hinaus besprochen werden muss. Ebenfalls wurde der Ablaufplan präsentiert und ein kleines Aufwärmispiel angeboten.

Danach begann die Präsentation der Istanbul-Konvention, damit die Teilnehmenden über ein vertiefendes Wissen zu den rechtlichen Verpflichtungen Deutschland verfügen, die durch die Ratifizierung und das Inkrafttreten der Konvention im Jahr 2018 entstanden sind und weshalb diese Grundlage insbesondere für die Situation der Kinder und Jugendlichen und ihre Mitbetroffenheit bei Partnerschaftsgewalt bedeutend ist. Daran anknüpfend wurde der Niedersächsische Aktionsplan gegen Häusliche Gewalt und zur Umsetzung der Istanbul-Konvention als Handout an die Teilnehmenden verteilt. Birgit Schwarz verdeutlichte, wie sich der aktuelle Stand der Umsetzung für Niedersachsen darstellt und dass das Projektteam versuchen wird, über den Kontakt mit dem Sozialministerium und der entstehenden Koordinierungsstelle hinsichtlich aktueller Veränderungen bezüglich der Umsetzung von Maßnahmen kontinuierlich Auskunft zu geben.

Nach einer Kaffeepause am Vormittag wurde ein Methoden- und Materialkarussell in der Mitte des Gruppenraumes aufgebaut. An Stellwänden und davor platzierten Stühlen wurden Materialien aufgezeigt und verteilt, die zusätzlich zu den Übungen und Beispielen des Seminars für Sensibilisierungseinheiten mit unterschiedlichen Zielgruppen geeignet sind. Ebenso wurde aufgezeigt, dass es



**Methoden- und Materialkarussell**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

bereits viele Elemente gibt, die für die eigene Praxis und die eigenen Praxiselemente der Schulung einsetzbar sind. Ebenso eignen sich einige Beispiele, um eine Weiterentwicklung der Methode/des Materials für das Schulungsthema und den eigenen Arbeitsbereich oder die jeweilige Zielgruppe vorzunehmen. Daran anschließend wurden noch einmal ausführliche Informationen zum Praxiselement und den Zertifikatsvoraussetzungen anhand einer Präsentation gegeben.

Nach der Mittagspause wurde den Teilnehmenden anhand des Skripts und den gedruckten Folien zum Thema „Projektmanagement im pädagogischen Alltag die Frage gestellt: „Welche Vorgehensweise wählt ihr für das Management eures Projektes? Woran müsst ihr denken?“. In Kleingruppen tauschten sich die Teilnehmenden aus und präsentierten ihre Ergebnisse im Plenum. Anschließend wurde auf die Selbstlernzeit zwischen den Seminaren verwiesen und ein Handout mit Aufgaben für die Selbstlernzeit ausgeteilt. Neben der Aufforderung einer ersten Ideensammlung für das Praxiselement wurde auch um die Nachbearbeitung bzw. Vertiefung der Inhalte und Methoden/Materialien gebeten. Die Bereitstellung geeigneter weiterer Methoden, Materialien, Literatur usw. sollte weiterhin über das Padlet erfolgen. Ebenso wurde auf dem verteilten Handout Platz für mögliche Fragen eingeräumt, die zum zweiten Seminarblock mitgebracht werden sollten.

Abschließend wurden alle Inhalte und Einheiten des Seminars noch einmal in Erinnerung gerufen und anhand der Ablaufpläne der drei Seminartage vom 14.-16.08.2024 zusammengefasst. Dann wurde der Evaluationsbogen ausgeteilt, der vor Ort noch ausgefüllt wurde. Nach einem abschließenden mündlichen Feedback der Teilnehmenden verabschiedeten sich alle voneinander.



**Teilnehmende der Multiplikator\*innenschulung 2024/2025**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

### 3.3 EVALUATION DES ERSTEN SEMINARS VOM 14.-16.08.2024

Die Evaluation mittels Fragebogen erfolgte direkt im Anschluss an das Seminar und wurde insgesamt von 24 von 25<sup>3</sup> Teilnehmenden vor Ort ausgefüllt. Der Evaluationsbogen enthielt Fragen, die in unterschiedliche, nach Themen sortierte Fragenabschnitte gegliedert war:

- 1) „Rahmenbedingungen, Seminarverlauf und Gestaltung der Seminareinheiten“,
- 2) „Inhalt, persönlicher Wissenszuwachs und Sensibilisierung für die Thematik“
- 3) „Persönliches Fazit zum ersten Seminar der Multiplikator\*innenschulung“

In jedem dieser Bereiche konnten die Teilnehmenden ihre Antworten anhand einer Skala von 1 (*trifft gar nicht zu*) bis 4 (*trifft voll zu*) vornehmen. Zusätzlich standen in einigen Bereichen Freitextfelder für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Im Folgenden werden die Evaluationsergebnisse zusammenfassend dargestellt.

Im Bereich zu den **Rahmenbedingungen, dem Seminarverlauf und der Gestaltung der Seminareinheiten** gaben alle Personen an, dass die im Vorfeld mitgeteilten Informationen ausreichend waren. Der entsprechenden Aussage im Fragebogen stimmten 91,7 % *voll* und 8,3 % *eher* zu, so dass die Streuung mit einem Wert von  $s=0,3$  als gering zu bewerten ist.

Bezüglich der zeitlichen Strukturierung des Seminars stimmten die befragten Personen mit 70,8% zu, dass das Seminar zeitlich gut strukturiert war (davon stimmten 37,5 % der Aussage *voll* zu, und weitere 33,3 % stimmten dem *eher* zu). 25 % der befragten Personen wählten die Antwort *trifft eher nicht zu* und 4,2 % stimmten mit *trifft gar nicht zu*. Die Mehrzahl der Befragten (52,2 %) stimmten der Aussage, dass die Pausen ausreichend waren entweder *voll zu* (8,7 %) oder *eher zu* (43,5 %). Für 30,4 % waren die Pausen *eher nicht* ausreichend und 17,4 % meldeten zurück, dass die Pausen *gar nicht* ausreichend waren.

Die didaktische Gestaltung des Seminars (Anteil an Theorie und Praxis, an Input und Kleingruppenarbeit, an Mitmachen und Zuhören ...) hat für 91,6 % der Befragten, die der entsprechenden Aussage entweder *voll* (33,3 %) oder *eher* (58,3 %) zustimmten, den Lernprozess unterstützt. 8,3 % stimmten dem *eher nicht* zu.

Alle Personen (n=24) gaben an, dass es für sie *voll* (91,7 %) oder *eher* (8,3 %) zutrifft, dass sie sich während des Seminars mit Fragen und Wortmeldungen einbringen konnten. Ebenfalls alle (n=24) stimmten den Aussagen entweder *voll zu* (62,5 %) oder *eher zu* (37,5 %), dass sie sich während des Seminars mit den anderen Teilnehmenden austauschen konnten. Weiterhin gaben alle 24 Befragten an, dass es für sie *voll* (52,2 %) oder *eher* (47,8 %) zutrifft, dass sie sich während des Seminars mit anderen Teilnehmenden gut vernetzen konnten.

---

<sup>3</sup> Da ein Teilnehmer aufgrund eines familiären Notfalls die Veranstaltung überstürzt verlassen musste, konnten nur 24 Bögen in die Auswertung mit einfließen

In einem **Freitextfeld** konnten die Teilnehmenden **Rückmeldungen zu den Rahmenbedingungen, dem Seminarverlauf und zur Gestaltung des Seminars** geben.

In acht von insgesamt sechzehn Evaluationsbögen, in denen die Möglichkeit der Freitexteingabe genutzt wurde, erwähnten die Teilnehmenden das „großartige Material“, das „kompetente Referent\*innen-Team, die Expertise, gute Wissensvermittlung“. Auch die „gute Vorbereitung und Organisation“ und „Materialien, Stellwände, Ordner“ wurden genannt. Eine Person bedankte sich für „die vielen Materialien und reichhaltigen Informationen“. Weitere sechs Personen erwähnten den Wunsch nach „mehr Pausen“, mehr „kleine“ Pausen, oder auch „längere“ Pausen. Eine Person wünschte eine „30-minütige Pause nach spätestens 90 Minuten Seminar“. Mehrfachnennung gab es auch zum Thema „Austausch“ in Gruppen und/oder mit Kolleg\*innen. So wünschte sich eine Person „eine stärker partizipatorische Methode: Zusammentragen in der Runde oder ein Blitzlicht: Was war besonders eindrücklich“. Eine Person schlug vor, „die Gruppe zum Austausch zu teilen“. Eine weitere Person wünschte „mehr Anleitung für kürzere und gezieltere Gesprächsrunden“. Auch wurde von einer Person „mehr Aktivierung der Teilnehmenden durch Gruppenarbeiten oder anderweitige methodische Abwechslung“ vorgeschlagen. Drei Personen wünschten „mehr Raum (in den Pausen) für kollegialen Austausch“. Einzelne Personen meldeten im Freitextfeld, die Vorträge waren „manchmal sehr langatmig“ oder es wurden zu häufig „Wiederholungen“ durchgeführt. Eine Person erwähnte das „Straffungspotenzial durch weniger Wiederholungen und Zusammenfassen des bereits Erlernten“. Auch wurde „viel Input“ gemeldet und nach mehr „praktischen Übungen“ gefragt. Bei einigen Personen ist der Wunsch entstanden, größeren Wert auf die Einhaltung der Seminarzeiten zu legen. So wurde gemeldet „bei Vorträgen die Konzentrationsspanne zu berücksichtigen“ oder auch „eine hohe Konzentration ist über 12 Std. nicht einzuhalten“. Eine Person gab die Rückmeldung, dass „der zeitliche Rahmen nicht eingehalten wurde“ und „das Limit an Aufnahmepotenzial erschöpft“ sei. Dadurch sei „so manches der sehr wertvollen Inhalte verloren gegangen“. Eine Person bewertete mit sehr gut, „dass Warm-Ups freiwillig und offen gehalten wurden“. Die „sehr interessanten Themen und gute Methodenvielfalt“ wurden noch genannt und dass diese „leider viel zu eng getaktet und zu lang“ waren.

Im Bereich „**Feedback zum Inhalt, zu Ihrem persönlichen Wissenszuwachs und zur Sensibilisierung für die Thematik**“ gaben alle Befragten (100% n=23) an, dass sie durch das Seminar „für die Problematik der Partnerschaftsgewalt sensibilisiert“ wurden. 8,7 % der Befragten stimmten dem *eher zu* und 91,3 % stimmten *voll zu*.

Für 95,8% der Befragten traf es zu, dass sie durch das Seminar neue theoretische Impulse erhalten haben (79,2 % der Antworten fielen auf *trifft voll zu*, weitere 16,7 % stimmten *eher zu* und eine Person wählte hier die Antwortmöglichkeit *eher nicht*).

Bei 87,5% der Befragten erweiterte sich das Wissen zum Thema „Gewalt“. Für 70,8 % traf dies *voll zu*, für 16,7 % traf dies *eher zu* und für weitere 12,5% erweiterte sich das Wissen *eher nicht*.

Die Mehrheit der Personen gab mit 91,7 % an, dass das Wissen im Bereich „Gewalt in Geschlechterverhältnissen“ erweitert wurde. Für 8,3 % traf dies eher nicht zu.

Bei der Frage, ob das Seminar neue Impulse für die eigene praktische Tätigkeit bieten konnte, stimmten 95,9% zu (66,7 % *voll* und weitere 29,2 % stimmten *eher zu*). Für eine Person brachte das Seminar *eher keine* neuen Impulse für die praktische Tätigkeit. 95,8 % der Befragten (n=24) gaben an, durch das Seminar neue didaktische Elemente und Methoden für die Arbeit mit diversen Zielgruppen erhalten zu haben. Für 45,8 % traf dies *voll zu* und für 37,5% traf dies *eher zu*. Für die weitere berufliche Praxis traf es für 95,8% der Befragten (n=24) zu, das erworbene Wissen als „hilfreich für die Verbesserung der eigenen beruflichen Praxis zu empfinden“ (50 % stimmten *voll zu*, für 45,8 % traf dies *eher zu* und für eine Person *eher nicht*).

Alle Befragten (100% n=24) gaben an, dass es für sie *voll* (70,8 %) oder *eher* (29,2 %) *zutrifft*, dass sie mit dem Niveau des Seminars zufrieden waren. Insgesamt wurde das Niveau (von n=22) im *mittleren Bereich* mit 13,6 % bewertet und für 86,4 % der Befragten war das Niveau *hoch*.

Alle (n=22) gaben an, die Kolleg\*innen über ausgewählte Inhalte des Seminar informieren zu wollen (95,5 % *trifft voll zu*; 4,5 % *trifft eher zu*). Auf die Frage, über welche Inhalte des Seminars die Teilnehmenden ihre Kolleg\*innen auf welche Art und Weise informieren wollen, gaben insgesamt sechzehn Personen eine Antwort. Diese Befragten meldeten zurück, dass sie Kolleg\*innen über folgende ausgewählte Themen des Seminars im Rahmen von Besprechungen oder persönlichen Gesprächen, mithilfe von Seminarmaterialien informieren möchten:

- „Basics“ (Gewaltbegriff, geschlechterspezifische Gewalt, Gewaltzyklus) → als regelhafte Schulung im Kontext Kinderschutz; Ausrichtung eines Fachtages
- Materiallisten, Ideen, Vernetzungsmöglichkeiten – Aspekte (Inhalte); Teilen der Materialien, die gut sind und für sich sprechen. Über den Austausch mit anderen Teilnehmenden sprechen
- Gewaltbegriff, strukturelle Gewalt, im Rahmen der Erstellung des Kinderschutzkonzepts
- sensibilisieren in Teamsitzungen und Leitungsrunden, Nutzung der Materialien
- methodische und didaktische Elemente; Istanbul-Konvention
- Anzahl der betroffenen Frauen - Zahlen und Fakten; Arbeit von Frauenhäusern
- „Was macht die Partnerschaftsgewalt mit Kindern“, Informationen über institutionelle Gewalt
- Mitdenken und explizites Erwähnen (in größerer Form) von Partnerschaftsgewalt (in Abgrenzung von häuslicher Gewalt) bei KWG
- Sensibilisierung für Gewalt und Partnerschaftsgewalt durch Minifortbildung
- Unterrichtseinheiten in Projektform
- Vertiefung im Rahmen von Konzeptionstagen
- „Wissen über Partnerschaftsgewalt ist wichtig, um gute und kindeswohlgerichte Entscheidungen treffen zu können“.
- persönliche 1:1 oder 1:2 Gespräche; Nutzung der Materialien, Inhalte, Methodenkarussell

91,7 % der Befragten (n=24) konnten Klarheit in Bezug auf die zukünftigen Aufgaben und die eigene Multiplikator\*innenrolle gewinnen. Für 50 % traf dies *voll zu*, für weitere 41,7% traf dies *eher zu* und für 8,3 % traf dies *eher nicht zu*.

91,7% (n=24) gaben an, dass sie erste Ideen für ihr Praxiselement sammeln konnten. 66,7 % gaben hier an, dass dies *voll zutrifft*, für 25 % traf dies *eher zu*. 8,3 % stimmten *eher nicht* zu, erste Ideen gesammelt zu haben.

In einem zweiten Textfeld hatten die Befragten die Möglichkeit, dem Projektteam noch etwas zu den Fortbildungsinhalten, zu ihrem persönlichen Wissenszuwachs und zur Sensibilisierung für die Thematik zurückzumelden.

Die Personen äußerten sich in diesem Freitextfeld über den positiven Austausch in der Gruppe, die Sensibilisierung für strukturelle Gewalt und über das Thema „Asymmetrie in Geschlechterbeziehungen“. Eine Person erwähnte einen „Nachhaltigkeitsaspekt“, indem die „Vorder- und Rückseite der Druckversion verwendet werden könnten, um Papier zu sparen“. Zwei Personen „freuen sich auf weitere Blöcke“, „weitere Module“ um mehr über „Methodik und Didaktik zu erfahren“. Eine Person erwähnte die „eigene persönliche Erfahrung und die dadurch entstandene Sensibilisierung für das Thema Partnerschaftsgewalt“ und betonte die „Dankbarkeit, mit dem erworbenen Wissen anderen Kindern helfen und sie unterstützen zu können“. Die „Namen der Protagonisten“ wurden von einer Person als „schwierig“ empfunden, „wenn man persönliche Bezüge zu den Namen“ hat und schlug deshalb Phantasienamen vor. Drei weitere Personen lobten den „Wissenszuwachs“, die „TOPP“ Vorbereitung, das „umfangreiche Wissen der Referent\*innen“ und den „individuellen Zugang“.

Im Bereich zum **persönlichen Fazit zur Fortbildung** hatten die Befragten zunächst die Möglichkeit Anregungen, Lob und Kritik in einem Freitextfeld zu äußern. Gelobt wurden vielfach sowohl die Rahmenbedingungen („tolle Vorbereitung“, „Organisation und Umsetzung einer wertvollen Schulung“), als auch die Struktur der Fortbildung („sehr anschaulich, „tolle Materialien“, „abwechslungsreiche Methoden der Wissensvermittlung“, Fundus an Material“). Darüber hinaus wurde angeregt, die Verteilung der Seminarinhalte ausgewogener zu gestalten, um so für alle Themen genügend Raum zur Verfügung zu haben. So berichtete eine Person: „Manche Inhalte wurden sehr intensiv behandelt, sodass Raum fehlte, andere Dinge zu besprechen. Das war etwas schade“. Eine weitere Person wünschte sich eine „etwas straffere Moderation“. An „einigen Stellen“ wünschte sich eine Person „mehr Vertiefung“. Denn durch das „stramme Programm“ war dies „zeitlich nicht möglich“. Doch diese Person erwähnte auch, dass „dank der hervorragenden Vorbereitung“ und „die vielen Skripts“ einiges im „Selbststudium vertieft werden kann“. Eine Person schlug konkret vor, „Tag 1 und 2 zeitlich zu kürzen, um Konzentration und Informationsaufnahme zu erhöhen“. Zwei Personen lobten die „tolle Gruppe“ und die „tolle Gruppenzusammenstellung“ und eine Person schrieb „Weiter so“.



## 4. SEMINAR 2 - KINDER UND JUGENDLICHE ALS BETROFFENE VON PARTNERSCHAFTSGEWALT – KINDESWOHLGEFÄHRDUNG UND KINDERSCHUTZ (20.-22.11.2024)

### 4.1 ABLAUFPLAN DES ZWEITEN SEMINARS

Das Hauptthema des zweiten Seminars lautete „Kinder und Jugendliche als Betroffene von Partnerschaftsgewalt – Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz“. Nachdem konkrete Inhalte und aktuelle Entwicklungen zum Thema für das zweite Seminar identifiziert wurden, haben Prof. Dr. Angelika Henschel und Birgit Schwarz die hier angefügten Ablaufpläne erstellt:

**2. Seminar (20. – 22. November 2024): „Kinder und Jugendliche als Betroffene von Partnerschaftsgewalt – Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz“**

**Mittwoch, 20.11.2024**

Zeit	Inhalt
bis 10:25 Uhr	Ankommen bei Kaffee, Tee und Keksen
<b>10:30 Uhr</b>	<b>Begrüßung und Organisatorisches</b>
<b>11:00 Uhr</b>	Austausch im Plenum zum <b>Umsetzungsstand der Praxiselemente</b> und Rückblick auf die Selbstlernzeit
<b>11:45 Uhr</b>	Einstieg und Hinführung zum Thema „ <b>Kinder und Jugendliche als Betroffene von Partnerschaftsgewalt</b> “
12:30 Uhr	Mittagspause
<b>14:00 Uhr</b>	Vertiefung und Erarbeitung des Themas „ <b>Die Situation von Kindern und Jugendlichen im Frauenhaus</b> “
15:00 Uhr	Kaffeepause
<b>15:15 Uhr</b>	Vortrag „ <b>Frauenhauskinder und ihr Weg ins Leben</b> “
<b>17:00 Uhr</b>	Übung zu " <b>Problemlagen und Bedürfnissen von Jugendlichen im Kontext von Partnerschaftsgewalt</b> "
18:00 Uhr	Abendessen
<b>19:00 Uhr</b>	Austausch im Plenum
<b>20:00 Uhr</b>	<b>Feedback, Blitzlicht, Ausstieg</b>
20:30 Uhr	Ende Seminartag 1 und gemütlicher Ausklang

**Donnerstag, 21.11.2024**

Zeit	Inhalt
09:00 Uhr	Begrüßung, Rückblick und „Is´ was?“
09:30 Uhr	Die Situation der Frauen und Kinder zwischen Familienrecht, Jugendamt und Gewalttätern
10:30 Uhr	Kaffeepause
10:45 Uhr	Reflexion und Diskussion
11:15 Uhr	<b>Aktuelle Diskussionen zu Veränderungen rechtlicher Rahmenbedingungen im Kontext von Partnerschaftsgewalt</b>
11:45 Uhr	Vortrag „ <b>Kindeswohl und Kinderschutz im Kontext von Partnerschaftsgewalt</b> “
12:30 Uhr	Mittagspause
13:30 Uhr	Fortsetzung Vortrag und Praxistransfer „ <b>Kindeswohl und Kinderschutz im Kontext von Partnerschaftsgewalt</b> “
15:00 Uhr	<b>Moderationsschulung VIPP (Visualisierung in Partizipationsprozessen)</b>
15:30 Uhr	Kaffeepause
16:00 Uhr	Impuls „ <b>Das visualisierte Gespräch</b> “
17:00 Uhr	<b>Moderationsübung I</b>
17:45 Uhr	Impuls im Plenum
18:00 Uhr	Abendessen
19:00 Uhr	<b>Moderationsübung II</b>
19:45 Uhr	Anregung für Flipchartgestaltung und Kurzinput „ <b>Schrift in der Visualisierung</b> “
20:30 Uhr	Ende Seminartag 2

**Freitag, 22.11.2024**

Zeit	Inhalt
09:00 Uhr	Begrüßung, Rückblick und „Is´ was?“
09:15 Uhr	Input und Übung zu den <b>Fragetypen in der Moderation</b>
10:45 Uhr	Kaffeepause
11:00 Uhr	<b>Moderationsübung III</b>
11:45 Uhr	<b>Moderationsübung IV</b>
12:30 Uhr	Mittagspause

13:30 Uhr	<b>Reflexion der Moderationsübungen</b>
14:00 Uhr	<b>Rückblick und Zusammenfassung der Inhalte des Seminars und Evaluation</b>
14:45 Uhr	<b>Ausblick auf das nächste Seminar und Aufgabe in der Selbstlernzeit</b> (Transferfolder, Handout Zielfindungspyramide, Termine für Beratung und Coaching usw.)
15:10 Uhr	<b>Blitzlicht und Abschluss</b>
15:30 Uhr	Ende Seminartag 3 und gemütlicher Ausklang bei Kaffee, Tee und Keksen

#### 4.2 DIDAKTIK DES ZWEITEN SEMINARS

Das zweite Seminar der Multiplikator\*innenschulung „Kinder und Jugendliche in Familien mit Partnerschaftsgewalt für Lehrkräfte und Fachkräfte der Sozialen Arbeit in Niedersachsen 2024/2025“ fand vom 20.-22.11.2024 zum Thema „Kinder und Jugendliche als Betroffene von Partnerschaftsgewalt – Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz“ im Europahaus Aurich statt. Die Seminareinheiten umfassten insgesamt 22 Seminarstunden (Zeitstunden ohne Pausen).

##### Seminartag 1

Das Seminar startete am 20.11.2024 um 10.30 Uhr. Bis kurz vor Beginn des Seminars wurden die Teilnehmenden bei Kaffee, Tee und Keksen begrüßt und sie konnten im Seminarraum ankommen. Im Raum standen auf Stellwänden die ausgefüllten Kennlernposter aus dem ersten Seminar (Raster mit Foto, Namen, Dienstort, Beruf und Organisation) bereit. Das Ablaufprogramm und die erste Präsentation wurden gedruckt auf den Tischen an jedem Sitzplatz bereitgestellt. Zudem hatten die Teilnehmenden in der Zeit bis 10.30 Uhr die Möglichkeit sich an im Seminarraum vorbereiteten sogenannten „Anwärmern“ einzutragen. Anwärmer sind allgemeine Fragen oder Aussagen auf Flipcharts oder Pinnwandpapier, die die Teilnehmenden zu einem Thema hinführen können bzw. einen Einstieg in ein Thema ermöglichen, indem bisherige Erfahrungen, Meinungen o.ä. abgefragt werden. Die hier eingesetzten Anwärmer sollten zusätzlich noch diverse Möglichkeiten der Visualisierung aufzeigen, die passend zur Einheit der Moderationsschulung noch vertiefend im Zusammenhang mit Flipchartgestaltung u.ä. besprochen wurden. Am ersten Seminartag wurden der persönliche Einstieg in das Seminar und die inhaltliche Hinführung zu den Seminarthemen anhand der folgenden Fragen und Aussagen angeboten:



**-Meine Motivation für die drei Seminartage**

(gemalte Visualisierung auf Flipchart)

**-Mein heutiger Akkuladestand**

(Visualisierung mit Batteriestatus als Skala)



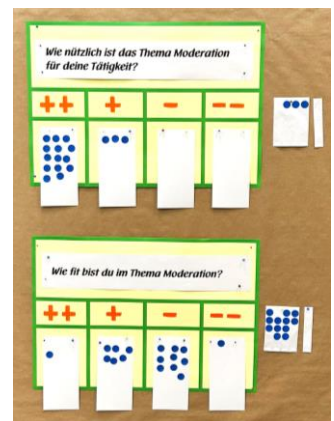
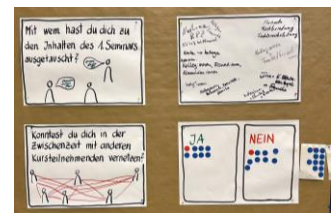
**Anwärmerplakat Seminar 2**

© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

**Anwärmerplakat Seminar 2**

© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

- **Mit wem hast du dich zu den Inhalten des ersten Seminars ausgetauscht?**
- **Konntest du dich in der Zwischenzeit mit anderen Kursteilnehmenden vernetzen?**
- **Wie nützlich ist das Thema Moderation für deine Tätigkeit?**  
(Gedruckte Streifen für Matrix (++)/+/--/--)) und Möglichkeit der Bepunktung auf Karten)
- **Wie fit bist du im Thema Moderation?** (Gedruckte Streifen für Matrix (++)/+/--/--)) und Möglichkeit der Bepunktung auf Karten)
- **Mit meinem Projekt befinde ich mich derzeit in der...**



**Anwärmerplakat Seminar 2**

© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

- ... Ideenphase
- ... Planungsphase
- ... Durchführungsphase
- ... Abschlussphase

**Anwärmerplakate Seminar 2**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Um 10.30 Uhr begann das Seminar mit einer Begrüßung durch Jenna Hartmann (Studienleiterin im Europahaus Aurich) und einer kurzen Erzählung zur Historie des Hauses einschließlich der wichtigsten organisatorischen Hinweise für den Seminaaraufenthalt. Die Projektleitung Prof. Dr. Angelika Henschel und die Projektkoordinatorin Birgit Schwarz begrüßten anschließend die Gruppe und gaben noch weitere organisatorische Hinweise aus dem Projekt. Danach wurden alle Ergebnisse der so genannten „Anwärmer“ vorgestellt. Anhand des Rasters zum Projektstand wurden noch offene Fragen bzgl. des durchzuführenden Praxiselementes im Plenum beantwortet. Zusätzlich wurden die Teilnehmenden angeregt, sich in Beratungs- und Praxisteams zusammenschließen, damit sie sich in der Zeit zwischen den Seminaren bzgl. ihres Praxiselements austauschen können. Hierfür wurden Handouts zur Unterstützung der Beratungssettings erstellt, welche Ablaufpläne für kollegiale Fallberatung für diverse Gruppengrößen beinhalten. Die Handouts wurden verteilt und standen zudem digital auf der Lernplattform zur Verfügung. Eine Liste, in die sich die Teilnehmenden als Praxis- und Beratungsteams eintragen konnten, wurde ausgeteilt.

Um 12.00 Uhr begann der thematische Teil des Seminars mit dem inhaltlichen Einstieg und der Hinführung zum Thema „Kinder und Jugendliche als Betroffene von Partnerschaftsgewalt“, indem die Teilnehmenden anhand der Frage „Wenn ihr an die bisherigen Inhalte zu Gewalt in Geschlech-

terverhältnissen und Partnerschaftsgewalt denkt, was bedeutet das eurer Meinung nach für die Kinder und Jugendlichen?“ in Kleingruppen an die Themen des letzten Seminars anknüpfen und mit ihren bisherigen Erfahrungen verbinden konnten. Die Ergebnisse aus den Gruppen wurden im Plenum geteilt und besprochen, bevor mit dem von Jonas Mirbach und Kai von der Brölie (2008) produzierten Film „Hier ist es ruhig und hier sind viele Kinder“, in dem die Lebenssituation und der Alltag, der von häuslicher Gewalt betroffenen Kinder, am Beispiel des autonomen Frauenhauses Lübeck, dokumentarisch festgehalten sind, weitere Einblicke in die komplexe Situation der Kinder und Jugendlichen ermöglicht wurde.



**Plenumsgespräch und Reflexion**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Nach einer Kaffeepause und einer Bewegungseinheit wurde durch Prof. Dr. Angelika Henschel anhand des Vortrags „Frauenhauskinder und ihr Weg ins Leben“ (Henschel 2019) die Situation der von Partnerschaftsgewalt betroffenen Kinder und Jugendlichen durch eine empirisch fundierte und vertiefende Beschreibung anhand diverser statistischer Zahlen und aktueller Studienergebnisse erläutert. Ergänzend dazu wurde die Istanbul-Konvention vorgestellt, die erstmalig auch die Kinder als Opfer der Partnerschaftsgewalt benennt und das kindliche Miterleben bzw. die Zeug\*innenschaft von Partnerschaftsgewalt entsprechend einordnet und in diesem Zusammenhang die notwendige Entwicklung von entsprechenden Maßnahmen und angemessene Schutzmaßnahmen der unterzeichnenden Staaten fordert. In diesem Zusammenhang wurden die möglichen Folgen dieser Gewalterfahrung bei den Kindern und Jugendlichen und entsprechende Forschungsergebnisse erläutert und die besondere Lebensphase Jugend mit den je spezifischen Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben aufgezeigt. Dabei wurde von einem pathogenetischen zu einem ressourcenorientierten Zugang übergeleitet, indem auf die inneren und äußeren Schutzfaktoren von Kindern und Jugendlichen hingewiesen wurde, die ihnen als Ressourcen dabei helfen können, mit den belastenden Lebensumständen erfolgreich, im Sinne von „Resilienz“, umzugehen (vgl. Wustmann 2007, S.

123 ff.). Prof. Dr. Angelika Henschel zeigte anhand ihrer Studie „Frauenhauskinder und ihr Weg ins Leben“ (vgl. Henschel 2019) auf, dass die Resilienzstärkung der Kinder und Jugendlichen in der Frauenhausarbeit gelingen kann, sofern sich die Frauenhäuser ihrer Verantwortung für die Kinder und Jugendlichen bewusst sind. Frauenhäuser wurden in diesem Kontext als Schutz- und Unterstützungsorte für von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder wahrgenommen, die als vorübergehende Sozialisationsinstanzen die Resilienz von Kindern und Jugendlichen stärken können. Darüber hinaus würden sie jedoch entsprechende Mittel und Möglichkeiten benötigen, um diesen Aufgaben gerecht werden zu können. Da dies auch der Situation weiterer Sozialisationsinstanzen entspricht, wurden zu „Problemlagen und Bedürfnissen von Jugendlichen im Kontext von Partnerschaftsgewalt“ insgesamt 33 Thesen von Prof. Dr. Angelika Henschel in Kleingruppenarbeit bearbeitet und diskutiert. Thesen, die die Kleingruppe als besonders zutreffend fand oder bei denen es ggf. noch Klärungsbedarf gab, sollten dabei besondere Berücksichtigung in den Kleingruppengesprächen finden und notiert werden. Zudem konnten noch fehlende Thesen formuliert und ergänzt werden, die zusammen mit dem Gesprächsergebnissen im Plenum nach dem Abendessen in der Seminargruppe geteilt und besprochen wurden. Damit endete der erste Seminartag mit intensiven Gesprächen, Austausch und Diskussion.



**Gruppenarbeit zu den 33 Thesen**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

## Seminartag 2

Der zweite Seminartag begann um 09:00 Uhr mit einer Begrüßung, einem Blick auf den Ablaufplan und der bereits etablierten „Is´ was?“-Frage, die es den Teilnehmenden zu Beginn an jedem Seminartag ermöglicht, wichtige organisatorische Informationen mitzuteilen, Nachfragen in Bezug auf das bisherige Seminarthema zu stellen, Fragen hinsichtlich der anstehenden Einheiten zu formulieren, usw.

Gleich zu Beginn des zweiten Seminartages wurde anhand des Features „Ihre Angst spielt hier keine Rolle. Wie Familiengerichte den Gewaltschutz von Frauen aushebeln“<sup>4</sup> mit dort geschilderten Fallbeispielen gearbeitet. Durch die journalistisch recherchierten Biografien zweier betroffener Frauen, werden im Feature deren persönliche Erfahrungen nachgesprochen, als auch Interviews mit diversen Vertreter\*innen von beteiligten Institutionen eingespielt, die die Erfahrungen der Frauen und

<sup>4</sup> Kuck, Marie von (2022): Ihre Angst spielt hier keine Rolle. Wie Familiengerichte den Gewaltschutz von Frauen aushebeln. Deutschlandfunk/WDR/SWR. Verfügbar unter: <https://www.hoerspielundfeature.de/ihre-angst-spielt-hier-keine-rolle-100.html> [16.10.2022].

Kinder während und nach der Trennung von den gewalttätigen Ex-Partnern mit Familiengerichten und Jugendämtern ergänzen und verdeutlichen sollen. Nachdem das Feature gemeinsam angehört wurde, arbeiteten die Fortbildungsteilnehmenden in Kleingruppen mithilfe der Begleitung der Dozentinnen heraus, was die geschilderten Erfahrungen der Frauen für die Kinder und Jugendlichen in ihnen persönlich auslösen, welche Lücken im Hilfe-, Unterstützungs- und Rechtssystem von ihnen identifiziert werden und welche Möglichkeiten der Förderung des Kindeswohls sie in ihrem Arbeitsbereich erkennen können.

Anschließend wurden den Teilnehmenden durch Birgit Schwarz anhand des Vortrags „Aktuelle Diskussionen und Veränderungen rechtlicher Rahmenbedingungen im Kontext von Partnerschaftsgewalt“ auf unterschiedlichen politischen Ebenen (Bundesebene/Landesebene Niedersachsen – rechtliche Veränderungsvorschläge/Forderungen durch aktuelle Forschungsergebnisse/Forderungen div. Lobbyverbände usw.) aktuelle Debatten und Ansätze bzw. Stellungnahmen verdeutlicht. Hauptelemente waren: Gewalthilfegesetz, Eckpunkte des Bundesministeriums der Justiz für eine Reform des Kindschaftsrechts, Referentenentwurf zur Verbesserung des Schutzes von gewaltbetroffenen Personen im familiengerichtlichen Verfahren, Psychosoziale Prozessbegleitung, Maßnahmen des Niedersächsischen Aktionsplans gegen Häusliche Gewalt und zur Umsetzung der Istanbul-Konvention und Studienergebnisse und Ansätze bzgl. kindgerechter Justiz. Da jedoch bereits kurz vor dem Seminar bekannt wurde, dass die deutsche Bundesregierung zerbrach und Neuwahlen ausgerufen wurden, wurde auf detaillierte Ausführungen verzichtet und eher auf wesentliche Elemente und bereits bestehende Angebote fokussiert, wobei die ausführliche Präsentation trotzdem für alle ausgedruckt, verteilt und auch digital zur Verfügung gestellt wurde.

Vor dem Mittagessen wurde daran anschließend mit dem Vortrag zum Thema „Kindeswohl und Kinderschutz im Kontext von Partnerschaftsgewalt“ begonnen und es wurden grundlegende Informationen zum Thema Kinderschutz von Birgit Schwarz vermittelt, wie beispielsweise, dass „Kindeswohl“ ein unbestimmter Rechtsbegriff ist, der unter anderem als „Orientierungs- und Entscheidungsmaßstab familiengerichtlichen bzw. kindschaftsrechtlichen Handelns genutzt wird“ (Dettenborn 2021, S. 47). Er ist für die Fortbildungsteilnehmenden aufgrund ihrer Garantenstellung (§13 StGB) und/oder aufgrund ihres Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung (§8a SGBVIII und Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) des Bundeskinderschutzgesetzes) relevant, weshalb die Teilnehmenden umfassend über die aktuellen rechtlichen Bestimmungen (Grundgesetz, UN-Kinderrechtskonvention, Bürgerliches Gesetzbuch, Strafgesetzbuch, Kinder- und Jugendhilfegesetz) informiert wurden. Darüber hinaus wurden sie auch über die Verfahrensschritte und Kriterien aufgeklärt, die von ihnen bei der Abklärung einer Kindeswohlgefährdung beachtet werden können oder müssen.

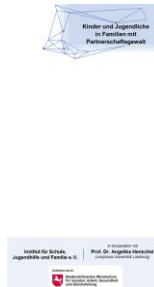


**Präsentationsfolien des Vortrags  
„Aktuelle Diskussionen“**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe  
und Familie e.V.

Ergänzend wurde die Broschüre „Vertrauensschutz im Kinderschutz“ ausgeteilt. Zudem wurde eine Auswahl aktueller Praxisbeispiele und Unterstützungsangebote für die Entwicklung von Kinderschutzkonzepten aufgezeigt, die sich an die unterschiedlichen Arbeitsbereiche und Institutionen wenden. Dabei



**Kinderschutz und Kindeswohl im Kontext von Partnerschaftsgewalt**



**Vortragsfolie zum Thema „Kinderschutz“**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

wurde beispielhaft erläutert, dass das Thema der sexuellen/sexualisierten Gewalt häufig als spezifischer Zugang für Kinderschutzkonzepte existiert und dass es jedoch kaum ähnliche Zugänge für die Thematik der Partnerschaftsgewalt gibt, so wie es sich auch bei den Kriterien hinsichtlich der Einordnung und Bewertung von Kindeswohlgefährdung abzeichnet. Da die Wahrscheinlichkeit von Kindesmisshandlung und/oder -vernachlässigung mit

der Häufigkeit und mit dem Schweregrad von Partnerschaftsgewalt zunimmt (vgl. Kindler et al. 2004), wurden den Teilnehmenden im Rahmen des Vortrags auch grundlegende Kenntnisse und aktuelle Zahlen der Bundeskriminalstatistik zu den Themen Kindesvernachlässigung und Kindesmisshandlung vermittelt. Darüber hinaus wurde verdeutlicht, wie wichtig es wäre, dass neben den klassischen Formen der Kindeswohlgefährdung von Kindesvernachlässigung und Kindesmisshandlung auch die Partnerschaftsgewalt als Form der Kindeswohlgefährdung in die gängigen Verfahrensschritte und die entsprechenden Kriterien Einzug halten müsste, damit die Fachkräfte sensibilisiert sind, entsprechende Situationen erkennen, einordnen und den Kinderschutz für Kinder im Kontext von Partnerschaftsgewalt dadurch befördern könnten.



**Kartenfrage zur Ergebnissicherung**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Der Bezug zur eigenen Handlungspraxis und die persönliche Sammlung der bisherigen wichtigsten Erkenntnisse wurde im Anschluss an den Vortrag durch eine Übung mittels einer Kartenfrage umgesetzt. Mit der Frage „Welche Anregungen nimmst du zur Unterstützung des Kindeswohls im Kontext von Partnerschaftsgewalt mit?“ sollten die Teilnehmenden dabei zunächst in Einzelarbeit jede Anregung als einzelnen Aspekt auf je eine Karte schreiben. Hierfür wurde die Moderation von Birgit Schwarz und Berit Nissen (Trainerin Moderation und Prozessbegleitung, Institut für partizipative Prozesse und Trainings IPPT <https://ippt-berlin.de/>) durchgeführt, die später auch die Moderationsschulung durchführten. Dadurch wurde den Teilnehmenden nahezu „beiläufig“ gezeigt, wie eine Karten-

frage nach der VIPP-Moderationsmethode (VIPP steht für Visualisierung in Partizipationsprogrammen) idealtypisch umgesetzt wird, während die Konzentration der Teilnehmenden zunächst noch auf den Inhalten des Kurses und der Fragestellung lag. Da bei dieser Sammlung sehr viele Anregungen aufgeschrieben wurden, wurde ein Filtern der Kartensammlung eingeführt. Die Teilnehmenden sollten, die für sie drei wichtigsten Anregungen auswählen, welche anschließend von der Moderation eingesammelt, durchmischt und vorgelesen wurden. Auch alle weiteren Karten wurden eingesammelt und am Ende an eine eigene Ideenspeicher-Stellwand gepinnt. Vorher sollte jedoch verdeutlicht werden, welche Anregungen die Seminargruppe insgesamt als wichtigste Impulse verifiziert. Hierfür wurden die Teilnehmenden gebeten, die Karteninhalte zusammen thematisch in Sinnzusammenhängen zuzusortieren (=clustern), während die Karten von der Moderation vorgelesen und von der Co-Moderation angepinnt wurden. In diesem Prozess wurden erste Diskussionen geführt, die schlussendlich jedoch sehr schnell zu einem übersichtlichen Ergebnis führten. Alle Cluster wurden dann noch mit ovalen Karten mit einem Titel versehen und erneut fand durch diese Arbeit und die damit verbundenen sachorientierten Diskussionen hinsichtlich einer passgenauen Bezeichnung, ein noch besseres Verständnis der erarbeiteten Inhalte statt. Nun konnten, um die Methode auch ganzheitlich vorzuführen, alle Teilnehmenden noch Punkte auf die für sie wichtigsten Cluster platzieren, die vorher noch von der Moderation idealtypisch mit jeweiligen Rahmen versehen wurden. Dadurch wurden sowohl individuelle und arbeitsbereichsspezifische Erkenntnisse erarbeitet als auch eine ergebnisorientierte Sammlung und Priorisierung der wichtigsten Anregungen zur Unterstützung des Kindeswohls im Kontext von Partnerschaftsgewalt angefertigt.



**Kartenfrage als Beispiel für korrekte Moderation einer Kartenfrage nach VIPP**

© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Nach einer kleinen Pause wurde von Berit Nissen und Birgit Schwarz durch eine kurze Reflexion des Moderationsbeispiels erläutert, welche methodisch-didaktische Intention seitens des Projektteams mit der vorherigen Übung verbunden war. Dabei wurde v.a. vermittelt, dass neben der technischen Seite der Moderationsmethode VIPP und der entsprechenden Visualisierung mehr gemeint ist, als dies z.B. für die klassische Metaplan-Technik vorgesehen ist. Schließlich würden die Multiplikator\*innen eine spezifische Technik und ein geeignetes methodisch-didaktisches Repertoire benötigen, welche in der Arbeit mit den jeweiligen Zielgruppen durch die spezifische VIPP-Methode „...insbesondere auch die kommunikativen und interaktiven Aspekte hervorhebt. Sie fügt vor allem das demokratische Element einer partizipatorischen Moderation hinzu. Sie hat auch eine eigene

Philosophie und Psychologie, hat eigene ausgefeilte Dramaturgien und Workshop-Szenarien entwickelt. Und sie beansprucht, ein komplettes Planungs-, Problemlöse- und Organisationskonzept zu sein.“ (Brunsemann Claudia o.J., S.1). Den Teilnehmenden wurde an dieser Stelle ein sechsseitiges Handout als Kurzbeschreibung und Zusammenfassung der VIPP-Methode ausgedruckt ausgehändigt. Zudem wurde auf dem Padlet ein umfassendes Skript Moderationsmethode „Visualisierung in Partizipationsprozessen (VIPP)“, verfasst von Waldemar Stange, Kristin Eschrich und Steffi Holzmann, zur Verfügung gestellt.

Mit Blick auf die so genannten Anwärmerergebnisse der Teilnehmenden hinsichtlich der zwei Fragen „Wie nützlich ist das Thema Moderation für deine Tätigkeit?“ und „Wie fit bist du im Thema Moderation?“, wurde die Aktualität und Verwendbarkeit von Moderation für die derzeitige Tätigkeit der Teilnehmenden und die zukünftige Tätigkeit in der Rolle als Multiplikator\*innen besprochen. Zudem wurde deutlich, dass die Teilnehmenden noch Entwicklungspotenzial im Bereich Moderation für sich sehen. Berit Nissen präsentierte die wesentlichen Verwendungszusammenhänge der VIPP-Moderation, Unterschiede zu klassischer Gesprächsmoderation und Kriterien von gelungenen Moderationen. Hierfür wurden die Teilnehmenden vorab gebeten zu überlegen, welche positiven Erfahrungen

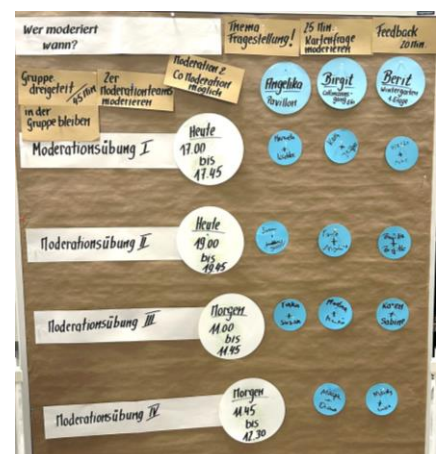


**Präsentation der Visualisierungsregeln VIPP**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

sie mit Moderation bereits machen durften und welche Aspekte sie dabei als besonders hilfreich und wertvoll empfanden. Nach einem Austausch im Plenum wurde reflektiert, welche Anlässe und Gelegenheiten für eine Moderation einer Kartenfrage sinnvoll sind und welche Anlässe für die Teilnehmenden ganz individuell in ihrer Tätigkeit vorkommen. Nach

einem kurzen Austausch im Plenum und einer Pause, stellte Birgit Schwarz das visualisierte Gespräch vor und ging dabei auf Gesprächs-, Visualisierungs- und Präsentationsregeln ein. Berit Nissen erläuterte anschließend, wie eine Kartenfrage idealtypisch moderiert wird und welche Aspekte dabei zu beachten sind, bevor sich die Teilnehmenden zu drei Gruppen zuordnen konnten.

In diesen drei Gruppen sollten alle in Tandems (Haupt- und Co-Moderation) jeweils eine Moderation üben. Hierfür bereiteten die Teilnehmenden eigenständig Fragen, Material usw. vor. Ergänzend wurde auch ein Handout mit möglichen Fragestellungen seitens des Projektteams angeboten, falls die Teilnehmenden hierbei Unterstützung benötigt hätten. Allerdings nutzen alle die Chance und brachten für sie relevante und aktuelle Fragen ein, die überwiegend bereits mit ihrem Praxiselement zu tun hatten. Die drei Kleingruppen wurden von Berit Nissen, Birgit Schwarz und Prof. Dr. Angelika Henschel begleitet. Die erste Moderationsübung fand von 17:00 -17.45 Uhr statt.



**Gruppeneinteilung der Moderationsübungen**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Die Moderation sollte dabei ca. 25 Minuten andauern. Im anschließenden Feedback sollten die Moderator\*innen zunächst selbst reflektieren, wie sie sich, ihre Vorbereitung, das Setting, die methodische Vorgehensweise usw. empfanden. Von den Teilnehmenden konnten sich die Moderator\*innen zusätzliches Feedback einholen und auch die Projektmitarbeitenden gaben anhand eines einheitlichen Feedbackbogens noch Rückmeldungen zur Moderationstätigkeit. Diese Vorgehensweise wurde in allen Einheiten so umgesetzt, wobei es zwischen den Übungen noch ergänzende und erweiternde Impulse durch spezifische Einheiten von Birgit Schwarz und Berit Nissen gab. So wurde beispielsweise nach der ersten Übung die Rolle der Moderation mit den Aufgaben der Haupt- und Co-Moderation spezifiziert. Außerdem wurde auf Fragen der Teilnehmenden zum bisherigen Verlauf eingegangen und die spezifische Situation der so genannten „Doppelrolle“, d.h. wenn man eigene Themen moderieren würde, eingegangen. Nach dem Abendessen folgte die zweite Moderationsübung und anschließend gab es noch Anregungen für die Flipchartgestaltung anhand eines kurzen Videos und die Möglichkeit der Übung von Visualisierung und Schrift anhand von Übungsblättern, Moderationsbüchern u.ä.



**Moderationsübung**

© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

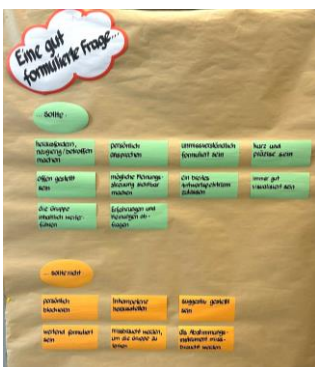


**Moderationsübung**

© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

**Seminartag 3**

Auch der dritte Tag der Fortbildung startete mit einer Begrüßung der Teilnehmenden und mit der Frage danach, ob noch etwas vom Vortag oder darüber hinaus besprochen werden muss.



**Poster VIPP „Eine gute Frage“**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Mit der ersten Einheit wurde um 09:15 Uhr durch Birgit Schwarz mit einem Input zu den unterschiedlichen Fragetypen in der Moderation begonnen. Dabei wurde auf Aspekte hingewiesen, die für die Formulierung einer guten Fragestellung wesentlich sind. Ergänzend dazu wurde von Berit Nissen noch die so genannte Zuruffrage, eine weitere Form der Fragenmoderation, eingeführt. Danach konnte um ca. 10:00 Uhr mit der dritten und gleich anschließend vierten Moderationsübung in den Räumen begonnen werden. Wegen einer ungeplanten Abreise aufgrund eines positiven Corona-Tests, wurden die Übungsgruppen von drei auf zwei Kleingruppen reduziert, welche bis zur Mittagspause jeweils in den Kleingruppenräumen nach denselben Abläufen der ersten beiden Moderationsübungen arbeiteten. Nach der Mittagspause wurde im Plenum das Thema der Moderation

abgeschlossen, offene Fragen und Anmerkungen dazu wurden ausgetauscht und die Referentin Berit Nissen wurde verabschiedet.

Anschließend wurden die Einheiten des zweiten Seminars aller drei Tage noch einmal in Erinnerung gerufen und Prof. Dr. Angelika Henschel fasste die bisherigen Sinnzusammenhänge der Einheiten zusammen, bevor die Evaluationsbögen des Seminars ausgeteilt und von den Teilnehmenden ausgefüllt wurden. Danach wurden die Praxis- und Beratungsteams vorgestellt, die sich im Laufe des Seminars in die entsprechende Liste eingetragen hatten. Die Teilnehmenden wurden hinsichtlich möglicher Beratungs- und Coachingtermine durch Birgit Schwarz informiert und der jeweilige Ablauf wurde vorgestellt. Danach wurden alle bisherigen Planungen für die Tagungen vorgestellt, die Vorgehensweise der Verteilung der Plätze für die Abschlusstagung wurde erläutert und entsprechende Termine und Tools kurz präsentiert.



**Arbeit mit dem Transferfolder**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe  
und Familie e.V.

Abschließend füllten die Teilnehmenden einen so genannten „Transferfolder“<sup>5</sup> aus, der ihnen helfen sollte, die bisherigen Themen, Inhalte und Anregungen für sich zu sortieren und zu reflektieren, was die Teilnehmenden 1) mit ihrem Kollegium besprechen möchten, 2) welche ersten Schritte und Umsetzungsideen sie durch die Fortbildung entwickelt haben, 3) welche Konsequenzen sie für die Arbeit in ihrer Organisation erkennen und 4) was sie von der Veranstaltung mitnehmen. So sollte die Transfertätigkeit in ihre jeweilige Arbeitstätigkeit durch eine kurze Zusammenfassung befördert werden.

Als kurzes Blitzlicht wurden entsprechend der Visualisierungslogik diesmal das Bildbar Kartenset (Gut/Kühne-Eisendle 2021) genutzt und auf dem Boden verteilt, die als Impuls für die Teilnehmenden gedacht waren, um anhand des Bildes mitzuteilen, was sie aus dem Seminar mitnehmen können, bevor bei Kaffee, Tee und Keksen noch ein gemütlicher Seminarabschluss folgte.



**Blitzlichtrunde mit Bildkarten**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe  
und Familie e.V.



**Karten der Blitzlichtrunde mit Bildbar Kartenset**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe  
und Familie e.V.

<sup>5</sup> Der „Transferfolder“ kann auf der Webseite des Instituts für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V. unter <http://isjuf.de/materialsammlung-2> [01.05.2025] abgerufen und für weitere Bildungsveranstaltungen verwendet werden.

### 3.4 EVALUATION DES ZWEITEN SEMINARS VOM 20.-22.11.2024

Die Evaluation mittels Fragebogen erfolgte direkt im Anschluss an das Seminar und wurde insgesamt von 21 Teilnehmenden vor Ort ausgefüllt. Der Evaluationsbogen enthielt Fragen, die in unterschiedliche, nach Themen sortierte Fragenabschnitte gegliedert war:

- 1) „Feedback zum Inhalt, zu deinem persönlichen Wissenszuwachs und zur Sensibilisierung für die Thematik“
- 2) „Feedback zu den Rahmenbedingungen, dem Seminarverlauf und der Gestaltung der Seminareinheiten“
- 3) „Dein persönliches Fazit zum zweiten Seminar der Multiplikator\*innenschulung „Kinder und Jugendliche in Familien mit Partnerschaftsgewalt“

In jedem dieser Bereiche konnten die Teilnehmenden ihre Antworten anhand einer Skala von 1 (*trifft gar nicht zu*) bis 4 (*trifft voll zu*) vornehmen. Zusätzlich standen in einigen Bereichen Freitextfelder für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Im Folgenden werden die Evaluationsergebnisse zusammenfassend dargestellt.

Im Bereich **Feedback zum Inhalt, zu deinem persönlichen Wissenszuwachs und zur Sensibilisierung für die Thematik**, gaben alle (n= 21) Personen an, dass sie durch das Seminar für die Situation der Kinder und Jugendlichen in Familien mit Partnerschaftsgewalt sensibilisiert wurden. Der entsprechenden Aussage im Fragebogen stimmten 95,2 % *voll* und 4,8 % *eher* zu.

Bezüglich der „Wissenserweiterung“ zum Thema „Kinder und Jugendliche als Betroffene von Partnerschaftsgewalt“ stimmten die befragten Personen mit 76,2 % der Aussage *voll* zu, weitere 19 % stimmten dem *eher* zu. 4,8 % der befragten Personen wählten die Antwort *trifft eher nicht zu*

Alle Personen (n=21) gaben an, dass sie „für die Situation der Kinder und Jugendlichen in Frauenhäusern“ durch das Seminar sensibilisiert sind. Für 85,7 % der Befragten traf dies *voll* zu, für 14,3 % *eher* zu. Ebenso gaben alle (n=21) Personen an, dass sie durch das Seminar für das Spannungsfeld von Gewaltschutz und Kinderschutz sensibilisiert sind. Für 81 % der Befragten traf dies *voll* zu, für 19 % traf dies *eher* zu.

In Bezug auf die „Wissenserweiterung“ zum Thema „Aktuelle Diskussionen zu Veränderungen rechtlicher Rahmenbedingungen im Kontext von Partnerschaftsgewalt“ bestätigten dies alle Personen (n=21), davon stimmten 66,7 % *voll* zu und 33,3 % *eher* zu.

Die Frage nach der „Wissenserweiterung“ zum Thema „Kindeswohl und Kinderschutz im Kontext Partnerschaftsgewalt“ stimmten 95,2 % der Befragten entweder *voll* zu (61,9 %) oder *eher* zu (33,3 %). 4,8 % stimmten *eher nicht zu*. Alle Personen (n=21) „erhielten“ durch das Seminar neue theoretische Impulse. Dem stimmten 76,2 % *voll* zu und 23,8, % *eher* zu.

Für „ihre praktische Tätigkeit“ erhielten 95,3 % neue Impulse. 66,7 % davon stimmten dem *voll zu*, weitere 23,8 % stimmten *eher zu*. 4,8 % stimmten *eher nicht zu*.

Durch das Seminar haben 76,2 % der Befragten neue didaktische Elemente und Methoden für die die Arbeit mit diversen Zielgruppen erhalten. Für 71,4 % traf dies *voll zu*, für weitere 4,8 % *eher zu*. 23,8 % stimmten dem *eher nicht zu*.

In Bezug auf die Moderationsschulung VIPP (Visualisierung in Partizipationsprozessen) für die Arbeit als Multiplikator\*in (Teambesprechungen, Ideen- und Erfahrungssammlung in Gruppen, Poster- und Flipchartgestaltung, Entwicklung von Schutzkonzepten in Teams, o.ä.) gab die Mehrheit (85,7 %) an, durch das Seminar „ihre“ praktisches Repertoire erweitert zu haben. Für 52,4 % der Befragten traf dies *voll zu*, für 33,3 % dies *eher zu*. 14,3 % stimmten dem *eher nicht zu*.

Die Mehrheit (95,3 %) der Befragten gab an, dass das im Seminar erworbene Wissen dabei hilft, ihre berufliche Praxis zu verbessern. Dieser Aussage stimmten 66,7 % *voll zu*, 28,6 % *eher zu*, 4,8 % stimmten *eher nicht zu*.

Alle Personen (n=21) gaben an, dass sie *voll* (61,9%) oder *eher* (38,1 %) mit dem Niveau des Seminars zufrieden waren. Bei der Frage nach dem Niveau des Seminars stimmten die Befragten (n=20) mit 5 % *niedrig*, 40 % *im mittleren Bereich* und 55 % *hoch*.

Ebenfalls gaben alle (n=21) Befragten an, ihre Kolleg\*innen über ausgewählte Inhalte des Seminars informieren zu wollen. Für 81 % traf dies *voll zu* und für 19% *eher zu*.

In einem Freitextfeld konnten die Befragten auf folgende Frage Bezug nehmen:

„Sofern du deine Kolleg\*innen über ausgewählte Inhalte des Seminars informieren möchtest: Von welchen Inhalten möchtest du deinen Kolleg\*innen berichten und auf welche **Art und Weise** (z. B. im Rahmen einer Besprechung oder im Rahmen persönlicher Gespräche, mithilfe von Materialien aus der Fortbildung)?“

Auf diese Frage antworteten 20 von 21 Teilnehmenden wie folgt:

- Aktuelle Zahlen, Daten und Fakten zu PG
- Lagebild, geschlechtsspezifische Gewalt
- Situation von Kindern und Jugendlichen (insbesondere im Frauenhaus)
- Leitungsrunde auf das Thema aufmerksam machen
- Möglicherweise Vertiefung durch weitere Themen
- Massive Schädigung von Kindern und Jugendlichen, wenn sie gezwungen werden, Kontakt zum Täter haben zu müssen, weit über Loyalitätskonflikt hinaus
- PAS unwissenschaftlich, Bindungstoleranz unwissenschaftlich
- Materialsammlung

- Planung der Fortbildungen für 25
- Material zur Situation der Jugendlichen
- Kindgerechte Justiz - Material/ Info: psychosoziale Prozessbegleitung
- Partnerschaftsgewalt/ Hochstrittigkeit/ Gerichtsverw. Beratung in die Konzepttage aufnehmen. Abgrenzung zu ASD zur Sensibilisierung im Landkreis nutzen, abteilungsübergreifend informieren und Diskussionen in Gang setzen.
- Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit als kommunale Beratungsstelle eruieren/entwickeln.
- Rechtliche Aspekte
- Fakten + Zahlen
- Umgangsrecht und Schutzschwierigkeiten
- Resilienz ist das, was wir immer stärken können. Manchmal ist das das höchste Gut, weil konkretere Hilfe gerade nicht möglich ist.
- Sensibilisierung für Situation der Frauen, bestehende/aktuelle/rechtliche Grundlagen für Familiengerichte
- Bezug auf Podcast
- VIPP
- Kindeswohl und Kinderschutz im Kontext von Partnerschaftsgewalt
- Kinder und Jugendliche in Frauenhäusern
- Welche Auswirkungen die Partnerschaftsgewalt auf die Kinder hat
- Von den Betroffenen aus dem Podcast berichten, was ist für Kinder und Jugendliche, die in Frauenhäusern eine Zeit lang wohnen, wichtig
- Auswirkungen & Folgen auf Kinder und Jugendliche – Podcast, Austausch, Vortrag
- Berücksichtigung von Partnerschaftsgewalt im Schutzkonzept
- Ich möchte meinen Kolleg\*innen (Team aus Lehrer\*innen und pädagogischen Mitarbeiter\*innen) im Rahmen einer DB darüber informieren, wie viele Frauen von PG betroffen sind und was PG mit Kindern und Jugendlichen macht. Dafür setze ich das Plakat „Jede 4. Frau ist von PG betroffen“ ein und setze die VIPP-Methode ein, um Vorwissen abzufragen.
- Ich werde Karten nutzen. Informationen aus dem Teil „Kinderschutz und Kindeswohl im Kontext von Partnerschaftsgewalt“
- Die rechtliche Verpflichtung ist so toll zusammengefasst!
- Ich würde Kolleg\*innen im persönlichen Gespräch darüber informieren, wie es Frauen und Kindern ergeht, die sich in so einer Situation befinden. Die Schwierigkeiten erläutern, die sich rechtlich und im Verhalten auftun.
- Info: Kinder und Jugendliche sind immer von Partnerschaftsgewalt betroffen
- Trennung der Partner beendet nicht „automatisch“ die Gewalt
- Dienstbesprechung, Material (z.B. Zahlen / Fakten) der Fortbildung
- Persönliche Gespräche und AG-Arbeit anhand neuer Methoden zu Projektideen + vielfältigsten Aspekten und Fragestellungen zum Schutzkonzept
- Plakate, Flyer

- Zur Erweiterung der Materialsammlung sowie im Rahmen von Besprechungen und persönliche Gespräche Impulse weitergeben

Die Mehrzahl der Befragten (n=21) gab an, Klarheit in Bezug der zukünftigen Aufgaben in ihrer Multiplikator\*innenrolle „gewonnen zu haben“. Davon stimmten 23,8 % *voll zu*, 57,1 % *eher zu* und 19 % *eher nicht zu*. Von 90 % der Befragten (n=20), stimmten 50 % *voll zu*, erste Ideen für ihr Praxiselement gesammelt zu haben. 40 % stimmten *eher zu* und 10 % *eher nicht*.

In einem weiteren Freitextfeld, konnten die Teilnehmenden noch etwas zu Seminarinhalten, zum persönlichen Wissenswachstum und zur Sensibilisierung für die Thematik rückmelden:

Acht Befragte antworteten darauf mit den folgenden Formulierungen:

- Für die Arbeit im Kitabereich neue Impulse gewonnen
- Ich habe an Klarheit und Struktur mit Blick auf Seminarmethoden/Moderationen gewonnen
- Ich bin wieder mit neuen Aspekten von PG konfrontiert worden, die mir im Beruf helfen werden, auch langfristige „Visionen“ zu entwickeln und strukturelle Schwächen, Defizite zu erkennen.
- Mehr Sensibilisierung auf die Kinder, da die Auswirkungen bzw. Symptome besser einzuschätzen sind
- Sensibilisierung der eigenen Moderationsrolle
- Rechtliche Aspekte
- Engagierte Vor- und Nachbereitung
- Kritikpunkte werden mir zu wenig berücksichtigt
- Vertiefung und erhöhte Sensibilisierung für die extreme Belastungssituation von Müttern und Kindern nach der Trennung
- Ich bin dankbar dafür, wissenschaftliche Belege für mein intuitives Wissen, was PG mit Kindern und Jugendlichen macht, bekommen zu haben
- In der Gruppenphase könnte ein Mix aus verschiedenen Moderationstechniken sinnvoll sein. (Nicht nur eine Methode von allen „spielen“, sondern verschiedene zur Wahl stellen).
- Sensibilisierung zum Thema Jugend in Partnerschaftsgewalt-Verhältnissen erfolgt. Wissen zu VIPP erworben.

Im Bereich „**Feedback zu den Rahmenbedingungen, dem Seminarverlauf und der Gestaltung der Seminareinheiten**“ gaben alle Befragten (n=21) an, dass die im Vorfeld des Seminars mitgeteilten Informationen ausreichend waren. 95,2 % stimmten *voll zu* und 4,8 % *eher zu*.

Im Freitextfeld „Welche Informationen hättest du dir noch gewünscht?“ antworteten drei Teilnehmende mit folgenden Aussagen:

- Mehr Infos, wie man Kinder und Jugendliche unterstützen kann

- Wie kann man Mütter stärken im Spannungsfeld Umgangsrecht und Gewaltschutz
- „Keine“ Die Vorbereitung war absolut ausreichend und wie bisher immer von Verlässlichkeit, Ansprechbarkeit, Herzlichkeit und der notwendigen Ernsthaftigkeit geprägt. Die Umsetzung und Organisation erfüllen meine Erwartungen in Relation zur ernstesten Thematik und der Größe der finanziellen und akademischen Verantwortung der Leitung.
- Super Vorbereitung: rundum Sorglospaket

Zur „guten“ zeitlichen Struktur des Seminars stimmten die Befragten (n=21) wie folgt: 47,6 % *trifft voll zu*, 33,3, % *trifft eher zu*, 14,3 % *trifft eher nicht zu*, 4,8 % *trifft gar nicht zu*.

Zur Frage: „waren die Pausen angemessen“? antworteten die Befragten (n=21): 23,8 % *trifft voll zu*, 52,4 % *trifft eher zu*, 19 % *trifft eher nicht zu*, 4,8 % *trifft gar nicht zu*.

Bei der didaktischen Gestaltung des Seminars (Anteil an Theorie und Praxis, an Input und Kleingruppenarbeit, an Mitmachen und Zuhören...) gaben alle (n=21) Befragten an, dass der Lernprozess insgesamt unterstützt wurde. 71,4 % stimmten *voll zu*, 28,6 % *eher zu*.

Alle Befragten(n=21) konnten sich im Seminar einbringen. Hier stimmten 76,2 % *voll zu*, 23,8 % *eher zu*. Auch konnten sich alle Teilnehmenden (n=21) mit den anderen austauschen. 85,7 % stimmten dem *voll zu*, 14,3 % *eher zu*.

Die Mehrzahl (89,4 %) der Befragten (n=19) gaben an, sich im Seminar mit anderen Teilnehmenden vernetzen zu können. Dieser Aussage stimmten 52,6 % *voll zu*, 36,8 % stimmten *eher zu*, 10,5 % stimmten *eher nicht zu*.

In einem weiteren Freitextfeld hatten die Befragten die Möglichkeit, eine „Rückmeldung“ über „die Rahmenbedingungen, den Seminarverlauf und/oder die Gestaltung des Seminars“ zu geben. Sieben Personen antworteten wie folgt:

- Mittagspause bitte 1,5 Stunden, damit man sich nach dem Essen noch bewegen kann.
- Das Europahaus Aurich war ein sehr angenehmer Tagungsort, in dem alles gut passte (Unterkunft, Essen, geselliges Beisammensein...)
- Die VIPP-Methode ist durch Berit super angeleitet und moderiert worden. Sie hat für mein persönliches Empfinden aber zu viel Raum eingenommen, da viel aus der Gruppe bereits moderierend arbeiten.
- Insbesondere das zweite Modul hat den Anstoß und die Voraussetzung für weitere Vernetzung geschaffen und auch viel persönlichen Austausch
- Mehr Zeit für Austausch und Vernetzung!
- Tolles Seminarhaus ausgewählt (Europahaus Aurich). Tolle wertschätzende und umfängliche Kommunikation vor, während und nach den Seminaren.
- Vielen Dank! Fachlich, lecker, gemütlich, inspirierend und relevant!!

Im letzten Freitextfeld konnten die Befragten „ihr persönliches Fazit“ zum zweiten Seminar der Multiplikator\*innenschulung „Kinder und Jugendliche in Familien mit Partnerschaftsgewalt“ mitteilen: „Möchtest du uns noch etwas mitteilen? **Anregungen, Lob, Kritik...** „

Sieben Personen wählten die Formulierung „Danke oder Vielen Dank“. Drei Personen bedankten sich für „den Input“ oder den „tollen“ Input“. Eine Person bedankte sich für „Material und die „geteilte Moderation“. Eine weitere Person bedankte sich für „Inhalt, Gestaltung und den steten Willen, auf Fragen und Bedürfnisse einzugehen“ oder für „das Engagement“, „für die strukturierten Handouts“. Eine Person bedankte sich für die „engagierte Vorbereitung in Bezug auf die eingesetzten Medien“. Und eine Person bedankte sich für „das Wissen, den Austausch und die Energie, die in das Thema der Fortbildung gesteckt wurde“.

Die folgenden Antworten wurden darüber hinaus mitgeteilt:

- Die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse von Teilnehmer\*innen
- „hohe fachliche Kompetenz und Engagement“
- sehr gute Planung und Strukturierung
- Das Seminar erfüllt meine Erwartungen an den Inhalt vollständig
- Für manche Themen/Aspekte hätte ich gerne mehr Zeit für eine gedankliche Vertiefung gehabt. (insbesondere am 1. Tag).
- Mir fehlt der Austausch mit Kolleg\*innen aus dem Kita-Bereich, da es hier doch noch um eine völlig andere Struktur und Rahmenbedingungen geht
- Den Austausch mit den anderen Institutionen finde ich sehr bereichernd
- Absolut engagierte Referentinnen! Arbeitsintensive, hilfreiche Materialsammlung
- Wenig Spielraum für Abänderungen
- Es ist so schön, euch so professionell im Team zu erleben.
- Ihr brennt für das Thema und die Leidenschaft steckt an!
- Gut strukturiert, abwechslungsreich und verständlich. Sehr gut!
- „jederzeit offene Ohren“ sowie „zeitlich extremer Einsatz“
- „freu mich schon auf das dritte Seminar“
- „die Begleitung/ der Seminaranteil von Berit Nissen hat mir sehr gut gefallen
- „der zeitliche Umfang für die Moderationsübung war mir zu viel und zu lang“
- Schön, dass die Gruppe zusammenwächst
- „hoher Zeit-Invest für VIPP- Methode“. „schöner wären mehrere Methoden zur Auswahl, auch im Nachgang für die Gruppenarbeit
- Toll, klasse, super, genial – vorbereitet, durchgeführt und nahbar
- Wie immer methodisch abwechslungsreich und wertschätzend durch absolut kompetente Referenten. Mit der Art von Berit, musste ich mich erst anfreunden. Mich stört die scheinbar endlose Diskussion über die Seminarzeiten. Wir sind alle Erwachsenen und wurden nicht zur Teilnahme gezwungen. Die Rahmenbedingungen waren bekannt. Ihr macht das supertoll, brennt für eure Sache und habt auch in mir ein Feuer entfacht. Danke

## 5. SEMINAR 3 - RESSOURCEN- UND RESILIENZ STÄRKENDE ZUGÄNGE DURCH PARTIZIPATION – NOTWENDIGKEIT DER KOOPERATION UND VERNETZUNG (22.-24.01.2025)

### 5.1 ABLAUFPLAN DES DRITTEN SEMINARS

Das Hauptthema des dritten Seminars lautete „Ressourcen- und Resilienz stärkende Zugänge durch Partizipation – Notwendigkeit der Kooperation und Vernetzung“. Hierfür wurden von Prof. Dr. Angelika Henschel und Birgit Schwarz die hier angefügten Ablaufpläne erstellt:

### 3. Seminar (22.–24. Januar 2025): „Ressourcen- und Resilienz stärkende Zugänge durch Partizipation – Notwendigkeit der Kooperation und Vernetzung“

#### Mittwoch, 22.01.2025

Zeit	Inhalt
bis 10:25 Uhr	Ankommen bei Kaffee, Tee und Keksen
<b>10:30 Uhr</b>	<b>Auftakt</b> (Begrüßung und Organisatorisches)
<b>10:45 Uhr</b>	<b>Rückblick und Ausblick Tagung</b>
<b>11:00 Uhr</b>	<b>Kollegialer Austausch zu den Praxiselementen an Thementischen</b>
12:30 Uhr	Mittagspause
<b>14:00 Uhr</b>	Einstieg und Vortrag zum Thema „Resilienz und Ressourcenorientierung in der pädagogischen Praxis“
15:45 Uhr	Kaffeepause
<b>16:00 Uhr</b>	Fortsetzung und Vertiefung „Resilienz und Ressourcenorientierung in der pädagogischen Praxis“
18:00 Uhr	Abendessen
<b>19:00 Uhr</b>	<b>Beispiele für Resilienzstärkung und Ressourcenorientierung für Kinder und Jugendliche im Kontext von Partnerschaftsgewalt</b>
20:30 Uhr	Ende Seminartag 1 und gemütlicher Ausklang

**Donnerstag, 23.01.2025**

<b>Zeit</b>	<b>Inhalt</b>
09:00 Uhr	<b>Auftakt</b> (Begrüßung und „Is´ was?“)
09:15 Uhr	<b>Einstieg und Erfahrungsaustausch zum Thema Partizipation</b> von Kindern und Jugendlichen
09:45 Uhr	Vortrag und Video <b>„Selbstwirksamkeit und Partizipation“</b>
10:45 Uhr	Kaffeepause
11:00 Uhr	<b>Systematisierung von Partizipation – Das Partizipationsklavier</b>
12:30 Uhr	Mittagspause
14:00 Uhr	<b>Wesentliche Aspekte für Partizipationsprozesse – Wie gelingt Partizipation?</b>
15:30 Uhr	Kaffeepause
15:45 Uhr	Fortsetzung <b>Wesentliche Aspekte für Partizipationsprozesse – Wie gelingt Partizipation?</b>
16:15 Uhr	Vortrag <b>„Partizipation - Rechtliche Grundlagen“</b>
16:45 Uhr	<b>Posterkarussell – Partizipationsformen und Beispiele praktischer Umsetzung</b>
18:00 Uhr	Abendessen
19:00 Uhr	<b>Beschwerdeverfahren – Gewaltprävention und Partizipation</b>
20:00 Uhr	<b>Reflexion im Plenum und Ausstieg</b>
20:30 Uhr	Ende Seminartag 2 und gemütlicher Ausklang

**Freitag, 24.01.2025**

<b>Zeit</b>	<b>Inhalt</b>
09:00 Uhr	<b>Auftakt</b> (Begrüßung und „Is´ was?“)
09:15 Uhr	<b>Partizipation, Resilienz und Partnerschaftsgewalt</b>
10:30 Uhr	Kaffeepause
10:45 Uhr	Vortrag <b>„Zur Notwendigkeit von Kooperation bei Partnerschaftsgewalt“</b>
11:30 Uhr	<b>Netzwerklandkarte</b>
12:30 Uhr	Mittagessen
13:30 Uhr	<b>Evaluation des dritten Seminars</b>
14:00 Uhr	<b>Rückblick und Zusammenfassung der drei Seminare</b>
14:45 Uhr	<b>Ausblick</b> und wesentliche Informationen zum Abschlussseminar
15:30 Uhr	Ende Seminartag 3 und gemütlicher Ausklang bei Kaffee, Tee und Keksen

## 5.2 DIDAKTIK DES DRITTEN SEMINARS

Das dritte Seminar der Multiplikator\*innenschulung „Kinder und Jugendliche in Familien mit Partnerschaftsgewalt für Lehrkräfte und Fachkräfte der Sozialen Arbeit in Niedersachsen 2024/2025“ fand vom 22.-24.01.2025 zum Thema „Ressourcen- und Resilienz stärkende Zugänge durch Partizipation – Notwendigkeit der Kooperation und Vernetzung“ im Bildungs- und Tagungszentrum Ostheide in Barendorf statt. Die Seminareinheiten umfassten insgesamt 22 Seminarstunden (Zeitstunden ohne Pausen).

### Seminartag 1

Das Seminar startete am 22.01.2025 um 10.30 Uhr. Bis kurz vor Beginn des Seminars wurden die Teilnehmenden bei Kaffee, Tee und Keksen begrüßt und sie konnten im Seminarraum ankommen. Im Raum standen auf Stellwänden die ausgefüllten Kennlernposter aus dem ersten Seminar (Raster mit Foto, Namen, Dienort, Beruf und Organisation) bereit. Das Ablaufprogramm und die erste Präsentation wurden ausgedruckt auf den Tischen an jedem Sitzplatz bereitgestellt. An Stellwänden

hingen vorbereitete Raster, in die die Teilnehmenden mit Karten ihren Projekttitel, und die jeweilige Projektphase des Praxiselementes veranschaulichen sollten. Die Teilnehmenden wurden von Dennis Schönberger, einem Mitarbeiter des Bildungs- und Tagungszentrums Ostheide in Barendorf, begrüßt. Anschließend gab es einen Rückblick auf den bisherigen Seminarverlauf von Prof. Dr. Angelika Henschel. Birgit Schwarz zeigte die Evaluationsergebnisse des letzten Seminars auf und teilte diverse organisatorische Informationen mit. Unter anderem wurde die Gruppe dazu informiert, dass zwischen dem zweiten und dem dritten Seminarblock, aus einerseits persönlichen Gründen eines bewilligten Kuraufenthalts und aus andererseits beruflichen Gründen, da die Unterrichtstätigkeit an der Schule nicht mehr gewährleistet werden konnte, drei



**Seminarraum in Barendorf**

© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Umsetzungsstand der Praxiselemente				
Name	Umsetzungstermin	Praxispartner	Umsetzungsschritte	Umsetzungsstatus
Marlene				
Suzanne				
Kirke				
Inke & Handberg				
TINA				
Marek				
Sven				
Birgit				

**Umsetzungsstand Praxiselemente**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Teilnehmerinnen den Kurs abbrechen mussten. Somit verblieben noch 22 Teilnehmende, die um ca. 11 Uhr detaillierte Informationen zur Tagung am 28.03.2025 (Ablauf, aktuelle Gästeliste, Präsentationszeiten der Multiplikator\*innen und Postergestaltung) erhielten. Anschließend wurden die Stellwände mit den Rastern zu den Praxiselementen und deren Projektstand betrachtet, sodass die Seminargruppe einen besseren Einblick in die Themen und Fortschritte der Praxiselemente erhielt. Danach wurden Austausch und gegenseitige Beratung in Kleingruppen zu den Praxiselementen ermöglicht. Hierfür wurden im Plenum Fragen gesammelt, zu denen die Teilnehmenden zu Beratungsgesprächen einluden. In insgesamt drei Gruppen tauschten sich die Teilnehmenden

aus, bevor im Plenum Ergebnisse aus den Kleingruppen mitgeteilt wurden. In diesem Zusammenhang wurde von Birgit Schwarz eine so genannte Zielpyramide ausgeteilt, da bereits in den Beratungen deutlich wurde, dass einige Teilnehmende Schwierigkeiten mit der Fokussierung und Eingrenzung ihrer Themen und Projekte hatten. Mithilfe der Zielpyramide sollten Leitziele, Mittlerziele und Handlungsziele formuliert werden, damit eine Strukturierung bzw. Einteilung erleichtert wird, die einzelne größere Prozessideen in Projekte oder ein Projekt in einzelne Projektbausteine erfassbar macht.



**Austausch in Kleingruppen zum Praxiselement**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Nach der Mittagspause erfolgte dann der inhaltliche Einstieg anhand einer Übung, mit der die Teilnehmenden ihre eigenen biografischen Wendepunkte und Bewältigungsstrategien im Laufe ihres Lebens erarbeiteten. Anschließend folgte der erste Teil des Vortrags „Resilienz und Ressourcenorientierung in der pädagogischen Praxis“.



**Einführung und Übung „Biografische Wendepunkte“**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Der Vortrag zeigte wesentliche Studien, Ergebnisse und Erkenntnisse der Resilienzforschung auf, bevor diverse Zugänge der Definition von Resilienz verdeutlicht wurden. Dabei erläuterte Birgit Schwarz in Bezug auf Ressourcenorientierung die Bedeutung derselben im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes der Sozialen Arbeit. Bezugnehmend auf das Faktorenmodell von Rönau-Böse und Fröhlich-Gildhoff (2021) wurden zentrale Resilienzfaktoren präsentiert und die Bedeutung von Ressourcenorientierung als Zugang der Sozialen Arbeit als ein wesentlicher Handlungsansatz im Vergleich zu reiner Stärkenorientierung verdeutlicht.

Im Rahmen einer Übung wurden die Teilnehmenden aufgefordert, in Kleingruppen folgende Fragestellungen zu beantworten:

- „**Wie können Kinder und Jugendliche ressourcenorientiert begleitet werden?**“
- „**Welche Resilienzfaktoren lassen sich bei den Kindern & Jugendlichen fördern?**“

Nach einem Austausch dazu im Plenum wurde der Vortrag fortgesetzt, indem praktische Beispiele gezeigt und herumgereicht wurden. Dabei wurde darauf geachtet, dass alle Altersstufen der Kinder und Jugendlichen beispielhaft erwähnt wurden.

Vor dem Abendessen wurde dann noch der „Lüneburger Gesprächsleitfaden - Handreichung zur Gestaltung hilfreicher Gespräche mit Opfern häuslicher Gewalt“ (Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie 2022) vorgestellt<sup>6</sup>, der von Dr. Reinhard Mario Fox im Auftrag des Projektes entwickelt wurde. Dabei wurde auf die bisher erarbeitete Bedeutung von Sprache und den Wert, eine Ansprechperson zu haben, Besprechbarkeit herzustellen u. ä. als wichtige Unterstützungsleistung für die betroffenen Frauen und Kinder eingegangen. Neben einleitenden Hinweisen zur Theorie der Persönlichkeitsentwicklung nach Carl Rogers und zum darauf basierenden Modell der personen- und klientenzentrierten Gesprächsführung, können die Teilnehmenden die im Leitfaden beschriebenen „praktischen Empfehlungen“ zur Gestaltung von Gesprächssituationen mit von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen und Kindern in ihrem jeweiligen Arbeitsbereich nutzen.



**Lüneburger Gesprächsleitfaden**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Darüber hinaus beinhaltet der Leitfaden auch Hinweise und Übungen zu geeigneten Fragetechniken und zur Resilienzförderung durch Handlungsstrategien. Ergänzend dazu wurde im Seminar auch auf das Videomaterial der Berliner Initiative gegen Gewalt (BIG e.V.) „Häusliche Gewalt – Ein Thema für die Schule“ hingewiesen, wodurch Gesprächstechniken, Rolle und Möglichkeiten der unterschiedlichen Berufsgruppen u.v.m. anhand von Fallbeispielen verdeutlicht wurde.

Nach dem Abendessen wurde das „Kirsch-Heft - Das Kinderschutzheft für starke Kinder“ von unserer ehemaligen Mitarbeiterin Avelina Marie Matschkowski vorgestellt, welches von ihr im Laufe der Jahre und durch Fortbildungsbesuche bei Prof. Dr. Angelika Henschel und Birgit Schwarz entwickelt wurde. Das Kinderschutzheft dient als Leitfaden für die pädagogische Praxis in der Frauenhausarbeit und richtet sich an Kinder im Vor- und Grundschulalter mit Erfahrungen von häuslicher Gewalt. Zielsetzung ist zum einen die Unterstützung des Kindes bei der Orientierung in einer vollständig neuen Lebenssituation sowie die kontinuierliche Stabilisierung und Stärkung der betroffenen Kinder durch die Förderung von Resilienz. Die theoretische Grundlage des Kinderschutzbuchs bilden die sechs Kompetenzfelder der Resilienz nach Fröhlich-Gildhoff und Rönnau-Böse. Die einzelnen Dimensionen werden in sechs Themenblöcken und entsprechenden Arbeitsblättern bearbeitet, wodurch gewaltbetroffene Kinder wertschätzend und stärkend durch den Aufenthalt im Frauen- und Kinderschutzhaus begleitet werden können. Das Heft kann aber auch Begleitung und eine Art Brücke für die Zeit nach dem Frauenhausaufenthalt sein, wenn Kinder durch das Heft nachhaltigen Zugang zu ihren eigenen Arbeitsergebnissen haben und Zugriff auf für sie relevante Informationen, wie etwa Kontaktdaten von Notfallstellen, Beratungsstellen, Verweis auf interessante Adressen im Sozialraum der neuen Wohnung, wie z.B. einen Kindertreff oder Hausaufgabenbetreuung o.ä. Ebenso wird eine Einführung als wöchentliche Projektzeit mit dem Kinderschutzheft angeregt und beispielhaft angeführt. Frau Matschkowski wendete sich mit einer kurzen Videobotschaft an die

<sup>6</sup> Der Lüneburger Gesprächsleitfaden kann auf der Webseite des Instituts für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V. abgerufen werden unter: <http://isjuf.de/materialsammlung-2> [08.12.2022].

Kursteilnehmenden, bei der sie das Kinderschutzheft und die Entwicklung dessen vorstellte. Drei Exemplare wurden anschließend in ausgedruckter Form in der Seminargruppe herumgereicht. Ergänzend dazu wurde auch auf das Arbeitsheft „Meine Zeit im Frauenhaus“ der Frauenhauskoordination e.V. (2022) verwiesen und herumgereicht, bevor der Film „Risikokinder - Bleibe stark, egal was passiert“ vom Frauenhaus Luzern gezeigt wurde, welcher vier junge Menschen im Alter von 19 bis 29 Jahren portraitiert, die als Kinder zu Hause Partnerschaftsgewalt (mit)erleben und mit ihrer Mutter ins Frauenhaus flüchten mussten. Auf ihre je spezifische Weise zeigen diese Biografien wie die Kinder mit der belastenden Situation umgegangen sind, wie und an welchen Stellen Widerstandskraft im Sinne von Resilienz ausgebildet wurde und wie die Kinder die Unterstützung, die stärkenden Beziehungen erlebt haben und Strategien entwickeln konnten, die ihnen im Leben weitergeholfen haben.

## Seminartag 2

Der zweite Seminartag begann um 09:00 Uhr mit der Begrüßung und der inzwischen bereits zur Tradition gewordenen Fragenrunde „Is´ was?“, damit wichtige Informationen seitens der Teilnehmenden mitgeteilt werden konnten und um Gelegenheit zu geben, dass Fragen in Bezug auf Inhalte und das Programm des Vortages noch einmal bei Bedarf Raum bekamen.

Inhaltlich begann der Tag mit einer Hinführung zur Thematik und einer Begriffsdefinition von „Partizipation“, damit dadurch der Ansatz der Ressourcenorientierung und Resilienzstärkung von Kindern und Jugendlichen im Kontext von Partnerschaftsgewalt durch Partizipation verdeutlicht werden konnte. In einer ersten Übung wurden auf Papier gedruckte Aussagen zu Partizipation ausgeteilt,

die von den Teilnehmenden entlang einer Linie zwischen „stimme zu“ und „stimme nicht zu“ verteilt wurden. Zunächst wurden die Teilnehmenden gebeten, diese Übung ohne Gespräche mit ihren Kolleg\*innen auszuführen, sodass eine eigene Positionierung nötig wurde und gleichzeitig beobachtet werden konnte, welche unterschiedlichen oder gleichen Positionierungen der anderen Teilnehmenden in der Gruppe vorhanden waren. Da sich die Teilnehmenden nicht bei allen Aussagen einig waren, wurde im Plenum vorerst noch darüber diskutiert, bevor Birgit Schwarz im Rahmen eines Vortrags zu „Selbstwirksamkeit



**Aussagenbarometer „Partizipation“**

© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

und Partizipation“ zunächst die Selbstwirksamkeit als zentralen Resilienzfaktor aus der Resilienzforschung in Erinnerung rief und als „die subjektive Gewissheit, neue oder schwierige Anforderungssituationen auf Grund eigener Kompetenz bewältigen zu können“ (Schwarzer/Jerusalem 2002, S.35) einführte und damit das Konzept der Selbstwirksamkeitserwartung von Bandura (vgl. Bandura 1977, 1994) aufzeigte. Auf dieser Grundlage und ergänzend durch empirische Erkenntnisse der Partizipationsforschung konnte darauf aufbauend erläutert werden, wie sich der Zusammenhang zwischen Selbstwirksamkeit und Partizipation darstellt. Mit Partizipation wurde dabei eine aktive Teilhabe an



Weitere Systematisierungsmöglichkeiten wurden genannt und auf einige (insbesondere Partizipationsformen) wurde im Laufe des Seminars noch eingegangen. Nach der Mittagspause erläuterte Birgit Schwarz Ergebnisse der Partizipationsforschung in Bezug auf wesentliche Aspekte und Qualitätskriterien für Partizipationsprozesse. Entsprechende Literatur und Broschüren wurden zur Verfügung gestellt und teilweise wurden Videobeiträge gezeigt, bevor die Teilnehmenden in Einzelarbeit für sich reflektieren sollten, was sie konkret benötigen, damit Partizipation von Kindern und Jugendlichen in ihrem Arbeitsbereich gelingt und welche neuen Ideen für Partizipation von Kindern und Jugendlichen ggf. entstanden sind.



**Ausgewählte Folien „Wesentliche Aspekte für Partizipationsprozesse“**  
 © Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Um die Definition von Partizipation zu erweitern, präsentierte Birgit Schwarz nach einer Kaffeepause noch die wesentlichen rechtlichen Grundlagen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen auf den unterschiedlichen politischen Ebenen (international bis kommunal), in Bezug auf Kinderschutz und den jeweiligen bereichsspezifischen Gesetzen für die entsprechenden Berufsgruppen und Adressat\*innen (Alter der Kinder und Jugendlichen usw.), als auch aktuelle Initiativen, Prozesse und Themen zu Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen.

**Partizipation – Rechtliche Grundlagen**  
 Umsetzung auf Landesebene in Niedersachsen

The infographic is titled 'Partizipation – Rechtliche Grundlagen' and 'Umsetzung auf Landesebene in Niedersachsen'. It features a central graphic with a house shape containing icons for 'Partizipation digitale Jugendbeteiligung', 'Schule', 'Jugendhilfe', and 'Familie'. To the left, there is text about the 'Pilotregion digitale Jugendbeteiligung' and a link to a website. To the right, there are boxes detailing 'Rechtliche Grundlagen' and 'Partizipation'.

**Folie zum Thema „Partizipation – Rechtliche Grundlagen und die aktuelle Umsetzung auf Landesebene Niedersachsens“**  
 © Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Abschließend wurde eine letzte Systematisierungsmöglichkeit angeführt, nämlich die so genannten Formen der Partizipation, anhand derer an Stellwänden konkrete Beispiele der praktischen Umsetzung in Form eines Rundgangs vorbereitet wurden. In Gruppen ließen sich die Teilnehmenden nun anhand der Stellwände auf Beispiele und Diskussionen ein und sie ergänzten die angeführten Beispiele mit eigenen Angeboten und Ideen aus ihrer Erfahrung und Praxis. Anschließend wurden die

Beispiele der Stellwände noch einmal für alle auf den Folien gezeigt und angeführt. Erst dann wurden Methoden der Partizipation besprochen und v.a. Hinweise zu Methodenpools gegeben, da der bisherige Schulungsansatz das Ziel verfolgte, dass Partizipation in der pädagogischen Praxis zunächst mit einer Reflexion und Auseinandersetzung in Bezug auf die eigene Haltung und den Umgang mit Kindern und Jugendlichen in der Institution und Einrichtung erfolgen sollte, bevor methodische Ansätze eingeführt werden, da die Partizipation der Kinder auch institutionell und als Alltagspartizipation gelebt werden sollte, sofern sie dem Rechtsanspruch der Kinder gerecht werden möchte.

#### Beschwerdemanagement



- „Das, was analytisch mit dem Begriff **Beschwerde** gefasst werden soll, ist im Alltag **untrennbar mit Beteiligungserfahrungen verbunden.**“ (Urban-Stahl, Ulrike/Goldner, Gloria 2020, S.43)
- „**Wer Beschwerden von Kindern fördern möchte, muss daher vor allem das Erleben von Partizipation im Alltag – auch jenseits von Beteiligungsformaten – fördern.**“ (ebd. S.43)
- „**Formale Partizipations- und Beschwerdeverfahren [werden] für Kinder und Jugendliche nur selten in Anspruch genommen [...]. Sie setzen soziales, kulturelles und materielles Kapital voraus und stehen damit nur wenigen Kindern und Jugendlichen zur Verfügung. Beschwerdeverfahren für Kinder und Jugendliche nicht nur einzurichten und vorzuhalten, sondern auch wirksam werden zu lassen, braucht daher mehr als Strukturen.**“ (ebd. S.16)

In diesem Zusammenhang wurde auch das Thema „Beschwerdeverfahren“ nach dem Abendessen als Beitrag zur Gewaltprävention und Partizipation von Birgit Schwarz anhand eines Vortrags und mittels kurzer Videobeiträge verdeutlicht. Neben den aktuellen rechtlichen Grundlagen in Bezug auf Beschwerdeverfahren wurden auch die Definition von Beschwerden, Formen der Beschwerde und praktische Umsetzungsbeispiele aufgezeigt. Anschließend wurde ein Handout zur Implementierung von Beschwerdeverfahren in der eigenen Einrichtung und im jeweiligen Arbeitsbereich als Übung verteilt, bei der anhand von acht Fragen das Beschwerdemanagement in Anlehnung an Hansen/Knauer 2016 reflektiert wurde.

#### Beschwerdemanagement

© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

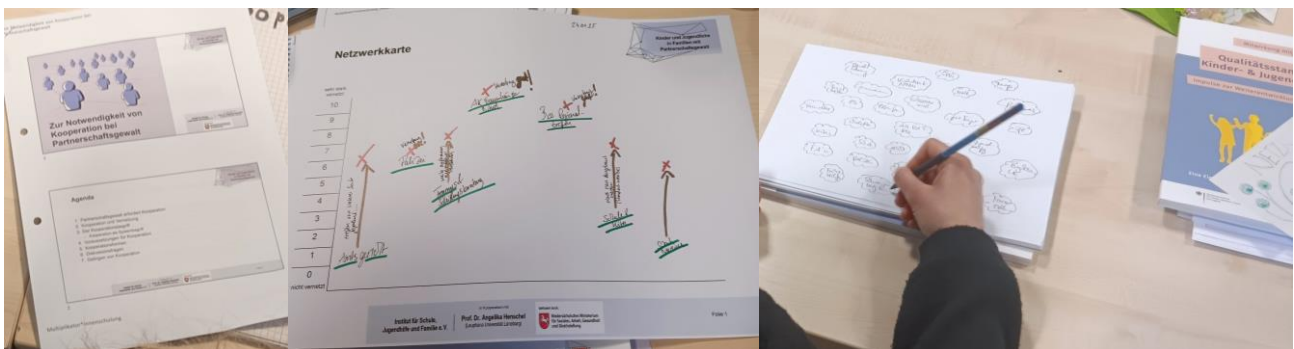
### Seminartag 3

Am dritten Seminartag wurde nach der obligatorischen „Is´ was?“-Runde ein so genannter Debattierclub einberufen. Im Rahmen dieser Übung wurden die Teilnehmenden in zwei Gruppen aufgeteilt. Die erste Gruppe sollte dabei in Bezug auf das Thema „Partizipation, Resilienz und Partnerschaftsgewalt: Welche Bedeutung haben Partizipation und Resilienzstärkung für Kinder und Jugendliche in Familien mit Partnerschaftsgewalt?“ Pro-Argumente erarbeiten, während die zweite Gruppe an Contra-Argumenten arbeitete. Die Runde wurde von Prof. Dr. Angelika Henschel als „Talkmasterin“ angeleitet und moderiert, während Birgit Schwarz als Repräsentantin der Pressearbeit fungierte. In einer hitzigen Debatte wurden dann die erarbeiteten Argumente ausgetauscht und so konnte erfahren werden, wie herausfordernd es sein kann in kurzer Zeit ein komplexes Thema verständlich und fundiert zu erläutern.



**Debattierclub** „Welche Bedeutung haben Partizipation und Resilienzstärkung für Kinder und Jugendliche in Familien mit Partnerschaftsgewalt?“ © Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Nach der Kaffeepause wurden die Teilnehmenden anhand eines Vortrages von Prof. Dr. Angelika Henschel auf die Notwendigkeit von Kooperation bei Partnerschaftsgewalt hingewiesen. Partnerschaftsgewalt kann schneller beendet und die Opfer können besser geschützt werden, wenn es interdisziplinäre und interinstitutionelle Kooperationsbeziehungen gibt und geeignete Präventions- und Interventionsketten etabliert sind (vgl. MS/LPRN 2004, S. 8). Den Fortbildungsteilnehmenden wurden im Rahmen des Vortrags durch Prof. Dr. Angelika Henschel Voraussetzungen, Gelingensbedingungen, unterschiedliche Kooperationsformen und Schritte des Aufbaus neuer bzw. zur Prüfung vorhandener Kooperationsbeziehungen vermittelt. Auf Basis dieser Inhalte wurden die Teilnehmenden zur Reflexion der Kooperationsbeziehungen und Vernetzungsaktivitäten ihrer Einrichtung angeleitet. Dazu sollten sie zunächst wesentliche Personen und Organisationen/Institutionen für den eigenen



**Notwendigkeit der Kooperation bei Partnerschaftsgewalt - Netzwerkkarte**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Arbeits- bzw. Verantwortungsbereich in Bezug auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen im Kontext von Partnerschaftsgewalt sammeln. Nach einem Austausch dazu im Plenum, wurden in einem zweiten Schritt aus den zusammengetragenen Personen und Organisationen/Institutionen Kategorien (z.B. Politik, Verwaltung und Ämter, Akteur\*innen der Frauenarbeit) gebildet und die dazugehörigen Personen und Organisationen/Institutionen in eine „Netzwerkkarte“ eingetragen. Im Anschluss daran wurde die Vernetzungsintensität zu jeder Person bzw. Organisation/Institution in einem dritten Schritt auf einer Skala von 0 (nicht vernetzt) bis 10 (sehr stark vernetzt) eingeschätzt und überlegt, zu welchen Kooperationspartner\*innen die Intensität gesteigert (oder verringert) werden und mit welchen Personen oder Organisationen/Institutionen eine Vernetzung bzw. Kooperationsbeziehung neu aufgenommen werden sollte.

Daran anschließend wurden die im Projekt vorbereiteten Evaluationsbögen ausgeteilt und von den Teilnehmenden ausgefüllt. Anstelle eines mündlichen Feedbacks der Teilnehmenden wurde die so genannte NÜM-Methode eingesetzt, bei der die Teilnehmenden auf Karten notieren sollten:

**N**= Was hat dich **N**achdenklich gemacht?

**Ü**= Was hat dich **Ü**berrascht?

**M**= was fandest du **M**erkwürdig, im Sinne von „des Merkens würdig“?

Die jeweiligen Karten wurden an drei Stellwänden von den Teilnehmenden der Gruppe vorgestellt, bevor abschließend noch die letzten organisatorischen Informationen gegeben wurden. Vor allem

wurden die Teilnehmenden hinsichtlich der Einreichfrist der Poster und Verschriftlichung der Praxiselemente informiert, die Teil der Zertifikatsaufgabe waren. Für die Erstellung der Poster wurden bereits zum ersten Seminar drei verschiedene Layoutvorschläge als Powerpoint-Datei samt Ausfüllhilfe und weiterführenden Hinweisen digital zur Verfügung gestellt. Auch für die Verschriftlichung der Praxiselemente wurde ein Raster als Word-Datei zur Verfügung gestellt, welches die wesentlichen Anhaltspunkte für die Praxiselemente beinhaltete.

Bei Kaffee, Tee und Kuchen fand dann abschließend ein gemütlicher Ausklang des Seminars statt.

### 5.3 EVALUATION DES DRITTEN SEMINARS VOM 22.-24.01.2025

Die Evaluation mittels Fragebogen wurde von insgesamt 19 Teilnehmenden online ausgefüllt. Der Evaluationsbogen war dabei in verschiedene, thematisch sortierte Abschnitte unterteilt:

- 1) „Inhalt, persönlicher Wissenszuwachs und Sensibilisierung für die Thematik“
- 2) „Rahmenbedingungen, Seminarverlauf und Gestaltung der Seminareinheit“
- 3) „Persönliches Fazit zum dritten Seminar der Multiplikator\*innenschulung“

In jedem dieser Bereiche konnten die Teilnehmenden ihre Antwort anhand einer Skala von 1 (trifft gar nicht zu) bis 4 (trifft voll zu) vornehmen. Zusätzlich standen in einigen Bereichen freie Textfelder zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Im Folgenden werden die Evaluationsergebnisse zusammenfassend dargestellt.

Im Bereich **Inhalte, persönlicher Wissenszuwachs und zur Sensibilisierung für die Thematik** gaben alle Befragten (n=19) an, dass sie durch das Seminar für die Bedeutung der „Resilienzstärkung“ für Kinder und Jugendliche im Kontext von Partnerschaftsgewalt sensibilisiert wurden. 84,2% stimmten dieser Aussage *voll zu*, weitere 15,8% stimmen dem *eher zu*. Auch in Bezug auf den Wissenszuwachs zum Thema „Resilienzstärkung“ und die Bedeutung für Kinder und Jugendliche im Kontext von Partnerschaftsgewalt bestätigten sämtliche Befragte, dass sie durch das Seminar ihr Wissen erweitern konnten. Für die Mehrheit 73,7% traf dies *voll zu*, während 26,3% die Aussage mit *trifft eher zu* bewerteten.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Bedeutung der „Ressourcenorientierung“ für Kinder und Jugendliche im Kontext von Partnerschaftsgewalt. Alle Teilnehmenden gaben an, durch das Seminar sensibilisiert worden zu sein. 78,9% stimmten dabei *voll zu*, 21,1% stimmten dem *eher zu*. Bezüglich der Wissenserweiterung zum Thema „Ressourcenorientierung“ bestätigten alle Befragten einen Gewinn. Die Verteilung der Zustimmung entspricht dabei den Ergebnissen: 78,9% stimmten *voll zu*, 21,1% stimmten *eher zu*. Auch hinsichtlich der Frage, ob konkrete Beispiele und Möglichkeiten zur „Resilienzstärkung und Ressourcenorientierung“ für Kinder und Jugendliche im Kontext von Partnerschaftsgewalt kennengelernt wurden, zeigte sich eine überwiegend positive Rückmeldung:

78,9% der Befragten stimmten *voll zu*, 15,8% *eher zu*, während 5,3% angaben, dies träfe *eher nicht zu*.

Bei der Entwicklung erster Ideen zur Umsetzung zum Thema „Resilienzstärkung“ im eigenen Arbeitsbereich stimmten mehr als die Hälfte der Teilnehmenden in Höhe von 52,6% der Aussage *voll zu*, 36,8% stimmten *eher zu*. 5,3% gaben an, dies träfe *eher nicht zu*, ebenfalls 5,3% wählten für sich die Aussage trifft *gar nicht zu*. Ähnlich verteilt waren die Rückmeldungen zur Aussage, ob im Rahmen des Seminars erste Ideen zum Thema „Ressourcenorientierung“ im eigenen Arbeitsbereich entwickelt wurden: 36,8% der Befragten stimmten *voll zu*, 52,6 % stimmten *eher zu*, während 10,5 % dies *eher nicht* zutreffend fanden.

In Bezug auf die Bedeutung der „Partizipation und Selbstwirksamkeit“ im Kontext von Partnerschaftsgewalt gaben 78,9% der Befragten an, dass sie durch das Seminar für diese Aspekte sensibilisiert wurden, 21,1% stimmten *eher zu*. Auch das Wissen in diesem Themenfeld konnte nach eigener Einschätzung erweitert werden. 63,2% bestätigten dies uneingeschränkt, während 36,8% angaben, das träfe *eher zu*.

In Hinblick auf die Partizipation von Kindern und Jugendlichen wurde die Frage gestellt, ob die Teilnehmenden durch das Seminar neue Impulse erhielten. 52,6% der Teilnehmenden (n=19) stimmten dieser Aussage *voll zu*, während 47,4% sie mit trifft *eher zu* bewerteten. Auch das Wissen um wesentliche Aspekte von Partizipationsprozessen und Gelingensbedingungen konnte erweitert werden: 57,9% gaben an, dass dies *voll zu* trifft, 42,1% stimmten dem *eher zu*. Ein noch deutlicheres Ergebnis zeigte sich bei der Frage, ob durch das Seminar eine Sensibilisierung für die Bedeutung von Partizipation/Beschwerdemanagement als Elemente der Gewaltprävention stattfand. Hier stimmten 73,7% *voll zu*, 26,3% stimmten dem *eher zu*.

In einer weiteren Frage wurde erfasst, inwiefern der Zusammenhang von Resilienz, Ressourcenorientierung und Partizipation im Kontext von Partnerschaftsgewalt im Seminar deutlich wurde – und ob im Rahmen von Übungen erste Ideen für den eigenen Arbeitsbereich entwickelt werden konnten. Zwei Teilnehmende machten hierzu keine Angabe (n=17). Von den übrigen Befragten gaben 41,2% an, dies träfe *voll zu*, während 58,8% *eher zu* stimmten.

Im Bereich Notwendigkeit von Kooperation bei Partnerschaftsgewalt wurde eine hohe Sensibilisierung durch das Seminar festgestellt. Zwar blieb eine Rückmeldung aus (n=18), doch 88,9% der Teilnehmenden bestätigten die Aussage und stimmten *voll zu*, 11,1% stimmten *eher zu*. Zur Frage, ob das Seminar zur Weiterentwicklung von Kooperation und Vernetzung in der eigenen Organisation oder im eigenen Arbeitsbereich angeregt habe, äußerten sich ebenfalls nicht alle Teilnehmenden – drei Stimmen fehlten (n=16). Die verbleibenden Rückmeldungen ergaben ein ausgeglichenes Bild: 62,5% stimmten dem *voll zu*, 37,5% stimmten dem *eher zu*.

Bezüglich neuer theoretischer Impulse durch das Seminar zeigte sich (n=18), dass 77,8% der Befragten neue theoretische Impulse erhalten hätten, während 22,2% dieser Aussage *eher zu* stimmten. Auch die Frage, ob das erworbene Wissen zur Verbesserung der eigenen beruflichen Praxis beiträgt, wurde klar beantwortet: 83,3% stimmten der Aussage *voll zu*, 16,7% stimmten dem *eher zu*. Eine Person stimmte nicht mit ab (n=18).

Abschließend wurde das Niveau des Seminars bewertet. Zwei Teilnehmende machten hierzu keine Angabe (n=17). Von den übrigen gaben 70,6% an, mit dem Niveau *voll* zufrieden gewesen zu sein, während 29,4% dies *eher* bestätigten. Bezüglich des Niveaus des Seminars stufte die Teilnehmenden mit 72,2% das Seminar als „hoch“ ein, während 27,8% es im „mittleren Bereich“ verorteten. Eine Person gab zu dieser Frage keine Rückmeldung (n=18). Keine der befragten Personen bewertete das Seminar als „niedrig“ oder „zu niedrig/zu hoch“.

Die Mehrheit der Befragten zeigte eine hohe Bereitschaft, ausgewählte Inhalte des Seminars in ihrem Kolleg\*innenkreis weiterzugeben. So gaben 66,7% an, dass die Aussage „ich möchte meine Kolleg\*innen über ausgewählte Inhalte des Seminars informieren“ *voll* auf sie zutrifft. Weitere 33,3% stimmten dieser Aussage *eher zu*.

Auf die Frage, über welche Inhalte des Seminars sie ihre Kolleg\*innen informieren möchten und in welcher Form dies geschehen soll (z.B. im Rahmen einer Besprechung, durch persönliche Gespräche oder unter Verwendung von Materialien aus der Fortbildung), gaben die Teilnehmenden individuelle Rückmeldung im **Textfeld** an:

Inhaltlich stand besonders die Bedeutung von Resilienzstärkung, Partizipation, Ressourcenorientierung und korrektiven Beziehungserfahrungen im Vordergrund. Diese wurden von den Teilnehmenden als essenzielle Aspekte in der Weitergabe an Kolleg\*innen benannt. Auch die Verankerung partizipativer Prozesse im pädagogischen Alltag sowie die Bedeutung von Ressourcenorientierung in sekundären Sozialisationsinstanzen wurden hervorgehoben. Mehrere Teilnehmende äußerten die Absicht, erlernte Inhalte gezielt in Dienstbesprechungen einzubringen. Es sollen zum Beispiel Impulse zur Weiterentwicklung bestehender Beschwerdekonzeppte und die Einführung neuer Formate, wie einer Schulleitersprechstunde, thematisiert werden. Auch die Sensibilisierung des Kollegiums für die Relevanz von Partizipation und Selbstwirksamkeit soll im Rahmen von erweiterten Besprechungen oder persönlichen Gesprächen erfolgen. Einzelne Befragte planen, zentrale Inhalte wie die „Netzwerkkarte“ und das „Kirschheft“ gezielt als Arbeitsinstrumente einzubringen.

Darüber hinaus wurde angestrebt, Kolleg\*innen im persönlichen Gespräch über die Seminarinhalte zu informieren, Materialien aus der Fortbildung weiterzugeben oder diese in geplante Arbeitsgruppentreffen – etwa in einer AG Schutzkonzept – einzubringen. Auch eine Integration einzelner Seminarinhalte in bestehende oder geplante Fortbildungsformate (z. B. interne Schulungen oder Konzeptionstage) wurde genannt. In einigen Fällen sind zudem mündliche Informationen an Leitungen oder Kolleg\*innen geplant, um eine breitere Auseinandersetzung mit den Themen anzustoßen.

Insgesamt zeigen die Rückmeldungen, dass die Teilnehmenden die Inhalte des Seminars nicht nur als persönlich bereichernd empfanden, sondern auch einen klaren Transfer in ihren jeweiligen Arbeitsfeldern anstreben. Der Wunsch, das erworbene Wissen aktiv weiterzugeben und nachhaltig in bestehende Strukturen einzubinden, unterstreicht den hohen Stellenwert der Seminarinhalte für die pädagogische Praxis.

Auch in Bezug auf ihre Rolle als Multiplikator\*in konnten viele Teilnehmende durch das Seminar an Klarheit gewinnen. 44,4% stimmten der Aussage *voll zu*, 50% stimmten *eher zu*. Lediglich 5,6% stimmten *eher nicht zu* (n=18).

Bezüglich des Austauschs mit anderen Teilnehmenden zu den eigenen Ideen für das Praxiselement gaben 77,8% an, dass diese Aussage *voll zutrifft*, weitere 22,2% stimmten *eher zu* (n=18).

Anschließend hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit in einem offenen Textfeld Rückmeldung zu den Seminarinhalten, ihrem persönlichen Wissenszuwachs sowie zur eigenen Sensibilisierung für die Thematik zu geben:

Besonders hervorgehoben wurden der hohe inhaltliche Mehrwert des Seminars, die fundierte Auseinandersetzung mit den Themen sowie der gewinnbringende Austausch mit anderen Teilnehmenden aus verschiedenen Arbeitsfeldern. Gleichzeitig wurden auch einige konstruktive Anregungen geäußert. So wurde der Wunsch laut, einzelne Inhalte, insbesondere solche mit starkem Praxisbezug, noch vertiefter zu behandeln. Der straffe Zeitplan habe es teilweise erschwert bestimmte Themenbereiche umfassend zu beleuchten oder ausreichend im Plenum zu diskutieren. Einige Teilnehmende hätten sich gewünscht stärker nach Interessen oder Arbeitsfeldern gruppiert arbeiten zu können, um gezielter zu spezifischen Praxisfragen in den Austausch zu kommen – etwa zur Gestaltung von Fortbildungen, zur Entwicklung partizipativer Unterrichtsideen oder zur konkreten Umsetzung von Resilienzförderung. Auch wurde angemerkt, dass sich ein Teil der Teilnehmenden eine noch größere Bandbreite an Perspektiven aus unterschiedlichen Fachbereichen gewünscht hätte, da Kita und Schule im Seminar einen vergleichsweise großen Raum eingenommen hätten.

Inhaltlich wurde der Fokus auf Partizipation von vielen als sinnvoll und wichtig wahrgenommen. Gleichzeitig äußerten einige den Wunsch, weitere Elemente der Resilienzstärkung noch intensiver zu beleuchten. Auch der Bedarf an konkreten methodischen Impulsen für die praktische Umsetzung von Resilienzförderung wurde vereinzelt betont. Einzelne Teilnehmende wiesen zudem darauf hin, dass ihr Vorwissen – insbesondere im Bereich Partizipation – bereits sehr umfassend sei. Sie betonten jedoch, dass das Seminar dennoch wertvolle Impulse gegeben habe und vor allem der fachliche Austausch als besonders bereichernd erlebt wurde.

Insgesamt wurde deutlich, dass das Seminar die Relevanz einer gelebten, alltagsintegrierten Partizipation als präventiven Ansatz im Umgang mit Partnerschaftsgewalt eindrucksvoll verdeutlichen konnte. Viele Teilnehmende berichteten, dass sie mit neuem Fokus auf die Bedürfnisse und Perspektiven der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen in ihren Arbeitsalltag zurückkehren und

konkrete Maßnahmen zur Stärkung von Partizipationsmöglichkeiten und Persönlichkeitsentwicklung anstoßen möchten.

Im Rahmen der Evaluation wurde auch **die Gestaltung und Organisation des Seminars hinsichtlich der Rahmenbedingungen**, des Ablaufs sowie der didaktischen Umsetzung bewertet. Der Aussage „Die im Vorfeld mitgeteilten Informationen waren ausreichend“ stimmten alle Teilnehmenden (n=19) einheitlich mit *trifft voll zu* zu. Hinsichtlich der guten zeitlichen Strukturierung des Seminars gaben 47,4% der Teilnehmenden an, dass sie dieser Aussage *voll* zustimmen, während 52,6% sie mit *trifft eher zu* bewerteten. Hinsichtlich der Pausenplanung stimmten 68,4% der Befragten mit *trifft voll zu*, 26,3% mit *trifft eher zu* und 5,3% mit *trifft eher nicht zu*. Die Balance zwischen Theorie und Praxis, Input und Kleingruppenarbeit sowie aktiven und passiven Phasen wurde mehrheitlich als lernförderlich empfunden. 52,6% der Teilnehmenden stimmten der Aussage, dass die didaktische Gestaltung ihren Lernprozess unterstützt habe, *voll zu* und 47,4% stimmten *eher zu*.

Die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung im Seminar wurde von 84,2% der Befragten mit *stimme voll zu* bewertet und 15,8% stimmten *eher zu*. Auch hinsichtlich des Austauschs mit anderen Teilnehmenden, stimmten 78,9% *voll zu*, 21,1% stimmten dem *eher zu*. In Bezug auf die Vernetzung untereinander bewerteten 52,9% der Befragten die Aussage mit *trifft voll zu*, 41,2% mit *trifft eher zu* und 5,9% mit *trifft eher nicht zu*.

Die Teilnehmenden nutzten das **Textfeld**, um individuelle Rückmeldungen zu den Rahmenbedingungen, dem Seminarverlauf und/oder der Gestaltung des Seminars zu geben. Viele bedankten sich ausdrücklich und zeigten sich insgesamt sehr zufrieden mit der Organisation, der Struktur und dem Ablauf. Besonders gelobt wurden die professionelle und abwechslungsreiche Gestaltung der Inhalte sowie die wertschätzende Atmosphäre im Seminarverlauf. Auch die Vorbereitung und Durchführung des 3. Moduls wurde als besonders gelungen hervorgehoben. Insbesondere durch die Möglichkeit zur Vernetzung und Austausch in Kleingruppen. Einzelne Elemente, wie der Debattierclub, wurden dabei positiv hervorgehoben.

Kritischer angemerkt wurde vereinzelt, dass sich einige Teilnehmende noch mehr Austausch in Kleingruppen gewünscht hätten oder bestimmte Einheiten – insbesondere zur Partizipation – als zu ausführlich empfanden. Auch die Gestaltung des zweiten Seminartages wurde thematisiert, dieser wurde von einigen als sehr lang und dadurch anstrengend empfunden. In Bezug auf den Filmabend wurde die Anregung eingebracht, diesen eher als „Hausaufgabe“ zu gestalten, um die Seminartage etwas zu entlasten. Auch zu den räumlichen Gegebenheiten im Tagungshaus gab es differenzierte Rückmeldungen. Die Verpflegung und das freundliche Personal wurden durchweg gelobt. Die Unterkunft hingegen wurden vereinzelt als verbesserungswürdig beschrieben. Kritisiert wurden insbesondere die Hellhörigkeit der Zimmer, fehlender Platz in Zweibettzimmern, veraltete Ausstattung, zu wenige Steckdosen und eingeschränkte Arbeitsmöglichkeiten im Zimmer. Trotz dieser Einschränkungen wurde das Seminar als insgesamt sehr gelungen und professionell wahrgenommen.

Im Bereich **persönliches Fazit zum dritten Seminar der Multiplikator\*innenschulung „Kinder und Jugendliche in Familien mit Partnerschaftsgewalt“** hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, über ein offenes Textfeld Anregungen, Lob oder Kritik zu äußern. Die Rückmeldungen spiegeln eine hohe Zufriedenheit mit dem Seminar wider. Mehrere Personen bedankten sich ausdrücklich für die Fortbildung und betonten deren Qualität sowie die gute Organisation. Häufig wurde die klare Struktur und die gute Ausarbeitung des umfangreichen Materials gelobt. Auch das Engagement der Referent\*innen, ihre Energie sowie das wertschätzende Miteinander innerhalb der Gruppe wurden positiv hervorgehoben.

Einige Teilnehmende hoben hervor, dass ihre Rolle als Multiplikator\*in durch das Seminar gestärkt wurde und dass sie spürbar an Wissen hinzugewonnen hätten. Besonders geschätzt wurde, dass die Themenfelder ausführlich vermittelt und in ihrer Tiefe beleuchtet wurden – dies wurde als Schlüssel für die weitere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen beschrieben. Darüber hinaus wurde positiv hervorgehoben, dass das 3. Modul bestehende Inhalte sinnvoll miteinander verknüpfte und der informelle Austausch unter den Teilnehmenden intensiver und effektiver wurde. Das Seminar habe viele Impulse geliefert – etwa durch abwechslungsreiche Methoden, hilfreiche Materialien sowie Spiele, die als Auflockerung dienten. Teilnehmende berichteten, dass sie während des Seminars konkrete Ideen für ihre Projekte entwickeln konnten und ihr Fokus in Bezug auf die eigene berufliche Praxis deutlich geschärft wurde. Insgesamt wurde die Atmosphäre als unterstützend, offen und wertschätzend wahrgenommen. Trotz der insgesamt sehr positiven Rückmeldungen wurden auch einige kritische Anmerkungen geäußert. So wurde zwar die eigene Rolle als Multiplikator\*in klarer, jedoch gleichzeitig auf die zahlreichen Herausforderungen in der praktischen Umsetzung hingewiesen – etwa auf fehlende Ressourcen und mangelnde Unterstützung durch das RLSB. Auch der Wunsch nach mehr Transparenz bezüglich der Zimmerverteilung im Tagungshaus wurde geäußert. Einzelne Teilnehmende hätten sich mehr Zeit für den Austausch im Plenum gewünscht sowie einen größeren zeitlichen Abstand – insbesondere zwischen dem 3. und 4. Block – um Inhalte besser in eigene Projekte integrieren zu können. Zudem wurde angemerkt, dass ein früherer Hinweis auf den Abschlusstermin im April 2026 hilfreich gewesen wäre. Zum Abschluss wird betont, dass sich alle Teilnehmenden herzlich für das Seminar bedankt haben. Besonders die Referent\*innen wurden für ihre hervorragende Arbeit hervorgehoben. Die Rückmeldungen machen deutlich, dass viele die Fortbildung als besonders bereichernd und gelungen empfanden. Zudem wurden dem Team viel Erfolg und gutes Gelingen für den nächsten Durchlauf der Schulung gewünscht – ein Zeichen der Anerkennung für eine gelungene Seminarreihe.

## 6. SEMINAR 4 - ABSCHLUSSEMSEMINAR UND FACHÖFFENTLICHE TAGUNGSVERANSTALTUNG – THEORIE-PRAXIS-TRANSFER (26.-28.03.2025)

### 6.1 ABLAUFPLAN DES VIERTEN SEMINARS

Im Rahmen des vierten Seminars wurde die Arbeit mit den Praxiselementen reflektiert und die Teilnehmenden präsentierten ihre Projekte vor der Seminargruppe. Am letzten Tag fand die Tagung statt, zu der die Multiplikator\*innen Verantwortungsträger\*innen aus Politik, Verwaltung und Fachöffentlichkeit einluden. Das Programm kann den folgenden Ablaufplänen entnommen werden:

### 2. Seminar (26.–28. März 2025): „Abschlussseminar und fachöffentliche Tagungsveranstaltung – Theorie-Praxis-Transfer“

#### Mittwoch, 26.03.2025

Zeit	Inhalt
bis 10:25 Uhr	Ankommen bei Kaffee, Tee und Keksen
<b>10:30 Uhr</b>	<b>Auftakt</b> (Begrüßung und Organisatorisches)
<b>11:00 Uhr</b>	Reflexion der Praxisprojekte
12:30 Uhr	Mittagspause
<b>14:00 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
<b>14:30 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
15:00 Uhr	Kaffeepause
<b>15:15 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
<b>15:45 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
<b>16:15 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
<b>16:45 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
<b>17:15 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
18:00 Uhr	Abendessen
<b>19:00 Uhr</b>	<b>Eindrücke aus dem Kurs</b> – Rückmeldungen der Teilnehmenden zum Kurs
20:30 Uhr	Ende Seminartag 1 und gemütlicher Ausklang

**Donnerstag, 27.03.2025**

<b>Zeit</b>	<b>Inhalt</b>
<b>09:00 Uhr</b>	<b>Auftakt</b> (Begrüßung, Organisatorisches und „Is´ was?“)
<b>09:15 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
<b>09:45 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
10:30 Uhr	Kaffeepause
<b>10:45 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
<b>11:15 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
<b>11:45 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
12:30 Uhr	Mittagspause
<b>13:30 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
<b>14:00 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
<b>14:30 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
<b>15:00 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
15:30 Uhr	Kaffeepause
<b>15:45 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
<b>16:15 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
<b>16:45 Uhr</b>	Präsentation Praxiselement
<b>17:15 Uhr</b>	Gemeinsame Vorbereitungen für die Tagung
18:00 Uhr	Abendessen
20:30 Uhr	Ende Seminartag 2 und gemütlicher Ausklang

**Freitag, 28.03.2025**

<b>Zeit</b>	<b>Inhalt</b>
<b>09:00 Uhr</b>	Letze Vorbereitungen im Festsaal (Tagungsraum)
<b>ab 10:00 Uhr</b>	<b>Anmeldung und Ankommen bei Kaffee, Tee und Keksen</b>
<b>11:00 Uhr</b>	<b>Grußworte und Organisatorisches</b>
<b>11:15 Uhr</b>	<b>Einführung in die Thematik und Projektpräsentation</b>
<b>11:45 Uhr</b>	<b>Impuls/Gesprächsrunde „Kinderschutz im Sinne der Istanbul-Konvention umsetzen“</b>
12:30 Uhr	Mittagspause

13:30 Uhr	<b>Eindrücke aus dem Kurs und Posterausstellung</b> inklusive Feedbackmöglichkeit und Vernetzung
15:00 Uhr	<b>Zusammenfassung, Ausblick und Abschied</b>
15:30 Uhr	Tagungsende

## 6.2 DIDAKTIK DES VIERTEN SEMINARS

Das vierte Seminar der Multiplikator\*innenschulung „Kinder und Jugendliche in Familien mit Partnerschaftsgewalt für Lehrkräfte und Fachkräfte der Sozialen Arbeit in Niedersachsen 2024/2025“ fand vom 26.-28.03.2025 zum Thema „Abschlussseminar und fachöffentliche Tagungsveranstaltung – Theorie-Praxis-Transfer“ im DiaCampus - Zentrum für Erwachsenenbildung in Hannover statt. Die Seminareinheiten umfassten insgesamt 22 Seminarstunden (Zeitstunden ohne Pausen).

### Seminartag 1

Am ersten Seminartag waren im Raum bereits alle gedruckten Poster der Praxiselemente auf A0 auf Stellwänden vorbereitet, die jedoch vorerst umgedreht im Halbkreis platziert wurden, sodass die Teilnehmenden erst später die Ergebnisse sehen konnten. An den Vorderseiten der Stellwände wurden Poster angepinnt, die von den Teilnehmenden im ersten Seminar mit dem Titel „Jede vierte Frau ist von Partnerschaftsgewalt betroffen“ entwickelt, und vom Projektteam später digitalisiert und gedruckt wurden. Außerdem standen erneut die Kennenlernposter zur Verfügung und Tee, Kaffee und Gebäck wurde für ein gemütliches Ankommen bereitgestellt.



Poster „Jede 4. Frau“  
© Institut für Schule, Jugendhilfe  
und Familie e.V.

Gegen 10.30 Uhr wurden die Teilnehmenden von der Studienleiterin Ilka Netzebandt vom DiaCampus – Zentrum für Erwachsenenbildung Hannover begrüßt und in die breit gefächerten Tätigkeitsbereiche der Trägerschaft und Einrichtung eingeführt. Anschließend wurde nach einer kurzen Begrüßung von Prof. Dr. Angelika Henschel und Birgit Schwarz eine Reflexionseinheit zu den Praxiselementen anmoderiert. Für das so genannte Schreibgespräch wurde auf 6 Stellwänden jeweils eine Reflexionsanregung angebracht, zu der sich die Teilnehmenden verhalten sollten:

- Wenn ich an mich denke, ...
- Wenn ich an die Interaktion mit Kooperationspartner\*innen denke, ...
- Wenn ich an die Interaktion mit dem Kollegium/dem Team denke, ...
- Wenn ich an die organisatorischen Abläufe denke, ...
- Wenn ich an die Unterstützung meiner Organisation denke, ...
- Wenn ich an die Ergebnisse denke, ....

Für jede Reflexion gab es drei vorbereitete Felder mit Platz für Antwortmöglichkeiten in Bezug auf die Kriterien: 1) lief gut, 2) lief nicht gut und 3) folgende Ideen habe ich entwickelt/ Erkenntnisse habe

ich gewonnen. Die Teilnehmenden hatten nun die Aufgabe, zu den Impulsen schriftlich kurze Kommentare bzw. Stellungnahmen zu verfassen, ohne zu sprechen. Die anderen konnten die Ideen lesen, mit einem Statement erwidern oder einen anderen Aspekt hinzufügen. Das Schreibgespräch endete nach ca. 20 Minuten und anschließend gab es einen Austausch im Plenum dazu.



**Ergebnispräsentation Schreibgespräch**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Bis zum Abendessen fanden dann insgesamt fünf Präsentationen von Praxiselementen von insgesamt sieben Personen (2 Tandems) statt. Jeder Person stand dabei eine Zeit von 30 Minuten zur Verfügung, in der nach der Präsentation auch ein Feedback aus der Gruppe eingeholt werden konnte.



**Präsentation Praxiselemente**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Nach dem Abendessen erklärten sich einige Teilnehmende bereit bei einer Videoaufnahme mitzuwirken, die kurze Statements der Teilnehmenden beinhalten sollte, die den Tagungsgästen am letzten Seminartag (28.03.2025) Einblicke in die Multiplikator\*innenschulung gewähren. Hierfür wurde von unserem Mitarbeiter Niklas Gronewold ein Interviewsetting vorbereitet. Die restliche Seminargruppe konnte zwischenzeitlich den Seminartag im Bistro ausklingen lassen.

## Seminartag 2

Am **zweiten Seminartag** fanden nach einer Begrüßung und einer „Is´ was?“- Runde die restlichen Präsentationen der Praxiselemente statt. Eine Zuteilung der Präsentationszeiten fand bereits im dritten Seminar statt, sodass alle Teilnehmende über ihre Zeitslots und die Vorgaben diesbezüglich informiert waren. Die Präsentationen wurden teilweise als Powerpoint-Präsentationen gehalten oder

mit Hilfe des ausgedruckten Posters zum Praxiselement vorgestellt. Die Teilnehmenden tauschten untereinander Erfahrungen aus, es gab Hinweise auf weiteres Videomaterial, Literatur u.ä. seitens der Teilnehmenden und seitens der Projektmitarbeitenden, sodass auch dieser Tag mit vielen weiterführenden Ideen und Anregungen gestaltet wurde. Die abwechslungsreichen Präsentationen und vielfältigen Themen aus unterschiedlichsten Arbeitsbereichen ermöglichten es, dass die Aufmerksamkeit der Gruppe bis zum Schluss gegeben war.



**Präsentation Praxiselemente**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Vor dem Abendessen wurde mit den Teilnehmenden noch eine kurze Vorstellungsrunde der Projekte an den Postern geübt, wie sie auch am nächsten Tag bei der Tagung stattfinden sollte. Dazu sollten die Teilnehmenden ihre Namen, Beruf, den Titel des Projektes, das Format, die Anzahl der erreichten Zielgruppe und die Zielgruppe nennen. Anschließend fanden noch die letzten Vorbereitungen für den Tagungsraum statt.

Nach dem Abendessen fand in einem anderen Raum die feierliche Zertifikatsverleihung statt, bei der die Multiplikator\*innen ihr Zertifikat und eine Teilnehmerin ihre Teilnahmebescheinigung erhielten. Zudem wurde ihnen ein Ausdruck des Projektposters in A1 und das Poster aus dem ersten Seminar in ausgedruckter Form überreicht, wie auch eine eigens für den Seminarabschluss und die Praxiselemente entwickelte Broschüre „Praxiselemente und Projekte – Multiplikator\*innenschulung Kinder und Jugendliche in Familien mit Partnerschaftsgewalt für Lehrkräfte und Fachkräfte der Sozialen Arbeit in Niedersachsen 2024/2025“ (verfügbar unter [http://isjuf.de/wp-content/uploads/2025/04/Broschuere-Multiplikas-24\\_25\\_final.pdf](http://isjuf.de/wp-content/uploads/2025/04/Broschuere-Multiplikas-24_25_final.pdf), 02.05.2025), die die Teilnehmenden nun das erste Mal sahen.

### **Seminartag 3**

Am dritten Seminartag fand am 28.03.2025 von 11:00-15:30 Uhr die Abschlusstagung des Projektes statt, bei der die Ergebnisse der Multiplikator\*innenschulung 2024/2025 vorgestellt wurden. Für die Tagung konnten die Teilnehmenden aus ihrer Region Verantwortungsträger\*innen aus Politik, Verwaltung und Fachöffentlichkeit einladen. Nachdem die Personen den Teilnehmenden eine Zusage gaben, wurden sie offiziell von dem Projektteam per E-Mail mit allen Informationen zum Ablauf und zur Anreise eingeladen und mittels eines Links konnte die Anmeldungszusage in eine finale Anmeldung umgewandelt werden, wodurch alle Aspekte von Datenschutzbestimmungen über allgemeine Aspekte des Teilnehmendenmanagements berücksichtigt werden konnten. Dadurch

konnte kurz vor der Tagung auch noch eine Gästeliste versendet werden, die den Gästen vorab einen Blick darauf erlaubte, wer alles bei der Tagung anwesend war, wodurch der Austausch untereinander befördert werden sollte.

Für die Tagung wurden alle Poster der Praxiselemente auf Stellwänden im Raum platziert, während in der Mitte des Raumes die Stuhlreihen für die rund 75-80 eingeladenen Gäste bereitstanden. Im Eingangsbereich wurden die Gäste von den Teilnehmenden begrüßt, ein Namensschild und die Tagungsmappe wurden ausgehändigt. In der Tagungsmappe befand sich das Tagungsprogramm, die Teilnehmendenliste, die Broschüre mit der Projektbeschreibung und mit allen Postern der Praxiselemente, der Bewerbungsflyer für die Multiplikator\*innenschulung 2025/2026 und einige weiße Seiten für Notizen. Außerdem wurden die Gäste gebeten auf einer großen Niedersachsenkarte mit einem grünen Klebepunkt ihren jeweiligen Dienstort zu verdeutlichen. Vorab hatten bereits alle Multiplikator\*innen mit gelben Klebunkten einer anderen Farbe ihre jeweiligen Orte platziert, sodass dadurch ersichtlich werden sollte, wie sich die Verteilung auf der Landkarte darstellt und welche Regionen erreicht werden konnten. Dadurch sollte aber auch Austausch und Vernetzung ermöglicht und befördert werden, wenn die Personen sehen konnten, ob und anhand der Teilnehmendenliste wer in der jeweiligen Region als Multiplikator\*in oder als Verantwortungsträger\*in tätig ist.

Die Tagung begann mit einer Begrüßung des Projektteams und einigen organisatorischen Hinweisen. Damit im Raum ersichtlich wurde, welche Arbeitsbereiche bei der Tagung anwesend waren, wurden die Gäste gebeten kurz aufzustehen, sobald Birgit Schwarz den jeweiligen Arbeitsbereich benannte und auf Blättern ausgedruckt hochhielt. Anschließend führte Prof. Dr. Angelika Henschel in die Thematik der Tagung anhand einer Präsentation ein, die den Gästen nach der Tagung per E-Mail zugeschickt wurde. In der Einführung verdeutlichte Frau Henschel anhand empirischer Daten die Situation in Bezug auf Partnerschaftsgewalt in Deutschland, benannte mögliche Folgen und Auswirkungen für die Kinder und Jugendlichen und wies auf die Bedeutung der interinstitutionellen und interprofessionellen Zusammenarbeit in diesem Zusammenhang hin, bevor sie etwas ausführlicher die Istanbul-Konvention und die darin vorhandenen Aufforderungen für die notwendigen Maßnahmenentwicklungen aufzeigte, die sich an die unterzeichnenden Staaten und damit an alle damit verbundenen politischen Ebenen wendet.



**Tagungsimpressionen**

© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Daran anschließend fand eine Gesprächsrunde zum Thema „Kinderschutz im Sinne der Istanbul-Konvention umsetzen“ statt, bei der Frau Anette Steege vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung der Abteilung 3 – Jugend & Familie (Referat 302 Kinder- und Jugendschutz, Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit) auf die aktuelle Situation in Niedersachsen einging und einige sich aktuell abzeichnende Entwicklungen aufzeigte. Es wurde geschildert, wie das Land Niedersachsen die Istanbul-Konvention in Bezug auf die von Partnerschaftsgewalt betroffenen Kinder umzusetzen gedenkt und wie aus Sicht von Frau Steege Prävention und Kinderschutz (auf unterschiedlichen Ebenen auch kommunal usw.) verbessert werden könnten.



Podium und Austausch mit Frau Anette Steege  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Nach der gemeinsamen Mittagspause wurde der Aufbau des Kurses, die Ziele und Zielgruppen der Multiplikator\*innenschulung durch Birgit Schwarz vorgestellt. Zudem wurden konkrete Informationen zu den Kursteilnehmenden (Regionen, Arbeitsbereiche Geschlecht usw.) aus dem Kurs 2024/2025 gegeben. Danach wurde das Video gezeigt, bei dem die Teilnehmenden Eindrücke aus dem Kurs und ihren Blick auf die Thematik verdeutlichten, bevor die Zertifikatsvoraussetzungen für die Multiplikator\*innen und die Themen der Praxiselemente erläutert wurden. Die **insgesamt 18 Praxiselemente von 20 Personen** wurden folgenden Themenschwerpunkten zugeordnet:

- **SENSIBILISIERUNG, FORTBILDUNG UND GEWALTSCHUTZKONZEPTE IM SCHULBEREICH**
- **FORTBILDUNG FÜR KITAFACHKRÄFTE UND KINDERTAGESPFLEGE**
- **SENSIBILISIERUNGSELEMENTE UND NETZWERKARBEIT**
- **UNTERSTÜTZUNGSMABNAHMEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE IM FRAUENHAUS**
- **GEWALTPRÄVENTIONSARBEIT FÜR JUNGE MÄNNER**

Die Broschüre zu den Praxiselementen der Multiplikator\*innen 2024/2025



Broschüre der Praxiselemente 2024/2025 - © Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

Die entsprechenden Projekte und Poster standen bereits der Reihe nach auf Stellwänden vorbereitet im Halbkreis, so wie sie auch in der Broschüre zugeordnet wurden, die allen Tagungsgästen in ihren Tagungsmappen zur Verfügung standen, sodass den Tagungsgästen eine schnelle Orientierung ermöglicht werden konnte. Zudem stellten sich die Multiplikator\*innen neben ihren Postern in einer Art „Posterflash“ kurz vor, indem sie ihren Namen, Titel und Format des Praxisprojektes, Zielgruppe und Anzahl der erreichten bzw. zu erreichenden Personen nannten. Nach einer kurzen Umbauphase, in der die Stühle zur Seite geräumt wurden, konnte die Posterausstellung beginnen, bei der sowohl Austausch als auch Vernetzung zwischen Multiplikator\*innen und Gästen an den jeweiligen Postern erwünscht und gewollt waren.

Im Rahmen der Tagung wurde dadurch aufgezeigt, wie der Kurs einen Beitrag dazu leisten kann, einerseits die Umsetzung der Istanbul-Konvention zu befördern sowie andererseits Gewaltschutz und den institutionellen Kinderschutz zukünftig besser durch interprofessionelle und interinstitutionelle Präventions- und Interventionsmaßnahmen miteinander zu verbinden. Im Rahmen der Tagung wurde verdeutlicht, wie sich die Teilnehmenden mit der besonderen Situation und den Entwicklungsrisiken der Kinder und Jugendlichen in Familien mit Partnerschaftsgewalt auseinandergesetzt haben und dass die Initiativen durch die Multiplikator\*innenschulung in die ländlichen Regionen hinein auf unterschiedlichen Ebenen wirksam werden können.



**Austausch an den Postern der Praxiselemente**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.



**Seminargruppe der Multiplikator\*innenschulung 2024/2025**  
© Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

## 7. FAZIT

Die Multiplikator\*innenschulung 2024/2025 sollte insgesamt 11 konkrete Ziele (siehe Kap. 2.2) erreichen, an denen sich das Projektteam seit Projektbeginn am 01.04.2024 orientiert:

- 1) Die Teilnehmenden verfügen über Wissen in Bezug auf Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen von Partnerschaftsgewalt.
- 2) Die Teilnehmenden sind für die besondere Situation der von Partnerschaftsgewalt betroffenen Kinder und Jugendlichen sensibilisiert
- 3) Es werden ressourcenorientierte und Resilienz stärkende Handlungsansätze für die pädagogische Praxis und Reflexion dieser in Bezug auf den jeweiligen Arbeitsbereich vermittelt.
- 4) Wesentliche Aspekte im Rahmen der formalen Kinderschutzverfahren werden aufgegriffen, wobei auf verbesserte Vernetzungs- und Kooperationsbeziehungen und ihre Gelingensbedingungen eingegangen wird.
- 5) Die Teilnehmenden erhalten Anregungen für die Gestaltung von Schutzkonzepten.
- 6) Sie reflektieren die Schulungs- und Unterstützungsbedarfe von Lehr- und Fachkräften in Kindertagesstätten, der Kinder- und Jugendhilfe, Schulen und Frauenhäusern hinsichtlich der Thematik der Partnerschaftsgewalt.
- 7) Eine erste Ideenentwicklung hinsichtlich ihrer künftigen Multiplikator\*innenrolle und die Erarbeitung von Schulungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen für den Umgang mit der Thematik "Partnerschaftsgewalt und die Situation der Kinder und Jugendlichen" unter der Berücksichtigung von „Ressourcenorientierung und Resilienzstärkung“, insbesondere durch „Partizipation in Kindertagesstätten, Kinder- und Jugendhilfe, Schulen und Frauenhäusern“ wird unterstützt und begleitet.
- 8) Die Teilnehmenden haben inhaltliche wie didaktisch-methodische Kenntnisse erworben, um die Schulungs- bzw. Fortbildungsangebote und die Beratungen zielgruppengerecht zu vermitteln.
- 9) Die Teilnehmenden haben sich untereinander vernetzt und bilden Praxisteams zum kollegialen Austausch.
- 10) Die Teilnehmenden sind in der Lage, das erworbene Wissen in Form von Beratungen oder (Inhouse) Schulungen an Fachkräfte aus Schule, Jugendhilfe und Sozialer Arbeit zu vermitteln.
- 11) Die Schulung der Multiplikator\*innen bewirkt die Umsetzung von zahlreichen Praxiselementen (Sensibilisierungsmaßnahmen, Fortbildungen, Kursen, Initiativen, u.v.m.) in unterschiedlichen Regionen Niedersachsens.

Daher wurde konzeptionell und organisatorisch jeweils darauf geachtet, dass die entsprechenden Kriterien und Dimensionen Teil des Gesamtkonzeptes der Multiplikator\*innenschulung waren. Nach jedem Seminar wurden die Ziele und darüberhinausgehende Aspekte von den Teilnehmenden mittels Fragebogen anonym evaluiert und im Team ausgewertet, damit zusätzlich zum seminarinternen Feedback das Konzept der Multiplikator\*innenschulung kontinuierlich überprüft und ggf. verbessert

werden konnte. Eine weitere Evaluation der Multiplikator\*innenschulung zu einem späteren Zeitpunkt, z.B. frühestens sechs Monate nach dem Abschlussseminar, wäre ggf. sinnvoll, um Effekte der Schulung nach ersten praktischen Erfahrungen als Multiplikator\*innen zu erheben. Das im Kapitel 2.2 angeführte zwölfte Ziel **„Mittelfristig gibt es in Niedersachsen ein weites interinstitutionelles Kooperations- und Vernetzungsmodell, das den an der Multiplikator\*innenschulung Teilnehmenden ermöglicht, sich interprofessionell auszutauschen und den Kinderschutz unter besonderer Berücksichtigung der Partnerschaftsgewalt als Kindeswohlgefährdung zu erkennen und in geeigneten Maßnahmen zu berücksichtigen.“** lässt sich erst zu einem späteren Zeitpunkt evaluieren, da hierfür noch weitere Umsetzungsschritte, wie beispielsweise die Vernetzung der Multiplikator\*innen der Kurse untereinander ab der zweiten Abschlusstagung 2026, folgen müssen.

Mit Blick auf die insgesamt **11 zu evaluierenden Hauptziele der Multiplikator\*innenschulung 2024/2025** lässt sich feststellen, dass alle Ziele mit sehr hohen Zustimmungswerten erreicht werden konnten. Dabei gab es die Herausforderung, dass die Teilnehmenden nicht nur aus ganz unterschiedlichen Arbeitsbereichen und Professionen an dem Kurs teilnahmen, sondern auch mit sehr unterschiedlichen Wissensständen und Erfahrungshintergründen. Für die einzelnen Seminare bedeutete dies, dass die Teilnehmenden zunächst auch selbst noch Angebote benötigten, um sich spezifisches Wissen über die komplexe Thematik und Situation der Kinder und Jugendlichen in Familien mit Partnerschaftsgewalt anzueignen, wobei sie gleichzeitig auch methodisch-didaktisch für ihre Rolle als Multiplikator\*innen vorbereitet werden sollten. Daher wurde schnell deutlich, dass die Schulung durch die Kombination von Wissensvermittlung, Selbstreflexion und Praxis (siehe Kapitel 2.5 Besonderheiten des Kurses) Möglichkeiten der Kompetenzentwicklung anbieten musste, um die Multiplikator\*innen bestmöglich vorzubereiten. Da dies nur durch eine kluge Theorie-Praxis-Verzahnung zu erreichen ist, wurde das Kurskonzept entsprechend angelegt. Die folgenden zusammenfassend dargestellten Ergebnisse<sup>7</sup> verdeutlichen die erfolgreiche Umsetzung der Multiplikator\*innenschulung:

#### **Evaluationsergebnisse in Bezug auf Wissenszuwachs und Sensibilisierung (Kursziele 1-7)**

- Durch das Seminar bin ich für die Problematik der Partnerschaftsgewalt sensibilisiert: 100%
- Mein Wissen zum Thema "Gewalt" wurde erweitert: 87,5%
- Mein Wissen im Bereich "Gewalt in Geschlechterverhältnissen" wurde erweitert: 91,6%
- Durch das Seminar bin ich für die Situation der Kinder und Jugendlichen in Familien mit Partnerschaftsgewalt sensibilisiert: 100%

<sup>7</sup> Für die zusammenfassende Darstellung der Zielerreichung haben wir die Werte der jeweiligen Antwortskala „trifft voll zu“ und „trifft zu“ als Zustimmung und „trifft eher nicht zu“ und „trifft gar nicht zu“ als Ablehnung zusammengefasst. Detailliertere Ausführungen finden sich in den Kapiteln 3.3, 4.3 und 5.3 bei den Evaluationsberichten der entsprechenden Seminare. Die Prozentzahl bezieht sich jeweils auf die gegebenen Antworten, nicht auf alle Teilnehmende.

- Durch das Seminar bin ich für die Situation der Kinder und Jugendlichen in Frauenhäusern sensibilisiert: 100%
- Durch das Seminar bin ich für das Spannungsfeld von Gewaltschutz und Kinderschutz sensibilisiert: 100%
- Mein Wissen zum Thema "Aktuelle Diskussionen zu Veränderungen rechtlicher Rahmenbedingungen im Kontext von Partnerschaftsgewalt" wurde erweitert: 100%
- Mein Wissen zum Thema "Kindeswohl und Kinderschutz im Kontext von Partnerschaftsgewalt" wurde erweitert: 95,2%
- Durch das Seminar wurde ich für die Bedeutung der "Resilienzstärkung" für Kinder und Jugendliche im Kontext von Partnerschaftsgewalt sensibilisiert: 100%
- Durch das Seminar wurde ich für die Bedeutung der "Ressourcenorientierung" für Kinder und Jugendliche im Kontext von Partnerschaftsgewalt sensibilisiert: 100%
- Ich habe Beispiele und Möglichkeiten für "Resilienzstärkung und Ressourcenorientierung" für Kinder und Jugendliche im Kontext von Partnerschaftsgewalt kennengelernt: 94,7%
- Durch das Seminar wurde ich für die Bedeutung der "Partizipation und Selbstwirksamkeit" im Kontext von Partnerschaftsgewalt sensibilisiert: 100%
- Mein Wissen zum Thema "Partizipation und Selbstwirksamkeit" wurde erweitert: 100%
- Durch das Seminar wurde ich hinsichtlich der Bedeutung von Partizipation/Beschwerdemanagement als Elemente der Gewaltprävention sensibilisiert: 100%
- Im Seminar wurde der Zusammenhang von Resilienz, Ressourcenorientierung und Partizipation im Kontext von Partnerschaftsgewalt verdeutlicht. Im Rahmen von Übungen konnte ich erste Ideen für meinen Arbeitsbereich hierzu entwickeln: 100%
- Durch das Seminar wurde ich für die Notwendigkeit von Kooperation bei Partnerschaftsgewalt sensibilisiert: 100%
- Das Seminar hat mich zur Weiterentwicklung von Kooperation und Vernetzung in meiner Organisation/meinem Arbeitsbereich angeregt: 100%
- Ich konnte erste Ideen für mein Praxiselement sammeln: 92,2%
- Durch das Seminar habe ich neue theoretische Impulse erhalten:  
Seminar 1: 91,4% Seminar 2: 100% Seminar 3: 100%
- Das im Seminar erworbene Wissen hilft mir, meine berufliche Praxis zu verbessern:  
Seminar 1: 95,8% Seminar 2: 95,3% Seminar 3: 100%
- Durch das Seminar habe ich neue Impulse für meine praktische Tätigkeit erhalten:  
Seminar 1: 95,9% Seminar 2: 95,3% Seminar 3: 100%

– Ich möchte meine Kolleg\*innen über ausgewählte Inhalte des Seminars informieren:

Seminar 1: 100% Seminar 2: 100% Seminar 3: 100%

Insgesamt zeigen die Rückmeldungen, **dass die Teilnehmenden die Inhalte des Seminars nicht nur als persönlich bereichernd empfanden, sondern auch einen klaren Transfer in ihren jeweiligen Arbeitsfeldern anstrebten und dies auch umsetzten.** Der Wunsch, das erworbene Wissen aktiv weiterzugeben und nachhaltig in bestehende Strukturen einzubinden, unterstreicht den **hohen Stellenwert der Seminarinhalte für die pädagogische Praxis.**

In Bezug auf das **Kursziel 8) „Die Teilnehmenden haben inhaltliche wie didaktisch-methodische Kenntnisse erworben, um die Schulungs- bzw. Fortbildungsangebote und die Beratungen zielgruppengerecht zu vermitteln“**, wurde in allen Kapiteln zur Didaktik der Seminare (Kap 3.2, 4.2, 5.2 und 6.2) detailliert aufgelistet, welche Einheiten und zusätzliche Handouts hierfür entwickelt und verteilt wurden, da in jedem Seminar entsprechende Elemente eingeflossen sind. Zudem wurde im Seminar 2 eine eigens dafür konzipierte Moderationsschulung umgesetzt, bei der didaktisch-methodische Kenntnisse vermittelt und miteinander verknüpft wurden.

Das **Kursziel 9) „Die Teilnehmenden haben sich untereinander vernetzt und bilden Praxisteams zum kollegialen Austausch“** zeigt sich einmal dadurch verwirklicht, dass es eine aktive WhatsApp-Gruppe gibt, in der sich über aktuelle Pressemitteilungen, Literatur oder Fragen in Bezug auf das Thema ausgetauscht wird. Diese Gruppe wurde von den Teilnehmenden selbst gleich nach dem ersten Seminar erstellt. Die **Beratungs- und Praxisteams** wurden als optionale Austausch- und Unterstützungsmöglichkeit seitens des Projektes angeregt. Bis zum vierten Seminar gab es insgesamt 23 Treffen in 7 Teams.

Hinsichtlich einer **paritätischen Zusammensetzung der Teilnehmenden aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen bei gleichzeitiger Berücksichtigung diverser Regionen Niedersachsens**, lässt sich feststellen, dass die Besetzung der Plätze aufgrund spontaner Absagen auch durch kontinuierliche Nachbesetzungen für die zukünftigen Kurse herausfordernd und schwer planbar bleiben wird.

Außerdem wird es auch in den weiteren Kursen **unterschiedliche Bedürfnisse der Teilnehmenden hinsichtlich der Pausen im Seminar** geben, denen versucht wird entgegenzukommen. Hier bleiben eine kontinuierliche Seminarevaluation und das regelmäßige und tägliche Feedback vor Ort wichtige Instrumente, um bewusste Entscheidungen diesbezüglich zu treffen. Das Format der dreitägigen Veranstaltungen mit Abendeinheiten wird aufgrund der mehrheitlichen Zufriedenheit der Teilnehmenden beibehalten. Bereits im Bewerbungsflyer zum Kurs werden die konkreten Seminarzeiten transparent kommuniziert und auch im Anschreiben mit der Platzzusage per E-Mail wird weiterhin explizit darauf hingewiesen.

Die 18 Praxiselemente von insgesamt 20 Multiplikator\*innen lassen schlussfolgern, dass die **„Teilnehmenden in der Lage sind, das erworbene Wissen in Form von Beratungen oder (Inhouse) Schulungen an Fachkräfte aus Schule, Jugendhilfe und Sozialer Arbeit zu vermitteln“ (Kursziel 10)** und dass **„Die Schulung der Multiplikator\*innen die Umsetzung von zahlreichen Praxiselementen (Sensibilisierungsmaßnahmen, Fortbildungen, Kursen, Initiativen, u.v.m.) in unterschiedlichen Regionen Niedersachsens bewirkt (Kursziel 11)** hat. Die entsprechenden Voraussetzungen für eine Zertifikatsvergabe durch vorherige Prüfung der eingereichten Projekte anhand von verschriftlichten Konzepten, dem eingereichten Poster und der Präsentation vor der Seminargruppe sind weitere Qualitätskriterien für die mögliche Arbeit der Multiplikator\*innen in den Regionen Niedersachsens. Die **ländlichen Regionen Niedersachsens wurden durch das Kurskonzept und die Seminarangebote in den Regionen vor Ort sehr gut erreicht** (vgl. Kap 2.3.), sodass wir ein äußerst positives Resümee ziehen können und der Umsetzung der beiden weiteren Multiplikator\*innenschulungen voreifrig entgegenblicken.

## 8. LITERATUR

- AWO Bundesverband e.V. (2022): Rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit für Jugendliche/junge Frauen mit häuslicher Gewalterfahrung. Ansätze zur Ausgestaltung eines inklusiven Hilfesystems.
- AWO Bundesverband e.V. (2021): Zur Situation von Jugendlichen und jungen Frauen in Frauenhäusern und/oder in der Beratung. Dokumentation des Workshops 2. - 3. November 2020.
- Bandura, Albert (1994): Self-efficacy. In: Ramachandran, V.S. (Hrg.): Encyclo-pe-dia of human behavior, 4. San Diego: Academic Press, S. 71-81.
- Bandura, Albert (1977): Self efficacy: Towards a unifying theory of behaviour change. Psychological Revue, 84, S. 191-215.
- BIG e.V. – Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen (2020): Häusliche Gewalt – ein Thema für die Grundschule. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/playlist?list=PLwqsOE4XDK3w387OngnqL5PNxqhC6RH58> [20.04.2023].
- BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2023): Kostenstudie zum Hilfesystem für Betroffene von häuslicher und geschlechtsspezifischer Gewalt. Verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/240216/969bd2f27283109c202a07928c0aa480/kostenstudie-zum-hilfesystem-fuer-betroffene-von-haeuslicher-und-geschlechtsspezifischer-gewalt-data.pdf> [07.08.2024].
- BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2022): Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Erster Bericht des Expertenausschusses (GREVIO) zur Umsetzung des Übereinkommens des Europarats vom 11. Mai 2011 (Istanbul-Konvention) in Deutschland. GREVIO's (Basis) Evaluierungsbericht über gesetzliche und weitere Maßnahmen zur Umsetzung des Übereinkommens des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbul Konvention) DEUTSCHLAND. Veröffentlicht am 07. Oktober 2022. Online abrufbar unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/202386/3699c9bad150e4c4ff78ef54665a85c2/grevio-evaluierungsbericht-istanbul-konvention-2022-data.pdf> [23.05.2025].
- BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2004): Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Online abrufbar unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/84328/3bc38377b11cf9ebb2dcac9a8dc37b67/langfassung-studie-frauen-teil-eins-data.pdf> [14.07.2022].
- BMJ - Bundesministerium der Justiz (2024a): Eckpunkte des Bundesministeriums der Justiz für eine Reform des Kindschaftsrechts: Modernisierung von Sorgerecht, Umgangsrecht und Adoptionsrecht“. Verfügbar unter: [https://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Nav\\_Themen/240115\\_Eckpunkte\\_Kindschaftsrecht.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Nav_Themen/240115_Eckpunkte_Kindschaftsrecht.pdf?__blob=publicationFile&v=2) [23.05.2025].

- BMJ - Bundesministerium der Justiz (2024b): Entwurf eines Gesetzes zur Verbesserung des Schutzes von gewaltbetroffenen Personen im familiengerichtlichen Verfahren, zur Stärkung des Verfahrensbeistands und zur Anpassung sonstiger Verfahrensvorschriften. Verfügbar unter: [https://www.bmj.de/Shared-Docs/Downloads/DE/Gesetzgebung/RefE/RefE\\_FamFG\\_Aend.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.bmj.de/Shared-Docs/Downloads/DE/Gesetzgebung/RefE/RefE_FamFG_Aend.pdf?__blob=publicationFile&v=2) [23.05.2025].
- Brunsemann, Claudia (o.J.): Beteiligungsmethoden. Moderationsmethode VIPP (Visualisierung in Partizipationsprozessen). Verfügbar unter: [https://www.kinderrechte.de/fileadmin/Redaktion-Kinderrechte/3\\_Beteiligung/3.0\\_Starke\\_Kinder-und\\_Jugendparlamente/Methoden/Methode\\_06\\_MODERATIONSME-THODE\\_VIPP.pdf](https://www.kinderrechte.de/fileadmin/Redaktion-Kinderrechte/3_Beteiligung/3.0_Starke_Kinder-und_Jugendparlamente/Methoden/Methode_06_MODERATIONSME-THODE_VIPP.pdf) [27.03.2023].
- Bundeskriminalamt (2024): Häusliche Gewalt. Bundeslagebild 2023. Verfügbar unter: <https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/HaeuslicheGewalt/HaeuslicheGewalt2023.html?nn=219004> [17.01.2025].
- Dettenborn, Harry (2021): Kindeswohl und Kindeswille. Psychologische und rechtliche Aspekte (6. Auflage). München: Ernst Reinhardt.
- Eylert-Schwarz, Andreas und Nissen, Berit (2023): Elternbeteiligung. Bonn: socialnet. Verfügbar unter: <https://www.socialnet.de/lexikon/Elternbeteiligung> [03.06.2023].
- Frauenhauskoordinierung (2022): Meine Zeit im Frauenhaus. Ein Arbeitsheft für Kinder im Frauenhaus über den Alltag, zur Thematisierung von Gewalterlebnissen und zur Ressourcenaktivierung. Verfügbar unter: [https://sicher-aufwachsen.org/uploads/files/Arbeitsheft-Meine-Zeit-im-Frauenhaus\\_kleineres-Format.pdf](https://sicher-aufwachsen.org/uploads/files/Arbeitsheft-Meine-Zeit-im-Frauenhaus_kleineres-Format.pdf) [25.04.2023].
- Frauenhaus Luzern (2009): Risikokinder – Bleibe stark, egal was passiert. Luzern.
- Gut, Jimmy/ Kühne-Eisendle, Margit (2021): Bildbar – Das KartenSet. 50 Karten zum Arbeiten mit Bildern im Coaching, Training, in der Aus- und Weiterbildung, Therapie und Supervision. 6.Aufl.
- Hammer, Wolfgang (2022): Familienrecht in Deutschland – Eine Bestandsaufnahme. Verfügbar unter: <https://www.vamv-berlin.de/wp-content/uploads/2022/04/Familienrecht-in-Deutschland.-Eine-Bestandsaufnahme.pdf> [30.09.2024].
- Hansen, Rüdiger/Knauer, Raingard (2016): Beschwerdeverfahren für Kinder in Kindertageseinrichtungen. Annäherung an Standards für die Umsetzung des § 45 SGB VIII. In: Knauer, Raingard/Sturzenhecker, Benedikt (2016): Demokratische Partizipation von Kindern. Weinheim: Beltz Juventa.
- Henschel, Angelika (2019): Frauenhauskinder und ihr Weg ins Leben: Das Frauenhaus als entwicklungsunterstützende Sozialisationsinstanz. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Henschel, Angelika (2008): Geschlechtsbewusste Gewaltprävention – ein Qualitätsmerkmal in der Kooperation von Schule und Jugendhilfe. In: Angelika Henschel, Rolf Krüger, Christof Schmitt & Waldemar Stange (Hrsg.): Jugendhilfe und Schule – Handbuch für eine gelingende Kooperation. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 267–279.

- Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie (2022): Lüneburger Gesprächsleitfaden - Handreichung zur Gestaltung hilfreicher Gespräche mit Opfern häuslicher Gewalt. Verfügbar unter: <http://isjuf.de/wp-content/uploads/2023/11/Lueneburger-Gespraechsleitfaden-Handreichung-zur-Gestaltung-hilfreicher-Gespraechemit-Opfern-haeuslicher-Gewalt-2.pdf> [16.11.2023].
- Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V. (o.J.): Transferfolder. Online verfügbar unter: <http://isjuf.de/materialsammlung-2> [01.05.2025].
- Kindler, Heinz/Salzgeber, Joseph/Fichtner, Jörg/Werner, Annegret (2004): Familiäre Gewalt und Umgang. In: FamRZ – Zeitschrift für das gesamte Familienrecht, 51 (16), S. 1241-1252.
- Kotlenga, Sandra/Sieden, Myrna/Nägele, Barbara (2021): Evaluation des Landesaktionsplans III (Niedersachsen) zur Bekämpfung häuslicher Gewalt – Methoden, Befunde und Ergebnisse im Lichte der Istanbulkonvention. Verfügbar unter: [https://prospektive-entwicklungen.de/wp-content/uploads/2022/04/LA-PIII\\_Haeusliche\\_Gewalt\\_Nds\\_Evaluation\\_Zoom.pdf](https://prospektive-entwicklungen.de/wp-content/uploads/2022/04/LA-PIII_Haeusliche_Gewalt_Nds_Evaluation_Zoom.pdf) [23.05.2025].
- Kreft, Dieter/Mielenz, Ingrid (1996): Wörterbuch Soziale Arbeit. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Kuck, Marie von (2022): Ihre Angst spielt hier keine Rolle. Wie Familiengerichte den Gewaltschutz von Frauen aushebeln. Deutschlandfunk/WDR/SWR. Verfügbar unter: <https://www.hoerspielundfeature.de/ihre-angst-spielt-hier-keine-rolle-100.html> [16.10.2022].
- Laing, Lesley (2004): Risk Assessment in Domestic Violence. Australien Domestic & Family Violence. Clearinghouse: PANDORA.
- Meysen, Thomas (Hrsg.) (2021): Kindschaftssachen und häusliche Gewalt. Umgang, elterliche Sorge, Kindeswohlgefährdung, Familienverfahrensrecht. Heidelberg: SOCLES. Verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/185888/804264351973903018ba213d1bd73a5a/kindschaftssachen-und-haeusliche-gewalt-data.pdf> [23.05.2025].
- Ministerium für Inneres, Familie, Frauen und Sport/Koordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt beim Ministerium für Justiz, Gesundheit und Soziales des Saarlandes (2005): Handlungsrichtlinien für die polizeiliche Arbeit in Fällen häuslicher Gewalt.
- MS – Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit/LPRN – Landespräventionsrat Niedersachsen – Koordinationsprojekt Häusliche Gewalt (2004): NetzwerkeN- Ein Handbuch für interdisziplinäre Kooperation und Vernetzung. Hannover.
- Peukert, Almut/Kleyboldt, Sophia/Hällmayer, Lena/Krefeld, Georg (2020): Arbeit und Geschlecht. Verfügbar unter: <https://lecture2go.uni-hamburg.de/l2go/-/get/v/36461> [15.08.2022].
- Rönnau-Böse, Maike/Fröhlich-Gildhoff, Klaus (2021): Einführung: Das Konzept der Resilienz in verschiedenen Lebensabschnitten. In: Fröhlich-Gildhoff, K./Rönnau-Böse, M. (Hrsg.): Menschen stärken. Studien zur
- Schröder, Richard (1995): „Kinder reden mit!“. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Schwarzer, Ralf/Jerusalem, Matthias (2002): Das Konzept der Selbstwirksamkeit. Zeitschrift für Pädagogik, 44. Beiheft: Selbstwirksamkeit und Motivationsprozesse in Bildungsinstitutionen, S. 28-53.

- Stange, Waldemar (2010): Partizipation von Kindern. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. 38/2010. Bonn, S.16-24.
- Stiegler, Barbara (2006): Geschlechter in Verhältnissen – Denkanstöße für die Arbeit in Gender Mainstreaming Prozessen. In: Claudia Schünemann (Hrsg.): Zeit für Gender. Tagungsdokumentation der Veranstaltung vom 21. April 2006 initiiert von der AG „Blickpunkt Gender“ im BMBF-Projekt VIEL – Lernende Region. Kooperationsstelle Hochschulen – Gewerkschaften SON. Schwülper: Cargo Verlag, S. 13-54.
- Stiller, Anja/Neubert, Carolin (2021): Handlungsempfehlungen für das Jugendamt zum Umgang mit Fällen partnerschaftlicher Gewalt in Familien mit Kindern. Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V.
- Walker, Leonore E. (1994): Warum schlägst du mich? Frauen werden mißhandelt und wehren sich. Eine Psychologin berichtet. München: Piper.
- Wustmann, Corina (2007): Resilienz. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Auf den Anfang kommt es an: Perspektiven für eine Neuorientierung frühkindlicher Bildung. Bonn, Berlin, S. 119-189. Online abrufbar unter: [https://publishup.uni-potsdam.de/opus4-ubp/frontdoor/deliver/index/docId/8353/file/09020854\\_bildungsreform\\_band\\_16.pdf](https://publishup.uni-potsdam.de/opus4-ubp/frontdoor/deliver/index/docId/8353/file/09020854_bildungsreform_band_16.pdf) [21.12.2022].

# 9. ANHANG

## 7.1 FLYER DER MULTIPLIKATOR\*INNENSCHULUNG 2024/2025

### Multiplikator\*innenschulung



### Kinder und Jugendliche in Familien mit Partnerschaftsgewalt

**Fortbildungsangebot für Lehrkräfte und (sozial)pädagogische Mitarbeitende an Schulen und Fachkräfte der Sozialen Arbeit in Niedersachsen**

Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V. | Prof. Dr. Angelika Henschel (Leuphana Universität Lüneburg)



### Anmeldung

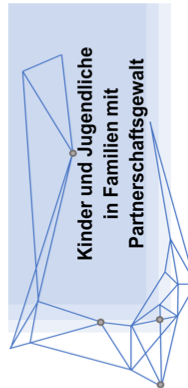
Bis zum **15. Juli 2024 online** unter:  
<https://survey.academiccloud.de/index.php/339487?lang=de>  
 oder über die Internetseite  
<http://isjuf.de/multiplikatorinnenschulung>

Die Seminare sind für die Teilnehmer\*innen kostenfrei und beinhalten die Übernachtungen und Verpflegung. Die Reisekosten und abendliche Tagungsgetränke sind selbst zu tragen. Eine Beteiligung an den Evaluationsverfahren wird vorausgesetzt.

### Ansprechperson

**Birgit Schwarz**  
 Projektkoordinatorin  
 Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.  
 Fon +49 (0)176 38172994  
[birgit.schwarz@isjuf.de](mailto:birgit.schwarz@isjuf.de)

[www.isjuf.de/multiplikatorinnenschulung](http://www.isjuf.de/multiplikatorinnenschulung)



### Aktuelles Kursangebot

Termine und Orte der Multiplikator\*innenschulung 2024/2025

- **1. Block: 14.-16.08.2024** im Denkhaus Locomum
- **2. Block: 20.-22.11.2024** im Europahaus Aurich – Deutsch Niederländische Heimvolkshochschule e.V.
- **3. Block: 22.-24.01.2025** im Bildungs- und Tagungszentrum Ostheide – Heimvolkshochschule Barendorf e.V.
- **4. Block: 26.-28.03.2025** im Stephansstift Zentrum für Erwachsenenbildung in Hannover

### Zeitstruktur der Seminarblöcke

Seminartag 1	Seminartag 2	Seminartag 3
10:30 Uhr Beginn Vormittagspause 14:00 Uhr – 16:00 Uhr Nachmittagsgetränke 16:30 Uhr Kollapspause	09:00 Uhr Beginn Vormittagspause 11:30 Uhr Kollapspause 13:30 Uhr – 16:00 Uhr Nachmittagsgetränke 16:30 Uhr Kollapspause	09:00 Uhr Beginn Vormittagspause 11:30 Uhr Kollapspause 13:30 Uhr Nachmittagsgetränke 15:30 Uhr Seminarende
19:00 Uhr Abendprogramm 20:30 Uhr Gemischter Ausklang	19:00 Uhr Abendprogramm 20:30 Uhr Gemischter Ausklang	

### Zielgruppe

Für die Teilnahme an den Kursen sind ausdrücklich Lehrkräfte und (sozial)pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten, Schulen, Frauenhäusern und Einrichtungen sowie Ämtern der freien und öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe erwünscht.

### Zertifikatsvoraussetzungen

Möchten die Teilnehmenden neben einer qualifizierten Teilnahmebestätigung auch ein Zertifikat erhalten, sind eine Anwesenheit von 80% der Seminarzeit, die Durchführung eines Praxiselementes sowie die Einreichung der Zertifikatsaufgabe Voraussetzung.

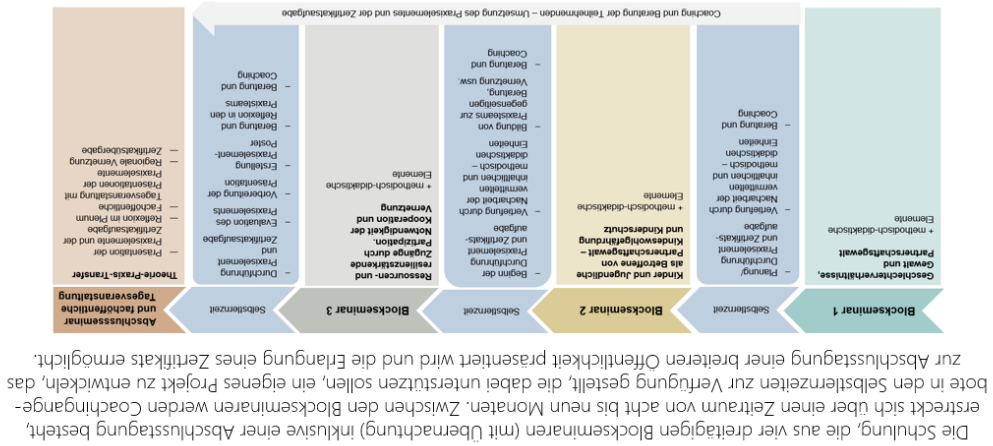
Die Zertifikatsaufgabe umfasst die Konzeptionierung, Verschriftlichung der Ziele, Inhalte und methodisch-didaktischen Vorgehensweise und ggf. Durchführung sowie Evaluation eines Praxiselementes.



## Ziele und Inhalte

- » Vermittlung von Kenntnissen in Bezug auf Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen von häuslicher Gewalt.
- » Sensibilisierung für die spezifischen Bedürfnisse und Bedarfe der Kinder und Jugendlichen im Kontext von Partnerschaftsgewalt, um Kindeswohlgefährdung entgegenzuwirken und das Kindeswohl zu befördern.
- » Vermittlung von ressourcenorientierten und Resilienz stärkenden Handlungsansätzen für die pädagogische Praxis und Reflexion dieser in Bezug auf den jeweiligen Arbeitsbereich und die Schulungs- und Unterstützungsbedarfe von Fachkräften in Kindertagesstätten, Schulen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und Frauenhäusern.
- » Wesentliche Aspekte im Rahmen der formalen Kinderschutzverfahren werden aufgegriffen, wobei auf verbesserte Vernetzungs- und Kooperationsbeziehungen und ihre Gelingensbedingungen eingegangen wird.
- » Anregungen für die Gestaltung von Schutzkonzepten.

Darauf aufbauend entwickelt die Teilnehmenden im Rahmen der Fortbildung **eigene Praxiselemente, die sie als Multiplikator\*innen in Form von Sensibilisierungsmaßnahmen, Beratungen, Schulungen oder ähnlichen Formaten an Lehr- und Fachkräfte aus Kita, Schule, Kinder- und Jugendhilfe und Frauenhausarbeit vermitteln**. Die Teilnehmenden eignen sich hierfür im Rahmen der Fortbildung **inhaltliche wie didaktisch-methodische Kenntnisse** an, um die Praxiselemente zielgruppenspezifisch umsetzen zu können. Zwischen den Seminarblöcken können die Teilnehmenden für die Entwicklung der Praxiselemente **Coachingtermine** in Anspruch nehmen. Durch **Praxisteams und kollegialen Austausch** unterstützen und vernetzen sich die Teilnehmenden untereinander.



## Übersicht Multiplikator\*innenschulung

In vielen Familien mit gewaltgeprägten Partnerschaften sind Kinder und Jugendliche involviert, die nicht nur zu **Zeug\*innen dieser Gewalt** werden können, sondern **zugleich auch Opfer der Partnerschaftsgewalt** sind. Das Miterleben von Partnerschaftsgewalt kann für sie in den betroffenen Familien dazu führen, dass sie sich in Folge oft hilflos, traurig, ohnmächtig oder sogar schuldig fühlen, weil sie der Gewalt nicht Einhalt gebieten können oder sich gar selbst als Auslöser für die Gewalt verstehen.

Für Lehrkräfte und (sozial)pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten, Schulen, Frauenhäusern und Einrichtungen sowie Ämtern der freien und öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe ist ein **fundiertes Wissen über die Zusammenhänge und Dynamiken von Partnerschaftsgewalt und deren Auswirkungen** notwendig, um **Signale und Anzeichen betroffener Kinder und Jugendlicher verstehen und deuten** sowie durch **unterstützende pädagogische Maßnahmen Entwicklungsrisiken entgegenwirken** zu können.

**Das für drei Jahre konzipierte Projekt (2024-2027) wird mit insgesamt drei Multiplikator\*innenschulungen zu einer breiten Umsetzung von zahlreichen Fortbildungsmaßnahmen, Sensibilisierungsmaßnahmen, Fortbildungen und Initiativen in sehr unterschiedlichen Regionen Niedersachsens beitragen.**

Das Schulungsangebot soll einen Beitrag dazu leisten, einerseits die Umsetzung der Istanbul Konvention zu befördern sowie andererseits (Frauen)Gewaltschutz und den institutionellen Kinderschutz zukünftig besser durch interprofessionelle und interinstitutionelle Präventions- und Interventionsmaßnahmen miteinander zu verknüpfen.

## 7.1 FLYER DER ABSCHLUSSTAGUNG VOM 28.03.2025



### Abschlussstagung der Multiplikator\*innenschulung für Lehrkräfte und Fachkräfte der Sozialen Arbeit in Niedersachsen 2024/2025



### Kinder und Jugendliche in Familien mit Partnerschaftsgewalt

28. März 2025 von 11:00 bis 15:30 Uhr

DiaCampus - Zentrum für Erwachsenenbildung  
Kirchröderstraße 44, 30625 Hannover

Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

In Kooperation mit Prof. Dr. Angelika Henschel (Leuphana Universität Lüneburg)

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung



Kursleitung

**Prof. Dr. Angelika Henschel**

Prof. Dr.in Angelika Henschel ist Professorin für Sozialpädagogik, insbesondere Genderforschung, Jugendhilfe und Inklusion an der Leuphana Universität Lüneburg. 1977 Mitbegründerin des Vereins frauen helfen frauen e.V. in Lübeck. 13 Jahre Mitarbeiterin im autonomen Frauenhaus Lübeck und fünfunddreißigjährige Vorstandstätigkeit im Verein. Trägerin des Bundesverdienstkreuzes am Bande. Forschung, Lehre und Praxisbegleitung zu den Themen Professionalisierung in der Frauenhausarbeit, Gewalt in Generationen- und Geschlechterverhältnissen, Kinder und Jugendliche im Kontext von Partnerschaftsgewalt. Gastprofessuren an diversen Universitäten in Australien (u.a. Western Sydney University).



Projektkoordination

**Birgit Schwarz  
Mag. Mag. phil**

Birgit Schwarz ist Diplompädagogin, Diplompolitikwissenschaftlerin, Moderatorin für Kinder- und Jugendpartizipationsprozesse. Freiberufliche Tätigkeit im Bereich der Organisationsentwicklung, im Systemischen Business Coaching und als Referentin in der Erwachsenenbildung zu den Themen Partizipation, Resilienz und Partnerschaftsgewalt für Lehr- und Fachkräfte der Sozialen Arbeit.

In vielen Familien mit gewaltgeprägten Partnerschaften sind Kinder und Jugendliche involviert, die nicht nur zu Zeug\*innen, sondern zugleich auch Opfer der Partnerschaftsgewalt sind. Das Miterleben dieser Gewalt kann für sie mit Entwicklungsrisiken und einer Gefährdung des Kindeswohls einhergehen.

Das „Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt“, die sogenannte Istanbul-Konvention, verpflichtet zu konkreten Maßnahmen und gesetzlichen Verbesserungen zum Schutz von Frauen und ihren Kindern vor Gewalt.

Bei der Tagung werden die Ergebnisse der Multiplikator\*innenschulung 2024/2025 vorgestellt. Es wird aufgezeigt, wie der Kurs einen Beitrag dazu leisten kann, einerseits die Umsetzung der Istanbul-Konvention zu befördern sowie andererseits Gewaltschutz und den institutionellen Kinderschutz zukünftig besser durch interprofessionelle und interinstitutionelle Präventions- und Interventionsmaßnahmen miteinander zu verbinden. Im Rahmen der Tagung wird deutlich, wie sich die Teilnehmenden mit der besonderen Situation und den Entwicklungsrisiken der Kinder und Jugendlichen in Familien mit Partnerschaftsgewalt auseinandergesetzt haben.

Die in diesem Zeitraum entwickelten Praxiselemente wie Sensibilisierungsmaßnahmen, Fortbildungen und weitere Initiativen werden ca. 70 Personen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Praxis präsentiert. Die zukünftigen Multiplikator\*innen bieten im Rahmen der Tagung einen ersten Austausch und Vernetzung mit einer breiteren Öffentlichkeit aus den jeweiligen Regionen Niedersachsens an.

### Anreisemöglichkeiten

Wir empfehlen öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen. Vom Stadtzentrum beträgt die Fahrzeit mit der U-Bahn/ Stadtbahn nur ca. 20 Minuten.

#### Anreise mit der U-Bahn

Im Hauptbahnhof in die **U-Bahn Linie 1, 2 oder 8** (Richtung Laatzen/Sarstedt, Rethen, Messe/Nord) steigen und zwei Stationen bis zur Haltestelle Aegidienorplatz fahren. Dort steigen Sie um in die **U-Bahn Linie 4** (Richtung Roderbruch) **oder Linie 5** (Richtung Anderten) am Bahnsteig direkt gegenüber. Die Haltestelle "Nackenberg" wird in der Bahn angesagt. In Fahrtrichtung rechts befindet sich die beschilderte Zufahrt zum Gelände des Stephanstifts, auf dem sich das Zentrum für Erwachsenenbildung befindet. Beim Kauf eines Tickets am Automaten wählen Sie die Tarifzone A.

Für alle weiteren Informationen zu den Anreisemöglichkeiten finden Sie Hinweise unter:  
<https://www.dachstiftung-diakonie.de/gesellschaften/stephanstift-zentrum-fuer-erwachsenenbildung-zeb/anreise/>



### Programm

ab 10:00 Uhr	Anmeldung und Ankommen bei Kaffee, Tee und Keksen
11:00 Uhr	<b>Grüßworte und Projektvorstellung</b> Einführung in die Thematik und Projektpräsentation
11:45 Uhr	Impuls und Gesprächsrunde <b>„Kinderschutz im Sinne der Istanbul-Konvention umsetzen“</b>
12:30 Uhr	Mittagspause
13:30 Uhr	<b>Eindrücke aus dem Kurs und Posterausstellung</b> mit Austauschmöglichkeit und Vernetzung
15:00 Uhr	<b>Zusammenfassung, Ausblick und Abschied</b>
15:30 Uhr	Tagungsende

### Anmeldung

[Hier können Sie sich online anmelden](#)

Die Tagung ist für die Teilnehmenden kostenfrei.  
Für die Verpflegung während der Tagung wird gesorgt.  
Die Reisekosten sind selbst zu tragen.



### Kontakt

**Birgit Schwarz**  
Projektkoordinatorin  
Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.  
Fon +49 (0)176 38172994  
birgit.schwarz@isjuf.de  
www.isjuf.de

Institut für Schule, Jugendhilfe und Familie e.V.

In Kooperation mit Prof. Dr. Angelika Henschel (Leuphana Universität Lüneburg)

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung